TAUERN FENSTER

MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE PRETTAU

Impressum

Herausgeber und Eigentümer: Gemeinde Prettau
Leitung: Stefan Steinhauser
Layout & Druck: Dr. Arch. Bruno Rubner; Ahrntal Druck, Mühlen
Für den Inhalt verantwortlich: die jeweiligen Verfasser

Titelblatt
Layout & Druck: Dr. Arch. Bruno Rubner; Ahrntal Druck, Mühlen
Foto: Stefan Steinhauser, Tauernweg mit Dreiherrenspitze

Dezember 2002

INHALT

Der Bürgermeister	5
Hoher Besuch	6
Aus der Gemeinde	14
Aus der Fraktion	36
Aus der Pfarrei	37
Jahr der Berge	40
Bergwerk	46
Naturpark	48
Landwirtschaft	49
Gesundheit	52
Soziales	54
Vereine	57
Tourismus	67
Wirtschaft	68
Schule	70
Genau geschaut	77
Aus alten Zeitungsberichten	79
Im Gespräch	81
Wir gratulieren	85
In stillem Gedenken	87

Editorial

An die Leser

Es ist der Gemeinde Prettau ein Anliegen, die Bürger umfassend und gründlich über die administrativen Vorgänge und Beschlüsse zu informieren.
Diesem Ziel ist die neue Ausgabe des "Tauernfensters" primär verpflichtet, wobei aber auch die kulturelle Vielfalt unseres Dorflebens in einem breiten Umfang dargestellt werden soll. Ob dies gelungen ist, möge der werte Leser selbst entscheiden.
Ich bedanke mich herzlichst bei allen Autoren und Vereinen, die die inhaltliche Vielfalt des "Tauernfensters" und damit den Umfang der Publikation mit ihren interessanten Beiträgen ermöglichen.

Stefan Steinhauser

LIEBE PRETTAUERINNEN UND PRETTAUER

Mit dem “Tauernfenster” wollen wir alle wichtigen Mitteilungen, die unsere Gemeinde betreffen, weitergeben und damit eine Informationslücke schließen. Auch im vergangenen Jahr haben die Angestellten und Verwalter versucht sich erfolgreich für die Gemeinde und deren Bürger einzusetzen, auch wenn es nicht immer eine leichte Aufgabe war. Das gelungene grenzüberschreitende Treffen vom 27.07.2002 mit unseren Nachbarn aus Nordtirol, Salzburg und Osttirol war ein Anstoß alte berg- und talüberschreitende Bekanntschaften wiederaufleben zu lassen.

Im abgelaufenen internationalen Jahr der Berge ist uns wieder bewusst geworden, in welch einer unzertrennlichen Beziehung wir mit unserer Bergwelt leben. Für den Naturliebhaber ist sie ein herrlicher Erholungs- und Abenteuerraum, für den Einheimischen aber der notwendige Lebens– und Wirtschaftsraum. Zur Erhaltung und Pflege dieses intakten Umfeldes leisten unsere Bauern in Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand einen wertvollen Beitrag.

In diesem Sinne kann es nur Aufgabe unserer Verwaltung sein, die Natur als intakten Wirtschafts- und Erholungsraum zu bewahren und durch eine ausgewogene landwirtschaftliche und touristische Nutzung der Nachwelt zu erhalten, um gleichzeitig dadurch die Voraussetzungen für eine nachhaltige zukunftsträchtige Entwicklung unserer Gemeinde zu schaffen. Daher kann eine Zersiedelung oder einseitige landschaftliche Nutzung nicht befürwortet werden, vielmehr ist eine ausgewogene Ausbeute der vorhandenen Ressourcen unabdingbare Voraussetzung um die wirtschaftliche Entwicklung unserer Berggemeinde auch im dritten Jahrtausend sicherzustellen, einer weiteren Abwanderung entgegenzuwirken und um soziale Ungerechtigkeiten zu vermeiden.

Jetzt in der Weihnachtszeit sollten wir uns nicht von Terminen und der Hektik des Alltags zermürben lassen. Vielmehr sollten wir uns daran erinnern, dass es auch andere Werte gibt, die für den Menschen wichtig sind.

Im Namen der Gemeindeverwaltung und aller Mitarbeiter wünsche ich allen Prettauern, insbesondere den Heimatfernen, eine besinnliche Weihnacht und viel Gesundheit, Energie und Freude fürs nächste Jahr.

Der Bürgermeister

Alois Brugger

IM HEIMATDORF IHRES GROSSVATERS

Die österreichische Außenministerin in der alten Heimat ihres Großvaters, im Bild (v.l.n.r.): Anna Voppichler, Konrad Grießmair, Waltraud Leiter, Vizebürgermeister Stefan Steinhauser, Außenministerin Dr. Benita Ferrero Waldner, Christoph Kofler, Bürgermeister Alois Brugger und Dr. Francisco Ferrero Campos

Am Freitag, den 10. Mai 2002 besuchte die österreichische Außenministerin Frau Dr. Benita Ferrero Waldner auf Einladung des Bürgermeisters die Gemeinde Prettau. Sie erfüllte sich damit den lang gehegten Wunsch, das Heimatdorf ihres Großvaters kennenzulernen.

10.00 Uhr: Nervöses Warten

Im Bild (v.l.n.r.): Stefan Steinhauser und Mar. Georg Jageregger

Bereits im vergangenen Herbst hatte die österreichische Außenministerin ihren Besuch angekündigt, den sie aufgrund der Terroranschläge in den USA am 11. September kurzfristig verschieben musste. Nun aber ist es soweit: Alle warten sichtlich nervös und angespannt auf den hohen Besuch.

11.00 Uhr: Großer Empfang auf dem Dorfplatz

Begrüßung vor dem Gemeindehaus

Bürgermeister Herr Alois Brugger und sein Stellvertreter begrüßen als erste die österreichische Außenministerin Frau Dr. Benita Ferrero Waldner, die von ihrem Gatten Herrn Dr. Francisco Ferrero Campos und der österreichischen Generalkonsulin in Mailand Frau Dr. Maria Kunz begleitet wird.

Die Außenministerin ist über den herzlichen Empfang der Dorfgemeinschaft überrascht und erfreut zugleich.

Herzlich willkommen! Im Bild (v.l.n.r.): Vizebürgermeister Stefan Steinhauser, Bürgermeister Alois Brugger, Außenministerin Dr. Benita Ferrero Waldner und ihr Ehemann Dr. Francisco Ferrero Campos

Erste Gespräche, im Bild (v.l.n.r.): Vizebürgermeister Stefan Steinhauser, Bürgermeister Alois Brugger, Generalkonsulin Dr. Maria Kunz, Außenministerin Dr. Benita Ferrero Waldner, Dr. Francisco Ferrero Campos, Landesrat Hans Berger, Parlamentsabgeordneter Dr. Siegfried Brugger und Dr. Hans Benedikter

Offizieller Festakt beim Musikpavillon

In seiner Begrüßungsansprache heißt der Bürgermeister die Außenministerin noch einmal herzlich willkommen, freut sich über die Rückkehr der Bundesministerin zu ihren "Wurzeln", spricht den Stolz der Prettauer über die Etablierung ihrer Emigranten in der weiten Welt an und hebt im Besonderen die Verdienste der österreichischen Außenministerin für unsere Heimat hervor.

Begrüßung durch den Bürgermeister

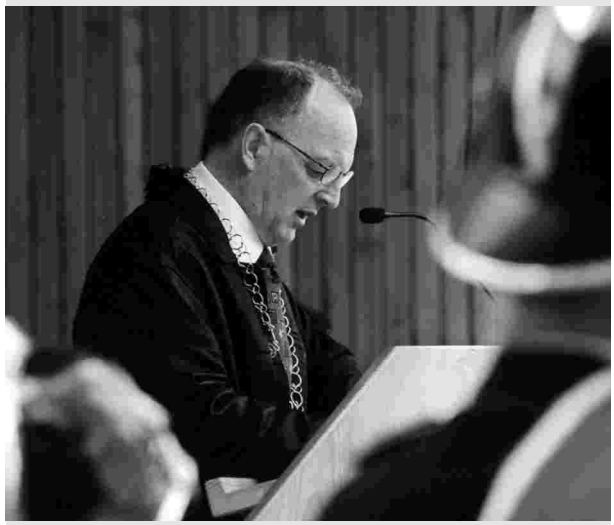
Sehr verehrte Frau Außenministerin,

normalerweise stehen London, Paris, Brüssel und New York auf Ihrer Agenda. Diese Metropolen sind auch das adäquate Forum für Ihre polygott-kosmopolitische Disposition und Ausrichtung. Prettau gehört zugegebenermaßen nicht zum Kreis obengenannter Weltzentren. Aber gerade die für uns sehr erfreuliche "Rückkehr zu den Wurzeln" manifestiert einen eminent wichtigen und konstitutiven Teil Ihrer Persönlichkeit: Sie wissen nämlich, dass auch der von der Globalisierung geforderte mobile und flexible Mensch der Heimat im wahrsten Sinne des Wortes bedarf.
Als überzeugte Europäerin demonstrieren Sie, dass Europa nicht primär in den Institutionen, sondern vor Ort, also auch in Prettau, gelebt und erlebt wird.

Sehr verehrte Frau Dr. Benita Ferrero Waldner,

Ihre Vorfahren sind aus Prettau fortgezogen. So sehr wir dies bedauern, so sehr war es und ist es ein symptomatisches Prettauer Schicksal. Der phänomenalen Idylle und Schönheit zum Trotz bietet Prettau vielen Prettauern kein Auskommen, wenig Perspektiven.
Es erfüllt uns aber mit einem gewissen Stolz, dass die Prettauer "Emigranten" aus einer kleinen Welt kommend sich in der großen Welt etabliert haben.

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,



Österreich war nicht nur für viele Prettauer immer und jederzeit ein Rettungsanker: Mit dem von Ihnen repräsentierten Land verbindet uns nicht nur verklärende Habsburg-Melancholie und der Notschrei in historisch schwierigen Zeiten.

Österreich war und ist ein Teil unserer kulturellen Identität.
Für uns als Bewohner einer Grenzregion ist es besonders erfreulich, dass die Grenze nicht mehr Anlass nationalen Haders, sondern primär

wissenschaftlicher Gegenstand von Kartographen ist.

Sehr verehrte Frau Dr. Waldner,

dies ist ein Verdienst der österreichischen Außenpolitik. Dafür danken wir Ihnen.

Bürgermeister der Gemeinde Prettau
Alois Brugger

Die Außenministerin geht dann in ihrem Statement auf die schweren Zeiten ihres Großvaters ein, lobt den Fleiß der Prettauer, spricht aber auch von den dazu politisch erforderlichen Rahmenbedingungen und gibt in Anbetracht der geschichtlichen Vergangenheit die Zusicherung, auch in Zukunft auf Österreich zählen zu dürfen.

Statement der Außenministerin

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Parteiobmann und Abgeordneter Brugger!

Mit meinem heutigen Besuch bei Ihnen hier in Prettau, darf ich sagen, erfülle ich mir einen lang ersehnten Wunsch, die Stätten meiner Vorfahren väterlicherseits kennen zu lernen. Ich darf mich bei Ihnen Herr Bürgermeister und bei allen Organisatoren und hier Mitwirkenden herzlichst bedanken für die wirklich herzliche und ich würde sagen, für mich total unvorhergesehene Begrüßung. Wie Sie wissen wurde hier auch mein Großvater geboren und ich werde anschließend auch sein Geburtshaus besichtigen können. Für das Leben zu seiner Zeit muß ich sagen, denke ich, muss das ein sehr schweres Leben gewesen sein, ein Leben, das heute sich wahrscheinlich in vielen Bereichen, Gott sei Dank verbessert hat, aufgrund des Fremdenverkehrs, aufgrund vieler Anbindungen, aufgrund vieler Dinge, die wir gemeinsam erarbeitet haben. Wie ich auf meiner Fahrt zu Ihnen mit Bewunderung und mit Freude sehen konnte, ist eben aus diesem damals vielleicht armen Land – heute ein Ferienparadies geworden und ich muss sagen – ich freu mich sehr darüber. Nicht nur diese großartige Hochgebirgsszenerie mit der Gletscherwelt des Zillertaler Hauptkammes, sondern auch der Fleiß und die Arbeit der hier ansässigen Bevölkerung, haben wirklich dazu beigetragen, das Ahrntal zu einer der attraktivsten Regionen Südtirols für den Tourismus zu machen. Allerdings hätten landwirtschaftliche Schönheit, intakte Natur, Fleiß der Bevölkerung ohne die vor allem auch politischen Rahmenbedingungen nicht ausgereicht, das zu schaffen, was wir heute mit Recht bewundern. Als Außenministerin der Republik Österreich freut es mich ganz besonders, 10 Jahre nach Abgabe der Streitbeilegungserklärung feststellen zu können, dass die zwischen Österreich, Italien und den Vertretern beider Tirols in zähen und harten Verhandlungen erreichte Autonomieregelung imstande ist, den ethnischen, den kulturellen, den wirtschaftlichen Fortbestand der deutschsprachigen und der ladinischen Volksgruppe in Südtirol auch zu sichern. Der am 11. Juni in Wien stattfindende große Festakt

anlässlich dieses Jahrestages soll auch unser fortgesetztes Interesse an Südtirol neuerlich unterstreichen. Und gerade in Zeiten politischer Veränderungen ist es für mich als österreichische Außenministerin selbstverständlich, die Schutzfunktion Österreichs für Südtirol hervorzuheben und zu betonen. Die Verantwortung Österreichs für das Schicksal unserer Südtiroler Nachbarn, die wir im Bewusstsein unserer geschichtlichen und unserer menschlichen Verbundenheit gerne übernommen haben, bleibt selbstverständlich auch in der Zukunft bestehen. Ich möchte in diesem Zusammenhang an meinen offiziellen Besuch in Südtirol weniger als eine Woche nach den italienischen Parlamentswahlen im vergangenen Jahr erinnern, der auch ein sichtbares Zeichen für diese Verbundenheit war und

setzte. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Bevor ich zum Ende komme, denn ich möchte ja hier keine langen Sonntagsreden halten, möchte ich eigentlich noch etwas vortragen, was ein altes Gedicht ist, das mir aus dem Herzen spricht und das Sie alle kennen:

"Die Arbeit ist hart, die Ernte gibt kaum zu leben her, und doch mühen sie sich in ihres Daseins Frist, sag mir warum – weil es ihre Heimat ist. Der Wildbach schwemmt ihnen s`Dörfl weg, sie bauen es wieder auf, am gleichen Fleck, obwohl er es aufs Jahr vielleicht wieder frisst, frag sie warum, – weil es ihre Heimat ist."

Und abschließend möchte ich mich voll inhaltlich auch den Worten eines meiner Arbeitsvorgänger, eines großen Kenners und Liebhabers Südtirols, nämlich Alt-Außenminister Mocks anschließen, der einmal gesagt hat: Was auch immer kommen mag, unseren Südtiroler Landsleuten will ich jedenfalls die feierliche Zusicherung geben, dass sie auch in Zukunft auf uns zählen können. Für die Anliegen Südtirols wird sich die Schutzmacht Österreichs immer einsetzen, mit der Kraft des Verstandes – mit der Kraft des Herzens und das verspreche auch ich Ihnen als österreichische Außenministerin.

Bundesministerin für auswärtige Angelegenheiten der Republik Österreich

Dr. Benita Ferrero Waldner

Die Kinder der Grundschule Prettau geben ein selbst getextetes Willkommenslied zum Besten und erfreuen besonders den aus Spanien stammenden Ehegatten mit einem spanischen Tanz.

Die musikalischen Grüße überbringt die Knappenkapelle, die zu Ehren der Außenministerin auch die österreichische Nationalhymne intoniert.

Knappenkapelle Prettau

Dr. Hans Benedikter, Generalkonsulin Dr. Maria Kunz, Parlamentsabgeordneter Dr. Siegfried Brugger, Dr. Francisco Ferrero Campos, Außenministerin Dr. Benita Ferrero Waldner, Bürgermeister Alois Brugger, Landesrat Hans Berger, die Gemeindeassessoren Josef Pörnbacher, Alois Walcher, Oswald Kottersteger, Fraktionspräsident Johann Duregger, Vizepräsident des Tourismusvereins Michl Hofer, Vizebürgermeister Stefan Steinhauser (v.l.n.r.)

Beim anschließenden Umtrunk verbreitet die Außenministerin mit ihrem Charme und ihrer einfachen Art sofort eine entspannte und lockere Atmosphäre.

Prost! (v.l.n.r.) Bürgermeister Alois Brugger, Außenministerin Dr. Benita Ferrero Waldner, Dr. Francisco Ferrero Campos

Umso größer ist daher der Andrang der Prettauer, der Ministerin die Hand zu drücken.

Die Außenministerin begrüßt den Feuerwehrkommandanten Walter Kottersteger, Besitzer des Waldnerhofes in Prettau.

Die Ministerin besucht auch die Klöppelschule; interessiert lässt sie sich den geschichtlichen Werdegang erzählen und bewundert dabei die Fähigkeiten, die das Kunsthandwerk des Klöppelns erfordern.

Klöppelschule Prettau (v.l.n.r.): Emma Enzi, Präsidentin Adelheid Walcher, Anna Kammerlander und Rita Enzi

12.00 Uhr: Auf den Spuren des Großvaters

Auf den Besuch im Neuhauserhof freut sich die Außenministerin besonders; denn hier kann sie bereits viele Details ihrer Familiengeschichte in Erfahrung bringen. Die nächste interessante Station ist der Verweserhof. Der heutige Besitzer Herr Josef Weger und Frau Dr. Benita Ferrero Waldner hatten die gleiche Urgroßmutter. Sie hieß Walburga Nothdurfter und war Hebamme. In erster Ehe war sie mit Alois Weger, dem Urgroßvater von Josef Weger, und in zweiter Ehe mit Johann Waldner, dem Urgroßvater von Benita Ferrero Waldner, verheiratet.

In der Stube des Neuhauserhofes (v.ln.r.): Edith, Otto und Anna Voppichler; Parlamentsabgeordneter Dr. Siefried Brugger, Außenministerin Dr. Benita Ferrero Waldner, Bürgermeister Alois Brugger und Landesrat Hans Berger

Mit besonderer Freude zeigt Josef Weger der Außenministerin in der Stube beim Verweser eine alte Wanduhr, die den Namenszug Josef Waldners trägt. Der Uhrmacher Josef Waldner war nämlich ein Stiefbruder des Großvaters von Josef Weger.

In gräflichen Zimmern des Verweserhofes (v.l.n.r.): Josef Weger, die Außenministerin und ihr Ehegatte

Auch die Klöppelmeisterin Antonia Rubner weiß einiges über familiäre Zusammenhänge und

Spurensuche (v.l.n.r.): Dr. Benita Ferrero Waldner, Dr. Francisco Ferrero Campos, Lidwina Seeber und Antonia Rubner

Verwandtschaftsverhältnisse zu berichten. Lidwina Seeber hat zudem einen Stammbaum erstellt und kann auch Briefe von Elsa Waldner, einer Tante der Außenministerin, zeigen. Und so gelingt es der Außenministerin, nach und nach Stück für Stück ihrer Familiengeschichte zusammenzutragen.

13.00 Uhr: Mittagessen in Kasern

Blättern im Familienbuch

Zur Vervollständigung des Stammbaumes der Außenministerin leistet auch der Ortspfarrer Herr Gottfried Kaser seinen Beitrag. Er bringt das um 1700 vom damaligen Pfarrer angelegte und von seinen Nachfolgern weitergeschriebene Familienbuch aus dem Pfarrwidum mit. Der Pfarrer sucht dort gemeinsam mit der Außenministerin nach den frühesten Aufzeichnungen ihrer Familie. Die erste Eintragung des Namens Waldner geht auf das Jahr 1705 zurück.

Datensuche (v.l.n.r.): Feuerwehrkommandant Walter Kottersteger, Pfarrer Gottfried Kaser und die Außenministerin

Pressknödel und Lamm

Zum gemeinsamen Mittagessen im Berghotel "Kasern" mit der Frau Außenministerin und ihren Begleitern lädt der Bürgermeister neben den Gemeinde- und Behördenvertretern alle Ehrengäste sowie auch die Prettauer Vereinsobleute ein. Dabei werden Pressknödel mit Kraut, Lamm mit Gemüse und zum Nachtisch Strudel aufgetragen. Besonders angetan war die Außenministerin von den Pressknödeln, die sie in dieser Art bisher noch nicht kannte.

Guten Appetit!

Eine Klöppelspitze als Geschenk

Nach der obligatorischen Tischrede überrascht der Bürgermeister die Außenministerin mit einem besonderen Geschenk. Die Klöppelspitze "Bergwelt Prettau" soll die Außenministerin stets an das Heimatdorf ihres Großvaters erinnern. Die Überraschung ist mehr als gelungen. Die Außenministerin freut sich über die feine und symbolträchtige Arbeit und erinnert daran, dass sie die Kunst des Klöppelns noch von ihrer Großmutter kenne.

Bürgermeister Alois Brugger überreicht der Außenministerin die Klöppelspitze "Bergwelt Prettau" (v.l.n.r.): Dr. Arch. Bruno Rubner, Außenministerin Dr. Benita Ferrero Waldner, Stefan Steinhauser, Bürgermeister Alois Brugger, Parlamentsabgeordneter Dr. Siegfried Brugger und Dr. Francisco Ferrero Campos

15.00 Uhr: Wanderung im Talschluss

Dr. Arch. Bruno Rubner, Dr. Martina Stifter, Dr. Benita Ferrero Waldner (v.l.n.r.)

Trotz der widrigen Wetterverhältnisse lässt es sich die Außenministerin nicht nehmen, bei einer kleinen Wanderung den Talschluss kennen zu lernen. Ihr besonderes Interesse gilt dabei dem grenzüberschreitenden Naturschutzgebiet sowie dem Grenzverlauf zwischen der Gemeinde Prettau und Nord- und Osttirol und Salzburg.

In Hl. Geist (v.l.n.r.): Obmann der Knappenkapelle Konrad Grießmair, Markus Feichter, Bürgermeister Alois Brugger, Dr. Martina Stifter, Dr. Arch. Bruno Rubner, Außenministerin Dr. Benita Ferrero Waldner und ihr Ehemann Dr. Francisco Ferrero Campos, Vizebürgermeister Stefan Steinhauser

16.00 Uhr: Kunsthistorische Führung in Hl. Geist

Die fachkundige Führung in der Knappen- und Wallfahrtskirche Hl. Geist übernimmt die Kunsthistorikerin Frau Dr. Martina Stifter. Die Außenministerin und ihr Ehegatte sind vom kleinen, schmucken Kirchlein am Tauernweg sehr angetan.

Die Hl. Geist-Kirche, ein wertvoller Kunstschatz (vordere Reihe, v.l.n.r.): Dr. Maria Kunz, Dr. Martina Stifter, Dr. Benita Ferrero Waldner, Dr. Francisco Ferrero Campos

Beide tragen sich auch in das Wallfahrtsbuch ein.

Im Wallfahrtsbuch verewigt (v.l.n.r.): die Außenministerin und ihr Ehegatte

17.00 Uhr: Einkehr beim Waldnerhof

Zum Abschluss des Tages besucht die Außenministerin noch kurz den Waldnerhof. Die von der Familie Kottersteger vorbereitete Bauernmarende lassen sich die Außenministerin und ihre Begleiter herzhaft schmecken.

18.00 Uhr: Aufwiedersehen

Vor der Verabschiedung trägt sich die Außenministerin in das Gästebuch der Gemeinde ein. Sie bedankt sich nochmals für den herzlichen Empfang, für das abwechslungsreiche und interessante Tagesprogramm und verspricht, wiederzukommen. *(st)*

DR. BENITA FERRERO WALDNERS WURZELN IN PRETTAU

Name “Waldner”	Ehepartner	Kinder
Waldner Josef geboren 18.03.1775	Hofer Maria	Waldner Maria - als Kind verstorben Waldner Johann - als Kind verstorben Waldner Anna - als Kind verstorben Waldner Gertraud geboren 15.12.1806 - gestorben 02.12.1868 Waldner Anna geboren 03.12.1809 - gestorben 13.11.1876 Waldner Josef - Untermühlhaus in Prettau geboren 02.03.1812 - gestorben 12.09.1863 Waldner Maria geboren 19.09.1814 Waldner Johann geboren 26.02.1818 - gestorben 03.08.1887
Die Familie wohnte beim Neuhauser in Prettau		

Name “Waldner”	Ehepartner	Kinder
Name “Weger” Weger Thomas geboren 04.09.1826 gestorben 09.02.1860	Nothdurfter Walburga geboren 25.02.1830 gestorben 28.08.1920 (Hebamme in Prettau) war in 1. Ehe mit Weger Thomas verheiratet	Weger Maria - als Kind verstorben Weger Gottfried - als Kind verstorben Weger Martina - als Kind verstorben Weger Alois - Verweser in Prettau geboren 10.06.1858 - gestorben 19.02.1947 Weger Zäzilia - Eggeschmied in Prettau geboren 21.07.1860 - gestorben 27.01.1946

Name “Waldner”	Ehepartner	Kinder
Waldner Johann geboren 26.02.1818 gestorben 03.08.1887	Nothdurfter Walburga geboren 25.02.1830 gestorben 28.08.1920 (Hebamme in Prettau) war in 2. Ehe mit Waldner Johann verheiratet	Waldner Johann - Wirtschafter beim Wieser geboren 15.05.1864 - gestorben 11.02.1919 Waldner Maria - als Kind verstorben Waldner Anton - als Kind verstorben Waldner Walburga - Sr. Carolina geboren 13.03.1868 - gestorben 12.02.1947 Waldner Josef - von Prettau abgewandert geboren 25.02.1871 - gestorben 12.04.1919 Waldner Vinzenz - als Kind verstorben Waldner Filomena - als Kind verstorben
Die Familien wohnten beim Nothdurft in Prettau		

Name “Waldner”	Ehepartner	Kinder
Waldner Josef geboren in Prettau am 25.02.1871 gestorben in Oberndorf am 12.04.1919	Wacker Elisabeth geboren 21.09.1875 gestorben 08.06.1958	Waldner Martin mit 16 Jahren im Krieg gefallen Waldner Elsa geboren 16.04.1905 - gestorben 29.09.2000 Waldner Laura geboren 21.06.1906 - gestorben 05.09.1913 Waldner Walter geboren 16.04.1909 - gestorben 04.08.1998 Waldner Werner geboren 18.12.1913 - gestorben 09.09.1917 Waldner Bruno Alois geboren 27.06.1915 - gestorben 28.04.1992

Name “Waldner”	Ehepartner	Kinder
Waldner Bruno Alois geboren 27.06.1915 gestorben 28.04.1992	Sekira Emilie geboren 11.12.1919 gestorben 29.02.1992	Waldner Benita Waldner Bruno

Lidwina Seeber Oberkofler

BESCHLÜSSE DES GEMEINDERATES

HAUSHALT 2002 UNTER DACH UND FACH

Gemeinderatssitzung vom 18. Dezember 2001: Zentraler Tagesordnungspunkt ist die Genehmigung des Haushaltsvoranschlages für das Finanzjahr 2002, darin eingebettet die verschiedenen Steuern und Gebühren.

Die fünfte Haushaltsänderung im Jahre 2001, vorgenommen vom Gemeindeausschuss im Dringlichkeitswege, betrifft den Landesbeitrag zur Behebung der Schäden im Bereich des Murenabganges im Bruchwald, den Ankauf von sechs Großschirmen für den Dorfplatz sowie die Ausarbeitung eines Sanierungsprojektes der Trinkwasserleitung; die Ratifizierung erfolgt einstimmig.

Ebenso reibungslos geht die Genehmigung des Haushaltsvoranschlages 2002 der freiwilligen Feuerwehr Prettau vonstatten; veranschlagte Gesamteinnahmen von 34.490 E stehen derselben Summe an Gesamtausgaben gegenüber.

Auch der Gemeindehaushalt 2002 zusammen mit dem Mehrjahreshaushalt 2002 – 2004 wird nach angeregten Diskussionsbeiträgen und eingehenden Erläuterungen mit großer Mehrheit genehmigt. Dazu einige Eckdaten (Beträge in E):

Einnahmen:	1.357.245.-
Verwaltungsüberschuss:	100.000.-
Titel I: Einnahmen aus Steuern	36.036.-
Titel II: Einnahmen aus Zuweisungen (z. B. Ausgleichsbeitrag, pro-Kopf-Quote)	409.694.-
Titel III: Außersteuerliche Einnahmen (z. B. Müll-, Abwassergebühr)	128.300.-
Titel IV: Einnahmen aus Kapitalumsätzen (z. B. 27er Gelder, Projekt Kanalisierung)	279.215.-
Titel V: Einnahmen aus Aufnahme von Schulden	250.000.-
Titel VI: Durchgangsposten	154.000.-
Ausgaben:	1.357.245.-
Titel I: Laufende Ausgaben (z. B. Personal, Heizung, Strom)	554.530.-
Titel II: Ausgaben auf Kapitalkonto, Investitionen (z. B. Projekt Kanalisierung)	372.415.-
Titel III: Tilgung von Schulden	276.300.-
Titel IV: Durchgangsposten	154.000.-

Mit dem Dekret des Landeshauptmannes Nr. 50 vom 15.12.2000 wurden neue Bestimmungen über die Anwendung der Gebühr für die Bewirtschaftung der Hausabfälle eingeführt. Die Neuerungen werden in die entsprechende Gemeindeverordnung übernommen und deren 26 Artikel einstimmig neu genehmigt.

Aufgrund verschiedener gesetzlicher Bestimmungen muss auch die ICI-Verordnung neu genehmigt werden. Die Überarbeitung enthält Vereinfachungen wie beispielsweise die Änderungsmeldung und wird nahezu einhellig genehmigt.

Keine einhellige Angelegenheit ist hingegen die Festlegung des Hebesatzes und des Freibetrages für die Erstwohnungen in Bezug auf die Gemeindeimmobiliensteuer ICI. Beide bleiben jedoch praktisch unverändert. Der Hebesatz beträgt wie bisher 4 Promille; für die Erstwohnung kann der Bürger den Freibetrag von 200 E einbehalten; dieser Betrag entspricht dem Steuerbetrag einer Wohneinheit der Kategorie A2, Klasse 1, mit acht Räumen.

Auch die Bibliotheksordnung der öffentlichen Bibliothek im Haus Prettau wird gutgeheißen und einstimmig genehmigt. Diese legt die Richtlinien für die Benutzung der Bibliothek und des Internets fest.

Als Rechnungsprüfer für die Abschlussrechnung 2001 der Eigenverwaltung bürgerlicher Nutzungsrechte der Fraktion Prettau werden Otto Bacher, Alois Grießmair und Franz Innerbichler neuerlich bestätigt.

Im Rahmen des Leader-Plus-Programmes, genehmigt mit Beschluss der Landesregierung Nr. 4019 vom 12.11. 2001, bilden die Gemeinden des Taufer-er-Ahrntales zusammen mit verschiedenen Vereinigungen und Körperschaften eine Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung. Die Aufgaben der Genossenschaft beinhalten die Organisation und die Finanzierung diverser Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen. Um eben in den Genuss der Finanzierungen durch das Leader-Plus-Programm zu kommen, ist der Beitritt zur Genossenschaft wichtig. Daher beschließt der Gemeinderat den Beitritt der Gemeinde Prettau zu genannter Genossenschaft, genehmigt die aus 51 Artikeln bestehende Satzung und ermächtigt den Bürgermeister bzw. seinen Stellvertreter die weiteren notwendigen Schritte einzuleiten und den Gründungsvertrag zu unterzeichnen.

Der Beschlussantrag der Gemeinderäte der Freiheitlichen, von der Zahlung einer Kaution für die Benützung des Vereinssaales abzusehen, wird mehrheitlich abgelehnt, da die bisherige Regelung zweckmäßig ist und gut funktioniert; auch seitens der Vereine gab es bisher keine Einwände gegen die praktizierte Regelung.

NEUER ANLAUF

Gemeinderatssitzung vom 8. Mai 2002: Die Tagesordnung sieht die Ernennung einer Bewertungskommission für einen neuerlichen Wettbewerb zur Besetzung der Sekretärsstelle, dann zwei Haushaltsänderungen sowie die Namhaftmachung der Vertreter der Gemeinde in den Verwaltungsrat der Prettau-Energie-Gesellschaft vor.

Die Ausarbeitung einer Lawinengefahrenkarte, das Arbeitslosenprogramm, die Projektierung verschiedener Sanierungsarbeiten am ländlichen Wegenetz sowie das Projekt für die Verlegung der Trink- und Abwasserleitung im Bereich des Murenabganges am "Eissteg" sind die wesentlichen Inhalte der ersten, vom Gemeindeausschuss im Dringlichkeitswege festgelegten Haushaltsänderung des Jahres 2002; sie wird vom Gemeinderat ratifiziert. Auch die zweite Haushaltsänderung betrifft Arbeiten im Bereich des Murenabganges am "Eissteg" und zwar die kontinuierlichen, aus Sicherheitsgründen erforderlichen Vermessungen der Murenbewegungen und die daraus resultierende Vergabe der Arbeiten zur Verlegung obgenannter Infrastrukturleitungen.

Die Gemeinde Prettau hat neuerlich einen öffentlichen Wettbewerb nach Titeln für die Besetzung eines Gemeindesekretärs ausgeschrieben. Dem Gemeinderat obliegt die Bestellung der Bewertungskommission; da dabei nur die Ernennung der zwei Vertreter der Gemeindesekretäre aus einem vom autonomen Verband der Südtiroler Gemeindesekretäre unterbreiteten Dreiervorschlag (Alfred Valentin, Bruneck; Lydia Gasser, Ahrntal; Siegfried Duregger, Sand in Taufers) notwendig ist, die anderen Mitglieder sind als Rechtsvertreter anzusehen, werden Herr Alfred Valentin und Frau Lydia Gasser einstimmig als Mitglieder der Bewertungskommission ernannt; diese setzt sich folgend zusammen: Bürgermeister Alois Brugger (Vorsitzender); Dr. Siegfried Rainer, Dr. Esther Neulichedl (Vertreter des Landesausschusses); Alfred Valentin, Dr. Lydia Gasser (Vertreter der Gemeindesekretäre); Dr. Helga Plankensteiner (Schriftführerin).

Die Werbesteuer und die Plakatierungsgebühren erfahren aufgrund gesetzlicher Regelungen wichtige Neuerungen; unter anderem wird der Termin für die Genehmigung der Tarife auf den 31. März eines jeden Jahres verschoben, deren Anwendung gilt jedoch rückwirkend ab dem ersten Jänner eines jeden Jahres. Auch die jährliche Bestätigung der Tarife entfällt, sie gelten – in Ermangelung eines Beschlusses – auch für die Folgejahre. Zudem nimmt der Gemeinderat die Empfehlung des Gemeindenverbandes an, den Einzahlungstermin der Werbesteuer auf den 30. April eines jeden Jahres festzulegen. Und somit beschließt der Gemeinderat einstimmig die Änderungen des entsprechenden Artikels der diesbezüglichen Gemeindeverordnung.

Die Gesellschaftsversammlung der Prettau-Energie-GmbH hat in der Sitzung vom 27. April 2002 drei Mitglieder des Verwaltungsrates neu ernannt und dem Gemeinderat zugestanden, zwei Verwaltungsratsmitglieder aus dessen Reihen zu ernennen. Daher beschließt der Gemeinderat, nunmehr zwei Verwaltungsräte zu ernennen. Mehrere namhaft gemachte Gemeinderatsmitglieder lehnen die Ernennung ihrerseits jedoch ab, sodass schließlich der Bürgermeister und sein Stellvertreter vorgeschlagen und als Vertreter der Gemeinde in den Verwaltungsrat der Prettau-Energie-GmbH ernannt werden.

Die Gemeinderätin der Freiheitlichen, Frau Anna Mair Steger, bringt den Beschlussantrag ein, den Gemeindeausschuss mit der Bauleitplanumwidmung der "Gletscher- und Felsregion" in "Alpines Grün" zu beauftragen. Der Vorschlag, diese Umwidmung zusammen mit anderen, demnächst anfallenden Bauleitplanänderungen zu beraten und daher den Beschlussantrag zurückzuziehen, wird von der Einbringerin nicht angenommen. Schließlich wird der Beschlussantrag aufgrund des großen Verwaltungsaufwandes, der nicht in Relation stehenden Kosten für diese alleinige Änderung und der derzeit nicht gegebenen Dringlichkeit abgelehnt.

STATTLICHER VERWALTUNGSÜBERSCHUSS

Gemeinderatssitzung vom 24. Juli 2002: Die Überprüfung und die Genehmigung der Abschlussrechnung des Finanzjahres 2001 sind Mittelpunkt der Tagesordnung. Die Abschlussrechnung für das Jahr 2001 unter dem zeitweiligen Vorsitz des Herrn Adolf Voppichler wird einstimmig genehmigt. Das Finanzjahr 2001 schließt die Gemeindeverwaltung Prettau mit einem Kassastand von 434.184.371 Lire ab. Dieser Verwaltungsüberschuss wird auf den Haushalt 2002 übertragen.
Auch die Rechnungslegung der freiwilligen Feuerwehr Prettau für das Jahr 2001 mit einem Verwaltungsüberschuss von 13.397.554 Lire wird einhellig genehmigt.

Notwendige Ausgabenverpflichtungen erfordern die dritte Haushaltsänderung im laufenden Jahr; dies sind Mehreinnahmen beim öffentlichen Parkplatz in Kasern, die Pacht der Fischerei in Prettau durch die Gemeinde, verschiedene Abwasserprojekte sowie die Verlängerung des Arbeitslosenprogrammes.

ERNENNUNG DES SIEGERS

Gemeinderatssitzung vom 18. November 2002: Mit einem kräftigen Applaus heißt der Gemeinderat den neuen Sekretär herzlich willkommen.

Beim Wettbewerb zur Besetzung der Sekretärsstelle in Prettau am 25. September 2002 in Bruneck haben vier Kandidaten teilgenommen; Herr Dr. Peter Alexander Schönegger aus Welsberg hat diesen Wettbewerb gewonnen und gleichzeitig sein Interesse an der Sekretärsstelle in Prettau bekundet. Der Gemeinderat ernennt ihn daher in der heutigen Sitzung zum Sieger des Wettbewerbs und erhofft sich eine gute und vor allem lange Zusammenarbeit. Nach diesem mehr als erfreulichen Tagesordnungspunkt steht die vierte, vom Gemeindeausschuss im Dringlichkeitswege vorgenommene Haushaltsänderung des Jahres 2002 an; besonders gewichtige Schwerpunkte sind die Landesbeiträge für den Jugendraum und die Führung der Bibliothek, die Mehreinnahmen beim öffentlichen Parkplatz in Kasern, die Aktivzinsen, sowie die Zweckbindung der 27er Gelder aus dem Nachtragshaushalt des Landes; die entsprechenden Mehrausgaben sehen vor allem die Sanierung des Gemeindehauses sowie die Gestaltung des Dorfzentrums vor.

Dem Kindergartenbeirat obliegt die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeverwaltung, den Eltern und dem Kindergarten zu fördern. Herr Adolf Kofler wird als Vertreter der Gemeinde Prettau im Kindergartenbeirat erneut bestätigt.

Der Bürgermeister führt aus, dass gemäß einer Mitteilung des Gemeindenverbandes die Notwendigkeit besteht, die Personaldienstordnung zu ergänzen. Bestandteile dieser Ergänzung sind die Festlegung der Organe und Strukturen, die für die Durchführung eines Disziplinarverfahrens sowie für die Anwendung eventuell getroffener Maßnahmen zuständig sind. Der Gemeinderat beschließt einhellig, die Personaldienstordnung dahingehend zu ergänzen.

Organischer Müll darf aufgrund gesetzlicher Bestimmungen nicht mehr auf die Mülldeponie gelangen und daher auch nicht mehr zusammen mit dem Restmüll entsorgt werden. Daher ist es unumgänglich, eine geordnete Entsorgung des Biomülls sicherzustellen. Die Marktgemeinde Sand in Taufers hat sich bereit erklärt, den Gemeinden Prettau und Mühlwald die Anlieferung ihres Biomülls in das Kompostierungswerk in Sand in Taufers zu gleichen Bedingungen zu gestatten. Daher beschließt der Gemeinderat, die seitens der Gemeinde Sand in Taufers vorbereitete Vereinbarung anzunehmen und den Bürgermeister mit dessen Unterzeichnung zu beauftragen. *(st)*

KURZ NOTIERT

ABWASSERGEBÜHR

Die Abwassergebühr im Jahre 2002 beträgt 0,86 E je Kubikmeter bezogenen Wassers, wobei die Ableitung 0,32 E und die Klärung 0,54 E kosten; dies bedeutet, dass die Gebühr gegenüber dem Vorjahr um rund 7,5 % gesunken ist. Für das Jahr 2003 beträgt die Gebühr 0,798 E. Dazu eine kleine Statistik aus dem Jahre 2001: In der Gemeinde Nals war die Gebühr mit 1,37 E landesweit am höchsten, in Glurns mit 0,38 E am niedrigsten. Dies entsprach einem Durchschnitt von 0,84 E. Im Bezirk Pustertal lag der Durchschnitt bei 0,97 E, die höchste Gebühr wurde in der Gemeinde Olang mit 1,23 E, die niedrigste in der Gemeinde Prags mit 0,49 E berechnet.

AUSBAU DER STRASSE

Landesrat Dr. Florian Mussner begutachtet zusammen mit dem Bürgermeister und seinem Ausschuss das Tunnelprojekt. Im Bild (v.l.n.r.): Alois Walcher und Josef Pörnbacher, Sekretär Dr. Peter Alexander Schönegger, Oswald Kottersteger, Bürgermeister Alois Brugger, Stefan Steinhauser und Landesrat Dr. Florian Mussner.

Die Landesräte Hans Berger und Dr. Florian Mussner besuchten im Jahre 2002 mehrere Male die Gemeinde Prettau und zeigten damit, dass ihnen der Ausbau der Straße und die damit verbundenen Probleme ganz besondere Anliegen sind. Bei seinem Besuch am 11. November sprach Landesrat Mussner von der Notwendigkeit einer sicheren und zeitgerechten Verkehrsverbindung nach Prettau. Dabei betonte er, dass das Tunnelprojekt in den Örtlichkeiten “Eissteg” und ”Hofergraben” in der Prioritätenliste des Landes ganz oben steht. Auch für den Bereich “Schelmberg” stellte er nach Abschluss der geologischen Untersuchungen das Vorantreiben eines Ausführungsprojektes ebenso in Aussicht wie die Ausarbeitung einer Projektstudie für den Abschnitt zwischen der Steger Brücke und der Örtlichkeit Weiher. Auch für den Wunsch, den Tunnel im Bereich der “Klamme” zu verlängern, zeigte der Landesrat Verständnis, erachtete jedoch den Ausbau der Straße zwischen den Weilern “Götsch” und “Weiher” vor allem wegen der vielen Gefahrenmomente vorrangig.

BARBARAFEIER IM BERGWERK

Auch in diesem Jahr lud das Bergbaumuseum zum Festtag der heiligen Barbara am 1. Dezember in den St.-Ignaz-Erbstollen ein. Die Messfeier gestaltete Ortspfarrer Herr Gottfried Kaser; die musikalische Umrahmung übernahmen die Knappenkapelle Prettau und der Lappacher Viergesang. Nach den Grußworten des Herrn Präsidenten des Landesbergbaumuseums Karl Oberhauser und des Herrn Bürgermeisters Alois Brugger wurde zum Buffet mit Umtrunk geladen; die zahlreichen Gäste wussten dieses Angebot sehr zu schätzen.

BEFRISTETE BEAUFTRAGUNG

Die bereits über einen längeren Zeitraum nicht besetzte Sekretärsstelle erforderte die provisorische Einstellung eines zusätzlichen Verwaltungsbeamten, um die ordnungsgemäße Ausführung der institutionellen Aufgaben der Gemeinde besser zu gewährleisten. Im November 2001 wurde eine befristete Beauftragung als Verwaltungsbeamter ausgeschrieben; von den vier zum Wettbewerb angetretenen Kandidaten nahm letztendlich keiner den Auftrag an. Eine neuerliche Ausschreibung erfolgte dann im März 2002. Herr Siegfried Kofler aus Prettau wurde für den Zeitraum zwischen 1. Mai und 31. Dezember 2002 provisorisch als Verwaltungsbeamter beauftragt.

BERGBAUGESCHICHTLICHES

Kupferdiebstähle spielten in den Akten des Bergwerks von Prettau des öfteren eine Rolle. In der Juni-Ausgabe der Zeitschrift “Schlern” bringt der Historiker Dr. Rudolf Tasser eine ausführliche Beschreibung des Falles Poyegger aus dem Jahre 1718 und zeigt dabei interessante Einblicke in das Leben der Knappen und des Gerichtswesens der damaligen Zeit.

BERGUNGLÜCK

Am 17. September verunglückte das deutsche Ehepaar Ilse und Günther Habeck tödlich. Von einer Wanderung auf dem Lausitzer Höhenweg kehrten sie am Abend nicht mehr zurück. Trotz einer sofortigen und großangelegten Suchaktion wurde das Ehepaar erst am darauffolgenden Samstag rund 200 m unter dem Höhenweg im Bereich der "Schittalalm" gefunden. Leider kam jede Hilfe zu spät; die beiden konnten nur noch tot geborgen werden.

BAUAMT

Die Baukommission begutachtet alle zwei Monate die eingereichten Projekte. Die entsprechenden Einreichtermine sind jeweils an der Amtstafel angeschlagen. Die vollständigen Projekte müssen 10 Tage vor dem Sitzungstermin im Bauamt abgegeben werden.

BAUKOSTEN

Die von der Landesregierung festgesetzten Baukosten für das zweite Halbjahr 2002 betragen 268 E je Kubikmeter bzw. 1.072 E je Quadratmeter. Diese Daten werden bei der Berechnung der Erschließungsbeiträge und der Baukostenabgabe zu Grunde gelegt.

BIOMÜLL

Biomüll verursacht im Deponiekörper Geruchsprobleme und vor allem unnötig belastete und teuer zu entsorgende Sickerwässer. Der Landesabfallwirtschaftsplan 2000 sowie das Legislativdekret Nr. 22/1997 schreiben die Vorbehandlung von Abfällen vor der eigentlichen Deponierung vor. Daher darf der Biomüll nicht mehr mit dem Restmüll entsorgt werden. Alle Bürger sind hiermit aufgefordert, den anfallenden Biomüll im Möglichkeitsfalle selbst zu kompostieren, um einen konkreten Beitrag zum Umweltschutz zu leisten und vor allem eine Erhöhung der Müllgebühren zu vermeiden. Mit der Gemeinde Sand in Taufers wurde eine Konvention so abgeschlossen, dass die Prettauer - vor allem die Großverursacher - ihren anfallenden Biomüll in der Kompostierungsanlage in Sand in Taufers abliefern können. Im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten wird die Gemeinde Prettau ein umfassend genaues Konzept zur Eigenkompostierung bzw. zur Entsorgung des Biomülls in Sand in Taufers erarbeiten.

DORFFEST

Am 4. August fand das Dorffest der Vereine statt. Die Knappenkapelle, die Feuerwehr, der Sportverein, der Schi-Club, der Theaterverein und die Schützen legten sich dieses Jahr so richtig ins Zeug und boten auf dem Dorfplatz alles an, das zu einem richtigen Sommerfest gehört. Bleibt der Wunsch, dass man Bewährtes nicht ändert, sondern auch in den kommenden Jahren beibehält.

DURCHFAHRTSVERBOT

Die Verordnung des Direktors der Abteilung Straßendienst sieht ein Durchfahrtsverbot auf der Landesstraße zwischen Kasern und Trinkstein vor, und zwar vom 31. Mai bis zum 31. Oktober jeden Jahres von 9.00 bis 17.00 Uhr, ausgenommen Anrainer, Behindertentransport und Fahrräder, sowie vom 15. Dezember bis zum 30. Mai eines jeden Jahres durchgehend, ausgenommen Anrainer und Behinderte. Beim Parkplatz Kasern wurde zudem eine automatische, vom Parkwächter betreute Schranke installiert; dies war eine weitere wesentliche Maßnahme zur Verkehrsberuhigung des Talschlusses.

ERWEITERUNGSZONE EBNER

Die Gesamtkosten für die primäre Erschließung der Erweiterungszone Ebner betragen rund 187.000 E. Im Laufe des Frühjahres konnte einer der beiden noch zur Verfügung stehenden Baugründe zugewiesen werden.

FEUERBRAND

Der kleinblättrige Cotoneaster bzw. die Zwergmispel sowie der Feuerdorn sind die gefährlichsten der über 60 verschiedenen Arten von Wirtspflanzen für die Bakterienkrankheit des Feuerbrandes. Daher müssen seit dem 1. August 2002, wie vom Dekret des Landeshauptmannes vorgesehen, alle Cotoneaster und Feuerdorne ausgerissen und verbrannt werden. In der Gemeinde Prettau ist das Problem nicht gravierend, da die Bakterien ab einer Meereshöhe von 1400 m nur mehr geringe Überlebens- bzw. Ausdehnungschancen haben.

FEUERWEHRHALLE

Der Neubau einer zeitgerechten Feuerwehrhalle ist notwendig, um den vielfältigen Anforderungen der

Feuerwehr zu entsprechen. Dabei wird ein Anbau an das Gemeindehaus in Betracht gezogen.

FISCHEREI

Die Gemeinde Prettau hat vom Südtiroler Burgeninstitut die Eigenfischereirechte in der Ahr von der Klamme bis zum Ursprung der Ahr für einen Zeitraum von 5 Jahren gepachtet; der jährliche Pachtschilling beträgt 4.650 E. Mit der Bewirtschaftung wurde der Fischereiverein Prettau betraut.

FLUGZEUGABSTURZ 1945

Aufgrund eines Navigationsfehlers stürzte am 5. Juni 1945 in Prettau nahe der Birnlücke ein amerikanischer Bomber ab. Nur vier der insgesamt 20 Insassen überlebten. Einer davon war der Kopilot der Maschine, Leutnant William Gibson. Bereits im Vorjahr war er zum ersten Mal ins Ahrntal zurückgekehrt; besonders beeindruckte ihn die Begegnung mit der Jugend in der Mittelschule, der er einen größeren Geldbetrag schenkte. Ein besonderer Höhepunkt seines diesjährigen Besuches war die Besichtigung der Absturzstelle; im Vorjahr war dies wegen des vielen Schnees nicht möglich.

GEBÄUDEKATASTER

Alle Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die den landwirtschaftlichen Charakter verloren haben, müssen in das Gebäudekataster eingetragen werden. Diese unterliegen dann der Gemeindeimmobiliensteuer; beim Kauf oder Verkauf von Immobilien bzw. bei Änderungen muss im Gemeindeamte die entsprechende Änderungsmitteilung eingereicht werden.

GEMEINDEARCHIV

Frau Verena Messner, Mitarbeiterin des Südtiroler Gemeindenverbandes, wurde mit der Neuordnung des Gemeindearchivs betraut.

GEMEINDEIMMOBILIENSTEUER ICI

Die Gemeindeimmobiliensteuer ICI für das Jahr 2002 bleibt gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert. Der Hebesatz beträgt wie bisher 4 Promille; für die Erstwohnung kann der Freibetrag von 200 E einbehalten werden; dies entspricht dem Steuerbetrag einer Wohneinheit der Kategorie A2, Klasse 1, mit acht Räumen. Die Gesamteinnahmen aus den 510 Liegenschaftseinheiten in Prettau betragen rund 20.000 E; rund 43 % dieser Einnahmen betreffen Wohngebäude, 36 % gastgewerbliche Betriebe und Geschäfte, der Rest entfällt auf andere Gebäude bzw. Liegenschaften. Dazu noch eine Statistik: In der Gemeinde Prettau zählen die ICI-Einnahmen je Einwohner landesweit zu den niedrigsten.

GEORGIANUM

Das Altenheim Georgianum in St. Johann hat einen neuen Heimleiter. Herr Stefan Kirchler war dort bisher Sekretär; am 1. April 2002 übernahm er vom langjährigen Heimleiter Herrn Dr. Richard Furggler die Führung des Altenheimes. Das Altenheim bietet derzeit 56 älteren Menschen - fünf davon sind Prettauer - einen Heimplatz. Die Heimgäste werden derzeit von 40 Angestellten betreut, knapp die Hälfte von diesen haben einen Teilzeitarbeitsauftrag. Zum Altenheim in St. Johann gehören aufgrund einer Schenkung der "Gratzn"-Bäuerin Anna Mairhofer nun auch fünf Wohneinheiten im Ortszentrum von Luttach; bereits im November des Vorjahres konnten die ersten Mieter einziehen. Die offizielle und feierliche Übergabe erfolgte dann am 22. Februar 2002 im Rahmen einer kleinen Feier. Die Erträge aus der Vermietung dieser Wohnungen werden künftig sicherlich auch eine finanzielle Hilfe für das Altenheim darstellen. Derzeit beteiligen sich alle Heimgäste dem neuen Tarifmodell entsprechend im gleichen Ausmaß an den Grundkosten; lediglich die Unterscheidung zwischen Mehrbett- und Einzelbettzimmer bedingen die unterschiedlichen Tagessätze für Unterkunft und Verpflegung; diese variieren im Jahre 2002 zwischen 36,00 E für die Heimgäste in einem Mehrbettzimmer und 40,00 E für jene in einem Einzelbettzimmer. Alle anderen Mehrkosten für Pflege und Betreuung werden nunmehr von der Sanitätseinheit abgedeckt. Für das Jahr 2003 sind keine Preiserhöhungen für die Heimgäste vorgesehen. Wenn auch ein breites Freizeitangebot wie etwa die Altengymnastik den Heimalltag abwechslungsreicher macht, so freuen sich die Heimbewohner immer noch am meisten über einen Besuch von Angehörigen oder Bekannten.

GRENZWEGE

Die Veröffentlichung des Buches "Grenzwege" im Frühjahr 2002 ist eines der gemeinsamen Projekte des größten länderübergreifenden Schutzgebietsver-

bundes in Europa. Es beschreibt verschiedene Wandermöglichkeiten, die Menschen und Länder über Grenzen hinweg verbinden.

HANGRUTSCH BRUCHWALD

Der "Eissteg" vor ...

Im Juli 2001 nahm der Hangrutsch im Bruchwald erstmals bedenkliche Ausmaße an. Eine Kahlschlägerung des betroffenen Hanges verringerte zwar die Rutschgeschwindigkeit, dennoch wurde im November die im Berghang verlegte Stromleitung abgerissen. Dieser Missstand wurde durch eine eiligst errichtete Freileitung zwar behoben, die Gefahrenmomente der Verklausung des Bachbettes und des Abreißens der Trink- und Abwasserleitung waren jedoch weiterhin gegeben. Daher wurde bereits am 8. April 2002 mit der Verlegung des Ahrlaufes zur Straße hin begonnen, um das Flussbett zu verbreitern und den Fuß des Murkegels einigermaßen zu stabilisieren. Für die Trink- und Abwasserleitung wurden gleichzeitig die entsprechenden Unterquerungen der Ahr verwirklicht; die Überquerung im äußeren Bereich steht noch aus. Die bisherigen Arbeiten übernahm in dankenswerter Weise das Amt für Wildbachverbauung. Trotz dieser Maßnahmen kam die Mure nie ganz zum Stillstand; die Rutschgeschwindigkeit betrug beispielsweise im Oktober immerhin noch rund 1 cm je Woche und variierte je nach Intensität der Niederschläge. Vor allem die starken Regenfälle Mitte November beeinträchtigten den Erdrutsch, erhöhten die Bewegungen erheblich und ließen größere Mengen an Oberflächenmaterial in den Grundbach abrutschen. In der zweiten Novemberhälfte bewegten sich die Messpunkte im Schnitt rund 25 cm je Tag, sodass die Bewegungen des Hangrutsches weiterhin genauestens verfolgt werden müssen.

... und nach der Verlegung der Ahr.

HAUSSCHLACHTUNGEN

In der Zeit vom 1. November 2002 bis zum 28. Februar 2003 können Hausschlachtungen durchgeführt werden. Die Schlachtung von Schafen, Ziegen und Schweinen kann am Hof ohne Genehmigung der Gemeinde erfolgen; bei der Schlachtung von Rindern und Kälbern muss vorher die Genehmigung des Bürgermeisters eingeholt und dem Tierarzt vorgelegt werden. Das Fleisch ist für den Bedarf der am Hof ansässigen Familienmitglieder bestimmt und darf nicht in den Handel gelangen. Die Hausschlachtungen müssen 24 Stunden vorher dem zuständigen Amtstierarzt gemeldet werden.

HL. GEIST

Das Amt für Naturparke verwirklichte auch im Jahr 2002 verschiedene Arbeiten in Hl. Geist wie beispielsweise die Sanierung einer Umfriedungsmauer oder die Wiedererrichtung des Brunnens bei der Brücke. Die äußerst fachliche Ausführung der Arbeiten leitete die Forstbehörde.

JUGENDRAUM

Die Gemeindeverwaltung plant einen Raum im Kellergeschoss des Gemeindehauses als Jugendtreff einzurichten. Um dann auch eine geregelte Benützung zu gewährleisten, ist jedoch die Mitarbeit der Jugendlichen und der Eltern unabdingbar.

KANALISATION

Mit der Realisierung von Nebensträngen, Unter- oder Überquerungen der Ahr konnten im Laufe des Sommers der gemeindeeigene Parkplatz in Kasern, die "Lämpraue", "Kofelhaus" und "Kofel", "Steg", "Gruber", "Bruch" und "Außerbichl" an das Kanalisationsnetz angeschlossen werden; es fehlen noch die Projektabschnitte "Alprecht" sowie "Hof" und "Hoferhaus" und die Häusergruppe am "Götschgries". Das insgesamt rund 105.000 E teure Projekt wird vom Land finanziert.

KINDERGARTEN

Besuchsgebühren: Im laufenden Schuljahr besuchen 21 Kinder den Kindergarten in Prettau. Die Monatsgebühr zu Lasten der Eltern beträgt im laufenden Schuljahr 28 E für das erste Kind und 25 E für jedes weitere. Die Besuchsgebühren zählen landesweit weiterhin zu den niedrigsten.
Köchin: Im Mai 2001 wurde ein öffentlicher Wettbewerb für die Besetzung der Stelle als qualifizierte Kochkraft mit reduzierter Arbeitszeit ausgeschrieben. Frau Paula Profanter Pipperger aus Prettau war die Siegerin dieses Wettbewerbs; ihr Dienstantritt erfolgte am 1. Juni 2002.
Ausstattung und Außengestaltung: Die Gemeinde Prettau beabsichtigt, die nunmehr rund 30 Jahre alte Kücheneinrichtung durch eine zeitgemäße und normgerechte zu ersetzen, um den heutigen Erfordernissen zu entsprechen. Auch der Spielplatzbereich soll in Zusammenarbeit mit Kindergarten und Grundschule neu gestaltet werden.

KLOCKERKARKOPF

Einen Gipfelsturm der besonderen Art erlebte der 2912 m hohe Klockerkarkopf am Sonntag, den 21. Juli 2002. Weit über 100 Mitglieder des Schützenbundes, des AVS, des Bauernbundes und der Bauernjugend sowie des Heimatpflegeverbandes waren dem Aufruf ihrer Vereine gefolgt, um im Internationalen Jahr der Berge einmal mehr auf die ungelöste Problematik der Toponomastik aufmerksam zu machen. Dabei wurde auf dem Berggipfel – von Ettore Tolomei "Vetta d'Italia", von Alexander Langer "Europagipfel" genannt - eine Kupfertafel mit der Inschrift "Klockerkarkopf 2912 – mitten in Tirol" angebracht. Der eigentliche Festakt mit einem Wortgottesdienst, mehreren Ansprachen und der Verabschiedung einer gemeinsamen Resolution fand dann auf der "Kerreralm" statt.

KONZERTREIHE IN HL. GEIST

Ein vielbeachtetes Weihnachtskonzert gab am 26. Dezember 2001 in Hl. Geist das Künstlertrio Martina Stifter, Sopran, Ursula Stoll, Violine und Toni Taschler, Orgel, zusammen mit dem Knappenquartett; anspruchsvolle Weihnachtslieder und –weisen entschädigten das zahlreiche Publikum für die eisigen Temperaturen im tiefverschneiten Talschluss. Am 11. August 2002 gastierte das Ensemble "Arcangelo Corelli" aus Borgo Valsugana in Hl. Geist und umrahmte die Messfeier mit einem gelungenen Barockkonzert.

LANDESMEISTERSCHAFT DER GEMEINDEBEDIENSTETEN

Am 23. Februar 2002 fanden in Welschnofen die diesjährigen Landesmeisterschaften der Gemeindebediensteten statt; unsere Sportasse Frau Angelika Innerbichler Gruber, Kategorie Snowboard, und Herr Heinrich Grießmair, Kategorie Ski Alpin, erreichten jeweils den ausgezeichneten zweiten Platz. Herzlichen Glückwunsch!

LÄNDLICHES WEGENETZ

Zur Behebung von Unwetterschäden am ländlichen Wegenetz wurde Herr Christoph Stoll aus Bruneck mit der Ausarbeitung entsprechender Sanierungsprojekte beauftragt.

LAWINENGEFAHRENKARTE

Herr Dr. Matthias Platzer wurde mit der Ausarbeitung zweier Lawinengefahrenkarten im Gemeindegebiet von Prettau beauftragt; im Besonderen wurden die Bereiche Dorfzentrum und Bergwerk erhoben, um vor allem bei Ausweisungen im Bauleitplan und baulichen Vorhaben den Faktor Lawinengefahr besser berücksichtigen zu können.

Lawinenabgang beim "Schacher", 5. April 1975

LAWINENSCHUTZDÄMME

Messfeld beim Lawinendamm auf dem "Schneeboden"

Auch im Jahre 2002 wurden in der Lenke die Auffangbecken der Lawinenschutzdämme wieder mit Humuserde bestreut. Die Arbeiten übernahm in dankenswerter Weise das Amt für Wildbach- und Lawinenverbauung; zudem wurde hinter dem Schutzdamm auf dem sogenannten "Schneeboden" seitens des hydrographischen Amtes unter der Leitung des Herrn Christoph Oberschmied ein Messfeld installiert, um die Wirksamkeit dieser Maßnahme besser analysieren zu können.

LAWINENUNGLÜCK

Am 15. Dezember 2001 forderte ein Lawinenunglück zwei Todesopfer. Bei einer Schitour zum Merbjoch wurden Herr Günther Adang, Vizebürgermeister der Stadt Bruneck, und Herr Norbert Aschbacher aus Pfalzen gegen Mittag von einer Lawine verschüttet. Trotz sofort eingeleiteter Hilfsmaßnahmen konnte das Leben von Norbert Aschbacher nicht mehr gerettet, auch Günther Adang nur mehr tot geborgen werden.

LEADER PLUS

Programm: Das im Mai 2001 in Sand in Taufers vorgestellte, regionale Wirtschaftsentwicklungsprogramm Leader Plus wurde Anfang Juli 2002 von der Landesregierung genehmigt. Aus dem Geldtopf für die sogenannten Ziel-2-Gebiete in Südtirol stehen damit bis 2006 allein für das Ahrntal mehrere Millionen Euro zur Verfügung.
Spezielle Programme gibt es bereits für die Landwirtschaft, Klein- und Mittelunternehmen, den Tourismus, aber auch für Infrastrukturprojekte, Informationstechnologien sowie die Aus- und Weiterbildung. Leider gab es in der Startphase einige Turbulenzen um den landesweiten Leader-Koordinator Dr. Helmuth Pinggera, aber auch um den hiesigen Projektleiter Dr. Arno Feichter aus St. Johann; er übernahm im Februar 2002 die Leitung im Tauferer Ahrntal und kündigte im Juli desselben Jahres. Neuer Projektkoordinator ist nunmehr Dr. Wilhelm Innerhofer aus Mühlen.
Genossenschaftsgründung: Die Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung im Tauferer Ahrntal wurde im Februar 2002 gegründet, hat ihren Sitz im Rathaus in Sand in Taufers und besteht derzeit aus neun Personen, die sowohl die fünf Gemeinden des Tales als auch die verschiedenen Wirtschaftszweige vertreten. Die einzelnen Gemeinden sind wie folgt vertreten: Bürgermeister Toni Innerhofer, Sand in Taufers, Bürgermeister Alois Brugger, Prettau, Vizebürgermeisterin Gabriela Künig, Ahrntal, Alfons Hopfgartner, Mühlwald und Josef Duregger, Gais. Helmuth Innerbichler aus Sand in Taufers vertritt die Klein- und Mittelunternehmen, Auer Stefan die Ferienregion Tauferer Ahrntal, Meinhard Fuchsbrugger den Tourismus und Sieghard Heinz die Landwirtschaft. Präsident der Genossenschaft ist Helmuth Innerbichler, Gabriela Künig ist seine Stellvertreterin.
Projekte: Ein gemeindeübergreifendes, landesweit einzigartiges ESF-Projekt ist die bereits fertig gestellte, gemeinsame Internetplattform aller am Leader-Programm beteiligten Gemeinden und Tourismusvereine des Tauferer Ahrntals. Unter der Adresse http:/www.taufererahrntal.info sind die Homepages der fünf Talgemeinden Prettau, Ahrntal, Sand in Taufers, Mühlwald und Gais zusammengeschaltet. Das Internetportal zeigt auf seiner linken Seite die einzelnen Gemeinden des Tauferer Ahrntales, verlinkt mit den eigenständig erarbeiteten Seiten. Rechts im Portal hingegen präsentiert sich die Ferienregion mit den einzelnen Tourismusvereinen. Alle Informationen der Gemeinden, der Ferienregion und der Tourismusvereine sind in einer gemeinsamen Datenbank gespeichert, dementsprechend können gesuchte Informationen auch gemeindeübergreifend abgefragt werden. Besonders interessant für Gäste, aber auch für Einheimische ist der aktuelle Veranstaltungskalender. Betriebe und Vereine, Schulen und andere Institutionen können über die sogenannten "gelben Seiten" abgefragt werden. Der Menüpunkt Leader Plus schließlich gibt Auskünfte

über geplante, laufende oder bereits abgeschlossene Projekte. Dieses gemeinsame Internetportal wurde am 6. Juni 2002 in der Mittelschule St. Johann vorgestellt und für die Öffentlichkeit freigeschaltet. Ein weiteres, ebenso einzigartiges ESF-Projekt ist auf der Zielgeraden und heißt Kulturmeile. Dabei wird eine Liste der bedeutendsten Kulturstätten zwischen Gais und Hl. Geist erstellt, die überregionale Ausstrahlung besitzen. Dazu gehören aber nicht nur Museen, Burgen und Kirchen, sondern auch Wege und vor allem das traditionelle Handwerk. Präsentiert werden die einzelnen Stationen zuerst in einer Broschüre und im Internet. Im Rahmen des Leader-Programmes wird aber auch an die Anbringung entsprechender Hinweis- und Informationstafeln bei diesen Kulturstätten gedacht. Projektleiter ist der Historiker Dr. Rudolf Tasser.
In Prettau werden im Besonderen die Hl.-Geist-Kirche, der Tauernweg, das Klöppeln und natürlich das Bergwerk hervorgehoben.

MEHRZWECKBRIEFKÄSTEN

Seit Anfang Dezember hat die Postverwaltung die Zustellung der Post für entlegene Höfe eingestellt. Als Ersatz dafür steht dem Hofbesitzer in der Nähe der Hauptstraße ein sogenannter Mehrzweckbriefkasten zur Verfügung.

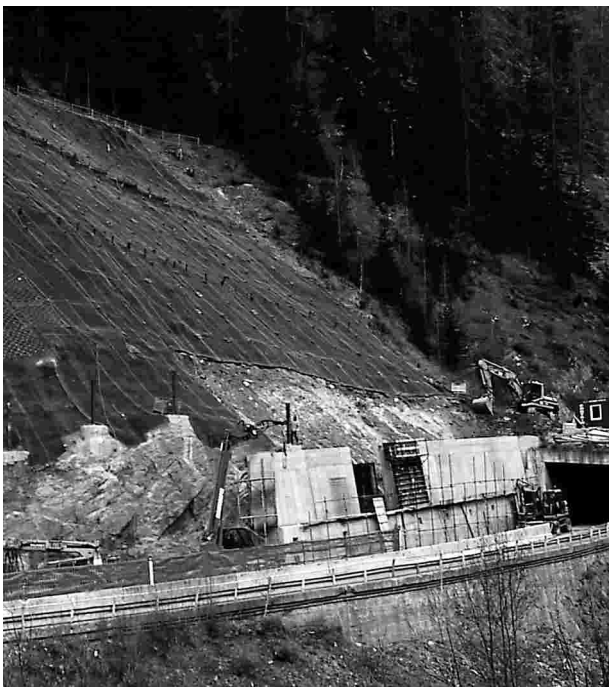
MÜLLABFUHRGEBÜHREN

Im Jahre 2002 beträgt die Grundgebühr 4,65 E pro Person, wobei diese Gebühr nicht höher als für vier Personen je Haushalt angesetzt ist. Die Müllentleerungen kosten 0,04 E pro Liter, wobei eine jährliche Mindestmenge von 180 Litern Müll pro Person angerechnet wird. Diese Menge muss auch dann bezahlt werden, wenn die Müllsäcke für diese Mindestmenge im Gemeindeamt nicht abgeholt werden. Für das Jahr 2003 bleibt der Entleerungstarif mit 0,038 E je Liter praktisch unverändert. Von der gesamten Müllmenge entfallen nur mehr rund 38 % auf die Haushalte, dies beinhaltet für diese eine Verringerung der Grundkosten.

MURBRUCH "KLAMME"

Die im März 2001 abgegangene Mure in der "Klamme" schnitt Prettau zwei Tage lang völlig von der Außenwelt ab. Trotz einiger Sofortmaßnahmen blieb dieser Straßenabschnitt aber bis spät in den Herbst hinein nur einspurig befahrbar.

Im Frühjahr 2002 wurde dann endlich mit den definitiven Hangsicherungsarbeiten begonnen. Kostenpunkt rund 606.000 E. Und neuerdings: ampelgeregelter Einbahnverkehr bis Ende November. Dann erst war der betroffene Straßenabschnitt wiederum zweispurig befahrbar, eine lange Geduldsprobe der Prettauer zu Ende.



Hangsicherungsarbeiten in der "Klamme"

NIEDERSCHLÄGE

Prettau zählt zu den niederschlagsreichsten Ortschaften des Landes Südtirol. Dazu ein paar statistische Daten der letzten drei Jahre (in Klammern ein Vergleich mit Bruneck). 1999: 1061 mm (896 mm); 2000: 1243 mm (998 mm); 2001: 895 mm (707 mm). Der langjährige Mittelwert beträgt 943 mm (714 mm). Eine Wetterkapriole der besonderen Art konnte am 15. November 2002 beobachtet werden. Der Regen hatte eine eigenartige Zusammensetzung, er war mit rotem Wüstenstaub vermischt; besonders in höheren, bereits schneebedeckten Lagen war die Rotfärbung der Niederschläge deutlich sichtbar.

NÖCKLER BRUNO

Am 18. August 2002 jährte sich zum 20. Male der Todestag von Bruno Nöckler aus Prettau, einem der damals besten Skirennläufer des Landes. Er war mit der Nationalmannschaft in Neuseeland; bei einem Autounfall kam er ums Leben.

OBERKOFLER JOSEPH GEORG

Am 12. November vor vierzig Jahren starb der Ahrntaler Dichter Joseph Georg Oberkofler. In der Erzählung "Die Knappen von Prettau" (1922) wird der Kulturkampf zwischen den Bergbauern um Glaube und Heimat und den lutherischen Knappen des Bergwerks geschildert.

ÖFFENTLICHE BELEUCHTUNG

Die öffentliche Beleuchtung wurde im Herbst 2002 in Kasern, beim Knappenegg, bei der Steger Brücke und beim Götsch jeweils mit einem Beleuchtungskörper erweitert.

ÖFFNUNGSZEITEN DER GEMEINDEÄMTER

Die Gemeindeämter sind ab 1. Jänner 2003 für den Parteienverkehr von Montag bis Donnerstag jeweils von 8.30 bis 12.00 Uhr und von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr sowie am Freitag von 8.30 bis 12.00 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeit an den Samstagen entfällt.

PARKPLATZ KASERN

Die Gebühren für den öffentlichen Parkplatz in Kasern wurden für das Jahr 2002 folgend festgelegt: Parkgebühr bis 15.00 Uhr: 2,50 E/Tag für Pkw und 10,00 E/Tag für Busse, Camper und andere Fahrzeuge; Parkgebühr ab 15.00 Uhr: 1,50 E/Tag für Pkw und 5,00 E/Tag für Busse, Camper und andere Fahrzeuge; Parkgebühr für Kleinbusse: 5,00 E/Tag. Die Führung des öffentlichen Parkplatzes in Kasern in den Sommermonaten 2002 wurde an Herrn Hermann Eidenberger aus Prettau vergeben. Die Gesamteinnahmen erbrachten die stattliche Summe von 44.558,50 E.

PARKPLATZPROBLEME

Im Monat August war die Straße im Bereich des Schaubergwerkes des öfteren zugeparkt, so dass vor allem für die Linienbusse ein Weiterkommen nicht mehr möglich war. Dieser Umstand führte zu erheblichen Verkehrsbehinderungen, die nur durch gezielte Absperrungen und Verbotstafeln behoben werden konnten. Das Landesbergbaumuseum wird sich in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Prettau um eine Lösung dieses Problems kümmern.

PEG

Bei der diesjährigen Vollversammlung am 27. April 2002 bestellte die Prettauer Energie-Gesellschaft ihren Verwaltungsrat neu.
Die Vollversammlung wählte drei der insgesamt fünf Verwaltungsräte (Robert Steger, Paul Leiter, Bruno Enzi) und billigte dem Gemeinderat zu, aus dessen Reihen die beiden anderen zu ernennen (siehe Gemeinderatsbeschluss).
Damit setzt sich der Verwaltungsrat wie folgt zusammen: Alois Brugger, Robert Steger, Paul Leiter, Bruno Enzi und Stefan Steinhauser.
Bei der ersten Sitzung des neuen Verwaltungsrates wurde der Bürgermeister Herr Alois Brugger als Präsident der Gesellschaft bestätigt.
Ende Oktober wurden alle Unterlagen, die von der Amtsdirektorenkonferenz angefordert wurden, hinterlegt; innerhalb der nächsten Monate kann mit der Erteilung der Konzession zur Wasserableitung gerechnet werden.
In der Zwischenzeit wurde das Büro Senoner & Rabanser in Bozen mit der Erstellung eines Wirtschaftlichkeits- und Finanzierungsplanes beauftragt.

PFERDEKUTSCHEN

Bei der Ausübung der Kutschenfahrten im Talschluss kam es immer wieder zu kleineren und größeren Unfällen; der schlimmste ereignete sich am 6. Juni 2002. Ein scheuendes Pferd rannte in eine deutsche Urlaubergruppe und erfasste dabei zwei Personen; ein Wanderer wurde an einem Bein, eine Frau sogar lebensgefährlich verletzt. Aufgrund der gegebenen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und nach Rücksprache mit den zuständigen Behördenvertretern sah sich der Bürgermeister gezwungen, die drei Kutschenlizenzen bis auf weiteres einzuziehen.

PFERDERETTUNG AUF DER ALM

Ein nicht alltäglicher Rettungseinsatz fand Ende Juni auf der Alprechtalm trotz widriger Verhältnisse ein glückliches Ende. Ein Pferd war auf dem Lawinenkegel in der sogenannten Alprechtklamm eingebrochen und konnte nur Dank des couragierten Einsatzes von Helfern, Wehrleuten und der herbeigerufenen Tierärztin befreit und unversehrt gerettet werden.

SCHADSTOFFSAMMLUNG 2003

Die Schadstoffsammlungen in der Gemeinde Prettau finden im Jahre 2003 am 12. Februar, am 16. April, am 11. Juni und am 1. Oktober jeweils von 9.30 bis 10.30 beim Gemeindehaus statt.

SCHÜLERTRANSPORT

Im Schuljahr 2002/03 wird der Schülertransport vom Taxiunternehmen Lechner Walter aus St. Jakob durchgeführt.

SCHULAUSSPEISUNGSDIENST

Der Schulausspeisungsdienst wird auch im Schuljahr 2002/03 durchgeführt. Der Jahresbeitrag für die Verabreichung einer Jause beträgt 35 E für das erste Kind, für jedes weitere 25 E.
Ein Mittagessen wird mit 3,50 E veranschlagt. Die jeweiligen Beiträge der Eltern variieren je nach Einkommensstufen. Im laufenden Schuljahr nehmen 32 Schüler jeweils am Dienstag in der neuen Aula der Grundschule ein Mittagessen ein.

SCHULSPRENGEL AHRNTAL

Der Schulsprengel Ahrntal zählt im laufenden Schuljahr insgesamt 630 Schüler, 57davon sind Prettauer: 18 besuchen die Mittelschule, 39 die Grundschule in Prettau. Die Führung obliegt der neuen Direktorin Frau Dr. Erna Holzer; ihre Stellvertreterin ist Frau Dr. Anna Maria Klammer.

SEKRETÄRSWECHSEL

Sekretär Dr. Peter Alexander Schönegger

Herr Dr. Peter Alexander Schönegger ist der neue Sekretär der Gemeinde Prettau. Nach dem Studium an der Universität Innsbruck absolvierte er ein Gerichtspraktikum am Landes- und Bezirksgericht Innsbruck sowie ein Anwaltspraktikum in Bruneck. Nach der Ablegung der Anwaltsprüfung arbeitete er am Friedensgericht in Bruneck. Zuletzt war er Sekretär in der Gemeinde Waidbruck. Seit 1. November 2002 ist er der neue Sekretär der Gemeinde Prettau. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Sekretär der Gemeinde Pfalzen, Herr Dr. Arnold Unterkircher, zweieinhalb Jahre lang mit der Amtsführung in der Gemeinde Prettau beauftragt. Für seine fachlich kompetente Arbeit sei ihm ein aufrichtig herzlicher Dank ausgesprochen.

SPRACHGRUPPENERKLÄRUNG

Am 7. März 2002 trat die Durchführungsbestimmung zum Autonomiestatut in Kraft, welche die Aufbewahrung der Sprachgruppenerklärung neu regelt. Demnach können die Erklärungen nicht mehr wie bisher in den Gerichtsämtern, sondern müssen entweder im Regierungskommissariat oder in der eigenen Wohnsitzgemeinde aufbewahrt werden. Alle betroffenen Bürger der Gemeinde Prettau haben sich für die Hinterlegung im Gemeindeamte entschieden.

SPERRMÜLLSAMMLUNG

Bei der diesjährigen Sperrmüllsammlung am 3. Mai 2002 fielen insgesamt rund 25 Tonnen an, die Hälfte davon waren Altmetalle. Die Firma Ökoline aus Bruneck wurde mit dem Abtransport beauftragt; bei einem Stundenpreis von 56,40 E kostete die Sperrmüllsammlung insgesamt 1.212,60 E.

SPORTZONE

Für die Finanzierung des Projektes zur Errichtung eines Sportplatzes mit Umkleidekabinen, Barbetrieb und Parkplatz wurden seitens der Landesregierung weitere 250.000 E bereitgestellt, sodass nunmehr die Verwirklichung dieses Vorhabens in Angriff genommen werden kann.

STERNENWANDERUNG

Am 27. und 28. Juli 2002 hat das Amt für Naturparke in Zusammenarbeit mit dem Hochgebirgs-

Naturpark Zillertaler Alpen, dem Nationalpark Hohe Tauern sowie den Gemeinden Prettau und Ahrntal eine grenzüberschreitende Wanderung veranstaltet. Treffpunkt dieser Sternwanderung im Internationalen Jahr der Berge war Prettau.
Die Idee zu diesem Projekt ist im Buch "Grenzwege" verankert, das bereits im Frühjahr herausgegeben und vorgestellt wurde.

TUNNELPROJEKT

Der technische Landesbeirat hat das Tunnelprojekt zur Sicherung der Straße in den Bereichen "Eissteg" und "Hofer Graben" im November dieses Jahres genehmigt. Dieses Sicherungsprojekt mit zwei Tunnels sieht Ausgaben von insgesamt zehn Millionen Euro vor, die am 2. Dezember von der Landesregierung genehmigt wurden.

TRINKWASSERLEITUNG

Über die rund 12 km lange Gemeindetrinkwasserleitung werden etwa 150 Haushalte versorgt. Mit der Ausarbeitung eines dringend erforderlichen Sanierungsprojektes wurde Herr Dr. Ing. Christoph Stoll aus Bruneck beauftragt. Die vorgesehenen Gesamtkosten belaufen sich auf rund 180.000 E.

TRINKWASSERGEBÜHREN

Im Jahre 2002 beträgt die Grundgebühr für Wohnhäuser und landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude 12,00 E und für alle anderen Gebäude 60,00 E. Der Tarif pro Kubikmeter bleibt mit 0,01 E gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert; gleiches gilt auch für das Jahr 2003.
Die einmaligen Anschlussgebühren bleiben gemäß einem Ratsbeschluss aus dem Jahre 1987 aufrecht; für Wohnhäuser bis zu 500 Kubikmeter umbauten Raumes beträgt diese Fixgebühr 30,99 E, für jeden weiteren Kubikmeter werden 0,05 E hinzugerechnet; bei allen anderen Gebäuden gilt: bis zu 700 Kubikmeter umbauten Raumes 154,94 E sowie 0,15 E für jeden zusätzlichen Kubikmeter. Diese Gebühr entfällt, sofern für die Gebäude der entsprechende Erschließungsbeitrag entrichtet wird. Zu den Gebühren noch einige statistische Eckdaten aus dem Jahre 2001: In Prettau war die Trinkwassergebühr landesweit mit 0,01 E die niedrigste, in Jenesien mit 1,19 E die höchste. Der Durchschnitt lag bei 0,34 E. Den höchsten Abwassertarif im Bezirk Pustertal verzeichnete mit 0,34 E die Gemeinde Corvara.

VERBRAUCHERBERATUNG

Die Verbraucherzentrale Südtirol hat in Zusammenarbeit mit der Bezirksgemeinschaft Pustertal in Bruneck eine Außenstelle eingerichtet. Die Konsumenten werden im Sternhof, Dantestr. 2, erster Stock, Sitzungssaal, jeweils am Donnerstag von 9.00 bis 11.00 Uhr zu den verschiedensten Verbraucherfragen telefonisch (0474/410748) sowie persönlich informiert. Für eine Rechtsberatung, jeweils am Donnerstag von 14.30 bis 16.30 Uhr ist eine Voranmeldung erforderlich.

VEREINE: ORDENTLICHE BEITRÄGE IM JAHR 2002 (IN E)

Die Vereine und Verbände von Prettau können auf ein initiativ- und arbeitsreiches Jahr 2002 zurückblicken.
Das rege Vereinsleben ist für die Dorfgemeinschaft mehr als eine Bereicherung.
Die Gemeinde Prettau bemüht sich daher im Rahmen ihrer Möglichkeiten, die Aufgaben, Leistungen, Aktivitäten und vor allem die Jugendarbeit der Vereine ideell und finanziell zu unterstützen und zu fördern.
Den Vereinen und Verbänden wurden im Jahre 2002 insgesamt rund 15.000 E an ordentlichen Beiträgen zugewiesen.

VOLKSZÄHLUNG 2001: ERGEBNISSE

Die Gemeinde Prettau zählte im Jahre 2001 genau 634 Einwohner; gegenüber dem Zähljahr 1991 hat die Bevölkerung um 4,4 % abgenommen. Der Anteil der deutschsprachigen Prettauer verringerte sich von 98,75 % im Jahre 1991 auf 98,70 % im Jahre 2001, jener der italienischsprachigen Mitbürger stieg von 1,25 % im Jahre 1991 auf 1,30 % im Jahre 2001 an. Ladinische Mitbürger wurden weder 1991 noch 2001 verzeichnet.

WALLFAHRTSORT HL. GEIST

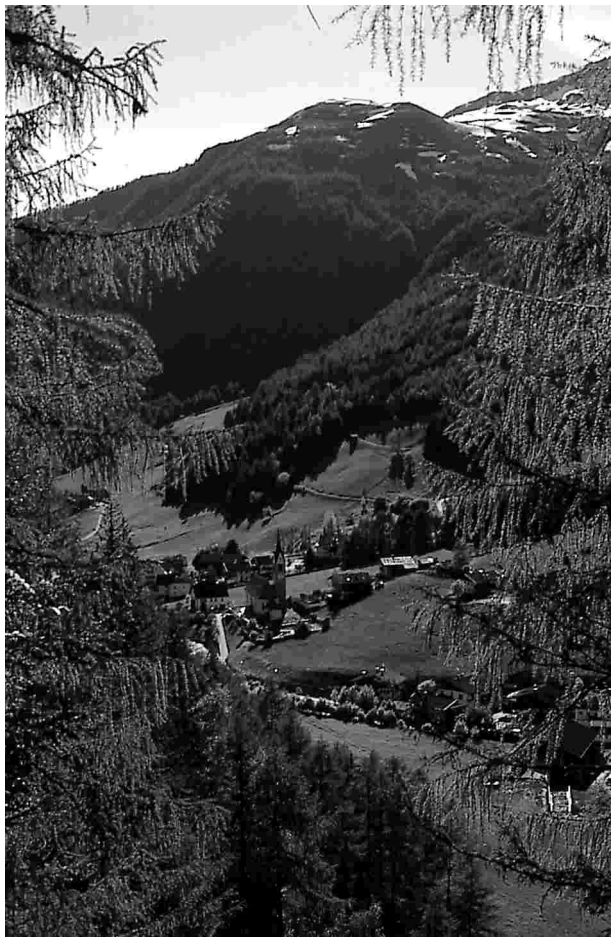
Nachtwallfahrt: Die Schüler der Abschlussklassen der Mittelschulen St. Johann und Sand in Taufers, begleitet von den Eltern, Lehrpersonen und Behördenvertretern, pilgerten am 28. Mai 2002 spätabends nach Hl. Geist, um für einen guten Schulabschluss und die richtige Berufswahl zu beten. Die beiden Mittelschulen des Tales verabschiedeten gleichzeitig ihren Dekan Albert Ebner; Schüler überreichten ihm als kleines Dankeschön ein Bild, auch als Erinnerung an die zwölf

von ihm mitgestalteten Nachtwallfahrten nach Hl. Geist. Nach der traditionellen Stärkung in der Talschlusshütte endete die Feier mit der gemeinsamen Lichterprozession nach Kasern.
Die katholische Frauenbewegung lud Anfang Juli zu einer viertägigen Fußwallfahrt von Sand in Taufers nach Hl. Geist. Höhepunkt für die rund 30 Teilnehmerinnen war der Abschlussgottesdienst in der Hl.-Geist-Kirche.
Auf Initiative der katholischen Frauen- und Männerbewegung des Dekanates Taufers fand am letzten Sonntag im Monat Juli in der Wallfahrtskirche Hl. Geist eine ökumenische Wortgottesfeier statt, die Pastor Sebastian Zebe gemeinsam mit den Seelsorgern des Dekanates gestaltete. Die Opfersammlung ging an die Straßenkinder von Sao Desiderio in Brasilien.
Am 15. September pilgerten unter dem Motto "Ich habe einen Traum" rund 700 Gläubige nach Hl. Geist. Es war die 23. Jugendwallfahrt des Dekanates, die nicht nur die größte, sondern auch die traditionsreichste des Landes ist. Mit dabei war erstmals auch der neue Dekan Josef Wieser.

WASSERNUTZUNGEN

Mit Staatsgesetz Nr. 36/94 sind alle Gewässer innerhalb des italienischen Staatsgebietes für öffentlich erklärt worden. In Südtirol wird die Verwaltung dieser Gewässer von den zuständigen Landesämtern durchgeführt. Zur Ableitung für die verschiedensten Zwecke ist immer eine Konzession des Amtes für Gewässernutzung erforderlich. Eine Ausnahme bildet lediglich die Nutzung von kleinen Quellen für den eigenen Hausgebrauch.

ZUWEISUNGEN DER GEMEINDE



Altenheim Georgianum: Für verschiedene Investitionen im laufenden Jahr wurde dem Altenheim anteilsmäßig ein Betrag in Höhe von 3.000 E überwiesen.
Feuerwehr: Der Ankauf neuer, genormter Mäntel für die Feuerwehr wurde mit 12.800 E unterstützt.
Hauspflegedienst: Die Kostenbeteiligung der Gemeinde Prettau für die verschiedenen Hauspflegedienste beträgt jährlich rund 2000 E.
Ländliches Wegenetz: Für Sanierungsarbeiten wurden insgesamt 3.000 E an Private ausbezahlt.
Pfarrei: Der Pfarrei Prettau werden für verschiedene Ausgaben und Investitionen sowie für die Führung des Jugenddienstes 8.000 E überwiesen.
Sargwagen: Seitens der Gemeinde wurde von der Fa. Bail aus Deutschland für rund 2.000 E ein Sargwagen angekauft, um eine würdevolle Gestaltung der Begräbnisfeierlichkeiten – auch ohne Pferdegespann – zu gewährleisten.
Schulsprengel Ahrntal: Die Gemeinde Prettau überwies der Gemeinde Ahrntal für die Verwaltung der Mittelschule im Finanzjahr 2000 8.400 E, dem Schulsprengel selbst rund 7.000 E im Besonderen für die Führung des Sprengels sowie den Ankauf ergonomischer Schulmöbel. *(st)*

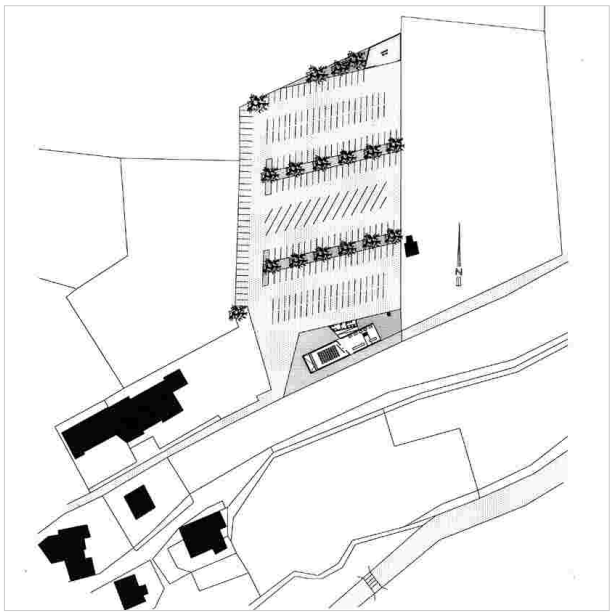
DIENSTLEISTUNGSZENTRUM KASERN

BESCHREIBUNG

Die Grundidee des Gebäudes zeigt eine Insel mit drei Ebenen, die zum einen den Abschluss des Tales und zum anderen den Anfang des Naturparkes definieren soll. Der Autofahrer wird durch die Gestaltung der Bodenebene dazu animiert, sein Auto auf dem Parkplatz abzustellen, um sich dann Richtung Hauptgebäude zu bewegen, welches wiederum durch seine Form den Besucher dazu bewegt, in das Gebäude einzutreten. Im Gebäude selbst eröffnet sich dem Besucher ein Panoramablick auf die Gebirgskette des Talschlusses. Das Panoramafenster bildet den Rahmen für die Landschaft und lässt diese wie ein Ausstellungsbild im Gebäude erscheinen. Dadurch wird der Besucher neugierig auf das dahinterliegende Geschehen gemacht. Gleichzeitig kann der Gast an der Infostelle des Naturparks erste interessante Details in Erfahrung bringen. Im selben Raum befindet sich die Ausstellung für das Handwerk. Die Verkaufstheke liegt etwas erhöht in Richtung Panoramafenster. Die Erhöhung wurde bewusst so gewählt, um den Ausblick zu unterstreichen. Nach dem Aufenthalt im Gebäude besteht die Möglichkeit, das Haus über den dem Eingang gegenüberliegenden Ausgang zu verlassen und sich dann direkt auf den Weg in Richtung Naturpark zu begeben. Die Belichtung des Innenraumes erfolgt durch das fassadengroße Panoramafenster und die jeweiligen Eingänge. Die seitliche "Geschlossenheit" des Raumes unterstreicht nochmals das Panoramafenster mit seinem einzigartigen Ausblick. Der Besucher wird nicht von anderen Öffnungen abgelenkt und somit wird sein Interesse für den Naturpark geweckt. Die Eingänge werden in Glas ausgeführt, um eine schnelle Lesbarkeit des Innenlebens zu gewährleisten. Um den Kunden die angebotenen Leistungen wie Gäste- und Naturparkinformation sowie Ausstellung und Verkauf unmittelbar näher zu bringen, werden diese Funktionen in einem Raum untergebracht. Neben den Ausstellungsvitrinen bietet sich noch der schräge Niveausprung als Ausstellungsfläche an. Die Theken können je nach Bedarf gestaltet werden. Neben dem Informations- und Ausstellungsraum befindet sich der Mehrzweckraum. Dieser wird durch eine verschiebbare Tür erschlossen, die je nach Bedarf einen großen oder kleinen Zugang ermöglicht. Weiters kann die Tür als "Ausstellungsnische" für besondere Objekte genutzt werden. Der Mehrzweckraum wird ausschließlich von oben belichtet und wird im Gegensatz zum Inforaum ein introvertierter Raum. Der natürliche Lichteinfall von der Decke garantiert eine ausreichende, wohlige Belichtung. Die gewählte Belichtungsart und die Größe des Raumes ermöglichen eine vielseitige Nutzung, wie z.B. Ausstellung der regionalen Kleinkunst, Naturparkveranstaltungen, Versammlungen der Vereine, Diavorträge und Seminare. Zum Verstauen der Stühle ist ein Lager in der Wand vorgesehen. Dieses ermöglicht eine Nutzung des Raumes als Besprechungs- oder Empfangsraum. Eine Veränderung der Einrichtung ist jederzeit möglich. Beim Verlassen dieses Raumes wird man wiederum überrascht vom Panoramablick in die Natur. An der der Einfahrt zugewandten Seite befindet sich der Raum des Parkwächters, der einen Rundumblick über die gesamte Einfahrt erlaubt. Die WC-Anlagen für Damen, Herren und Behinderte befinden sich auf Parkplatzniveau im Außenbereich. Dies hat den Vorteil, dass Gäste die Anlagen auch außerhalb der Öffnungszeiten des Gebäudes nutzen können. Dementsprechend werden für die Ausführung beständige Materialien wie Beton und rostfreier Stahl gewählt. Zwischen den WC-Anlagen und dem Hauptgebäude befindet sich eine überdachte Abgangsrampe in den Keller, die zu einem Vor- und Abstellraum führt. Vom Vorraum aus gelangt man zum einen in den Heizraum und zum anderen in den Lagerraum für den Skiverleih im Winter und den Mountainbikeverleih im Sommer. Die Rampe wurde so gewählt, dass sie sowohl im Sommer als auch im Winter gefahrlos benutzt werden kann. Der Lagerraum beinhaltet eine Werkstatt, ein WC und einen Putz- und Abstellraum. Der Vorraum kann durch ein Gitter abgesperrt werden und ermöglicht den Kunden das Zurückbringen der Leihware auch außerhalb der Geschäftszeiten. Das Dach des Kellers hebt sich von der Parkplatzebene ab und wird als Panoramawiese begrünt. Durch den Niveausprung ergibt sich eine natürliche Belichtung und Belüftung für den Lagerraum. Das gesamte Hauptgebäude ist unterkellert. Die Grundebene der Insel wird mit einem Steinpflaster belegt. Die Form markiert eindeutig das Ende für den Besucher und leitet ihn direkt auf den Parkplatz weiter. Die Durchfahrt für Anrainer bleibt jedoch gewährleistet. Die Durchfahrtsgeschwindigkeit wird dabei verringert. Im Nordosten des Parkplatzes befindet sich in den Hang eingegraben die Garage für Schneegeräte. Der Parkplatz besteht aus drei Ebenen, bei denen die zweite für Busse vorgesehen ist. Die Parkebenen werden bekiest. Die Aufteilung der Parkplätze erfolgt mittels im Boden bündig eingelassener Steinstreifen. Das Leitsystem für den Naturpark erfolgt durch Hinweisschilder, auf denen das vom Grundriss abgeleitete Logo mit Kilometerangabe abgebildet ist. Der Hintergrund für die Tafeln soll mit einer für dieses Dienstleistungszentrum typischen Farbe gestaltet werden.

KONSTRUKTION

Das Hauptgebäude besteht aus massiven Lärchenholzelementen. Da es sich um den Ausgangspunkt zum Naturpark handelt, wird die Wahl des Materials den Ansprüchen der Naturparkphilosophie gerecht. Weiters ist das Verhältnis zwischen den bauphysikalischen Kennwerten und den ökonomischen Materialstärken bei Holzelementen sehr gut. Durch die Möglichkeit der Vorfertigung des Gebäudes ist eine schnelle Ausführung gewährleistet. Diese wiederum entspricht wirtschaftlichen und ökonomischen Vorstellungen. Der Keller und die WC-Anlagen werden betoniert.



KIRCHPLATZ PRETTAU

BESCHREIBUNG

Die bestehende Pfarrkirche von Prettau und der bestehende Friedhof mit seinen verschiedenen Geländeniveaus sind von hoher architektonischer Qualität. Der Kirchplatz, welcher sich vor dem neuen Widum befindet, sowie der Zugang zur Kirche und vor allem der darunterliegende Parkplatz wirken dagegen etwas vernachlässigt, da es sich um ungestaltete Freiflächen handelt, die nicht den ästhetischen und vor allem nicht den praktischen Anforderungen entsprechen.
Durch gezielte architektonische Maßnahmen soll die Situation wesentlich verbessert werden. So können sich der Parkplatz, der Zugang zur Kirche und der eigentliche Kirchplatz nicht nur besser und gepflegter darstellen, sondern auch für die verschiedenen Bedürfnisse besser genutzt werden. Bei größeren kirchlichen Feiern entsteht durch die nicht vorhandene Einteilung und Gestaltung des Parkplatzes ein unnötiges Durcheinander, verursacht durch die große Anzahl der Fahrzeuge, welche an irgendeiner beliebigen Stelle neben der Straße abgestellt werden. Bei der Kirche selbst besteht keine Möglichkeit, eine Toilette aufzusuchen oder Abfälle, die in Zusammenhang mit der Grabpflege anfallen, zu entsorgen. Die Anrainer und auch die Besucher des Friedhofes haben nur begrenzte Möglichkeiten, ihr Auto vor dem Friedhof bzw. in der Nähe des eigenen Wohnhauses abzustellen. Ältere und behinderte Menschen können die Kirche erst gar nicht erreichen, weil keine Rampen bis zum Eingang der Pfarrkirche hinführen.
Der Treppenaufgang zur Orgelempore der Pfarrkirche ist veraltet, vor allem im Winter schwer zugänglich und auch aus liturgischen Überlegungen nicht günstig angelegt. Aufbewahrungsmöglichkeiten für liturgisches Gerät, das bei Prozessionen, Begräbnisfeiern und ähnlichen Anlässen benötigt wird, sind nur sehr beschränkt vorhanden.

MASSNAHMEN

a) Erschließung
Die Zugänglichkeit zur Kirche und zum Kirchplatz erfolgt über die bestehende Zufahrtsstraße, welche auch das neue Widum bzw. die bestehenden Wohnhäuser erschließt. An der gegenüberliegenden Seite befindet sich ein weiterer Zugang, der sehr steil und deshalb im Winter schwer nutzbar ist. Durch einen neuen Bodenbelag aus Natursteinen und die Montage von Handläufen soll dieser Weg besser nutzbar und sicherer gemacht werden.
Der Kirchplatz selber soll durch einen differenzierten Bodenbelag aus Natursteinen aufgewertet werden und einen schöneren Rahmen für kirchliche Feiern bilden.
Ein Lagerraum soll in den Hang hineingebaut werden. Gleichzeitig sollen dort auch die Toiletten und die Container für organischen Müll untergebracht werden.
Der Westeingang der Kirche wird durch eine kleine Rampe behindertengerecht zugänglich gemacht. Die Erschließung der Orgelempore soll durch eine neue Treppe erleichtert werden. An der Nordseite der Kirche wird ein kleiner Anbau zur Lagerung der Utensilien für kirchliche Feierlichkeiten errichtet.

b) Parkplatzgestaltung
Die Gestaltung des Parkplatzes wird an die bereits realisierte Gestaltung des Dorfplatzes angebunden und angepasst. So sollen in erster Linie Bodenbeläge und Bodenmarkierungen aus Naturstein die Parkbereiche eingrenzen und die Wegführung zur Kirche kennzeichnen. Durch die gezielte Anordnung von Bäumen sollen schattige Bereiche entstehen, welche das Dorfbild entscheidend aufwerten.
Die bestehenden Grünbereiche des Kirchbühels sollen mit Sträuchern und Blumen neu gestaltet werden.

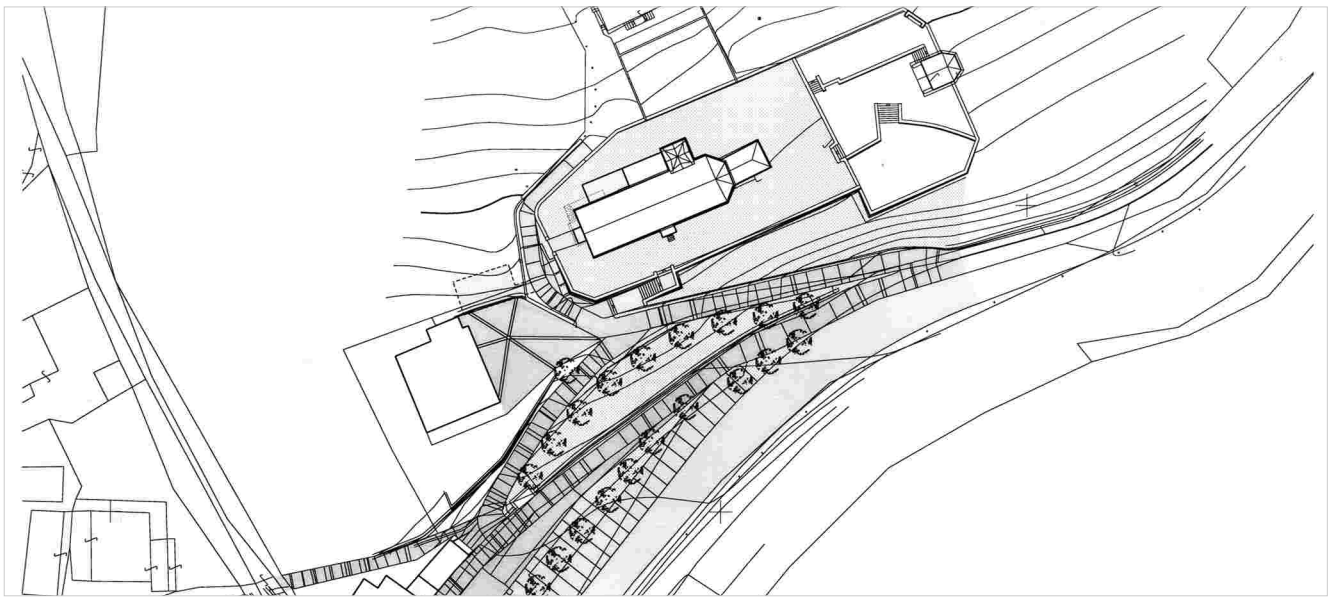
c) Einrichtung
Bei den Parkplätzen und vor allem beim neu gestalteten Kirchplatz sollen einige Sitzgelegenheiten in Form von einfachen Holzbänken aufgestellt werden. Ein Dorfbrunnen wird den öffentlichen Charakter des Areals unterstreichen. Fahrradständer werden in ausreichender Anzahl in verschiedenen Bereichen aufgestellt. Zusätzliche Beleuchtungskörper, welche an die bestehende Beleuchtung angepasst werden, sollen den Zugang zur Kirche auch abends erleichtern.

SCHLUSSFOLGERUNG

Mit der Neugestaltung des Kirchplatzes soll das Dorf Prettau ein attraktives Zentrum erhalten, welches von den Bürgerinnen und Bürgern als Ort der Begegnung genutzt wird. Der vorüberfahrende Gast soll dazu angehalten werden, innezuhalten, um sich das sehenswerte Areal rund um Kirche und Friedhof und den alten Dorfkern von Prettau anzusehen.

Architekt

Dr. Arch. Bruno Rubner



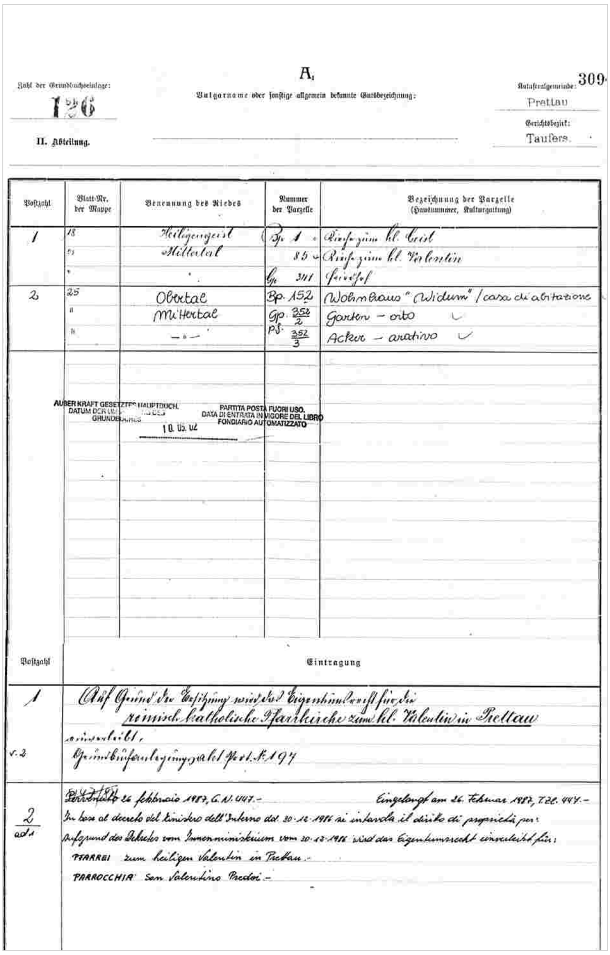
RÜCKBLICK: VORTRAG ÜBER DAS GRUNDBUCH

Am 13. Mai 2002 hielt Dr. Bruno Gius, Amtsleiter des Grundbuchsamtes Bruneck, im Gemeindesaal von Prettau einen Vortrag zum Thema "Grundbuch". Anlass dafür war die kurz vorher erfolgte Umstellung des Grundbuches der Katastralgemeinde Prettau auf Computer. Dr. Gius ging zunächst auf die Neuheiten und Vorteile dieser Umstellung ein und berichtete anschließend über die Entwicklung des Grundbuches von der Kaiserzeit bis ins Informations-Zeitalter. Hier eine kurze Zusammenfassung der Ausführungen, welchen eine angeregte Diskussion über verschiedene konkrete Fragen folgte. Der 10. Mai 2002 wird als ein wichtiges Datum in die Geschichte von Prettau eingehen. Aber nicht nur wegen des an diesem Tage erfolgten Besuches der österreichischen Außenministerin Benita Ferrero Waldner, sondern auch weil zugleich die Umstellung des Grundbuches auf elektronische Datenträger in Kraft getreten ist. Ab diesem Tag werden somit die gebundenen Bände des alten Hauptbuches nur noch als Archiv nützlich sein, alle aktuellen Eintragungen werden mittels eines modernen Informationssystems geführt. Das bedeutet, dass nun nicht mehr ein einziges Original der Grundbuchseintragungen handschriftlich auf Papier erstellt wird, sondern diese in ein Datensystem eingegeben werden, welches von beliebig vielen Stellen aus eingesehen werden kann. Insbesondere ist seit dem 10. Mai 2002 auch die Gemeindestube von Prettau im Besitz des Zuganges zum aktuellen Grundbuch. Die unbeschränkte Verfügbarkeit der aktuellen Daten ist also sicher der größte Vorteil des neuen Systems. Außerdem aber sind auch die Transparenz und die Zweisprachigkeit verbessert. Die schwer lesbaren Handschriften und auch die alten "gotischen" Schriften erscheinen nun in leicht lesbaren, einheitlich klaren Schriftzeichen. Zudem ist alles, was bisher nur einsprachig eingetragen war, nunmehr in deutscher oder italienischer Sprache sofort abrufbar. Der Umstellung vorausgegangen ist natürlich ein nicht unerheblicher Arbeitsaufwand zur Erfassung aller aktuellen Daten und Rechte und deren getreue Umsetzung in die Struktur und "Sprache" des neuen Informationssystems. An der Substanz durfte nichts geändert werden. Nur die Form der Eintragungen wurde den Voraussetzungen eines Computer-Systems angepasst. Bei der Speicherung durften von Gesetzes wegen nur jene Rechte weggelassen werden, welche offenkundig nicht mehr ausgeübt werden können (zum Beispiel die Weiderechte zu Lasten des Parkplatzes vor der Feuerwehrhalle in Prettau). Insgesamt sind dies aber nur einzelne Fälle. Das allermeiste blieb unverändert aufrecht, ganz besonders was die Weiderechte betrifft, die in Prettau bekanntlich ja eine außergewöhnliche Bedeutung haben. Hier sei noch erwähnt, dass durch einen Revisor des Oberlandesgerichts vor dem Inkrafttreten des Umstellungsprojektes eine Kontrolle mittels Stichproben hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit mit positivem Ergebnis durchgeführt wurde. Erwähnt werden soll auch, dass im Zuge der Umstellung die persönlichen Rechte (Fruchtgenuss, Wohnungsrecht, Ausgedinge) nicht mehr lebender Personen auf der Grundlage eigens von der Gemeinde zur Verfügung gestellter Bescheinigungen gelöscht bzw. nicht gespeichert wurden. Damit haben sich die Eigentümer die Kosten für diese Löschung im Ausmaß von jeweils ungefähr 130 Euro allein an Steuern erspart. Hier einige statistische Daten über die Katastralgemeinde Prettau: Es gibt 31 geschlossene Höfe und 296 Grundbuchseinlagen mit "walzenden" Gütern. Insgesamt gibt es 1423 Parzellen, davon 352 Bauparzellen. Auffallend hoch ist die Zahl der gespeicherten Dienstbarkeiten: Jede dritte Parzelle ist mit einer solchen belastet, was sicher einmalig im ganzen Bezirk ist. Eigentümer (einschließlich öffentliche Körperschaften und Gesellschaften) wurden insgesamt 327 festgestellt.

Zur Geschichte des Grundbuches: Das Grundbuchswesen in Tirol ist jetzt rund 100 Jahre alt. Das Grundbuchsanlegungsgesetz stammt aus dem Jahre 1897. Auf dessen Grundlage wurden vor Ort Erhebungen vorgenommen und alle Rechte in eigenen Anlegungsprotokollen erfasst, die von den Betroffenen unterzeichnet werden mussten. Am 14. Juni 1910 fand beim Wieserwirt in Prettau die erste Sitzung der Anlegungskommission unter Vorsitz des k.k. Bezirksrichters Max Prunner statt. Sogenannte Vertrauensmänner, welche der Kommission die nötigen Ortskenntnisse lieferten, waren Friedrich Steger und Alois Brugger als Mitglieder derselben. Am 1. Mai 1912 wurden die Erhebungen für abgeschlossen erklärt. Das Grundbuch war ab diesem Tag "eröffnet" und neue Eintragungen mussten mittels ordentlichen Grundbuchsanträgen beantragt werden. Es traten jene Verfahrensregeln des Grundbuchsgesetzes in Kraft, die bis heute im Wesentlichen unverändert geblieben sind. Was das substantielle Grundbuchsrecht betrifft, so liegen

diesem im Wesentlichen die folgenden drei Elemente zugrunde, von denen alle wichtigen Rechtsgrundsätze abgeleitet werden können.
1) WAHRHEIT der Eintragungen: Man wollte sicherstellen, dass man sich darauf verlassen kann, dass das gilt, was geschrieben steht, und zwar auch dann, wenn es (auf Grund einer nicht offenkundigen Wirklichkeit) falsch ist. Durch diese Wahrheitsvermutung wird Sicherheit gegeben. ABER: eine gewisse Garantie für den “effektiven” Wahrheitsgehalt muss gegeben sein, also wurde eine Gesetzmäßigkeitskontrolle durch den Grundbuchsrichter eingeführt mit der Möglichkeit dagegen Beschwerde einzureichen. Keine Eintragung ins Grundbuch erfolgt ohne richterlichen Beschluss.
2) VOLLSTÄNDIGKEIT und Aktualität der Eintragungen: Alles, was nicht eingetragen ist, ist rechtlich Dritten gegenüber nicht existent. Davon wird der sogenannte Eintragungsgrundsatz abgeleitet: Eigentümer wird man erst mit der Eintragung (nicht schon mit dem Vertrag). Ohne Eintragung hat ein grundbücherliches Recht (also ein sogenanntes Realrecht) nur zwischen den Vertragsparteien eine beschränkte Gültigkeit.
3) ÖFFENTLICHKEIT des Grundbuches: Alles, was eingetragen ist, gilt als bekannt. Unwissenheit entschuldigt nicht, auch wenn im Vertrag anders erklärt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, dass das Grundbuch uneingeschränkt und kostenlos einsehbar ist. Jeder kann die Eintragungen jedes Mitbürgers einsehen.
Diese drei Grundsätze zusammen machen, wie gesagt, sehr vereinfachend dargestellt, das Grundbuchsrecht aus. Heute ist das Grundbuch aus dem öffentlichen Leben nicht wegzudenken, es ist ein Garant für mehr Rechtssicherheit und somit ein wichtiges Element des sozialen Friedens. Nach und nach wird die Umstellung des Grundbuches in allen Gemeinden durchgeführt. Im Bezirk Bruneck wird man sie voraussichtlich innerhalb des Jahres 2005 abschließen. Spät genug, wenn man bedenkt, dass in Österreich die Umstellung seit über 10 Jahren vollständig abgeschlossen ist.

Amtsleiter des Grundbuchsamtes Bruneck
Dr. Bruno Gius



A₁

Zahl der Grundbuchseinlage: 126 — Vulgarname oder sonstige allgemein bekannte Gutsbezeichnung: — Katastralgemeinde: 309 Prettau — Gerichtsbezirk: Taufers

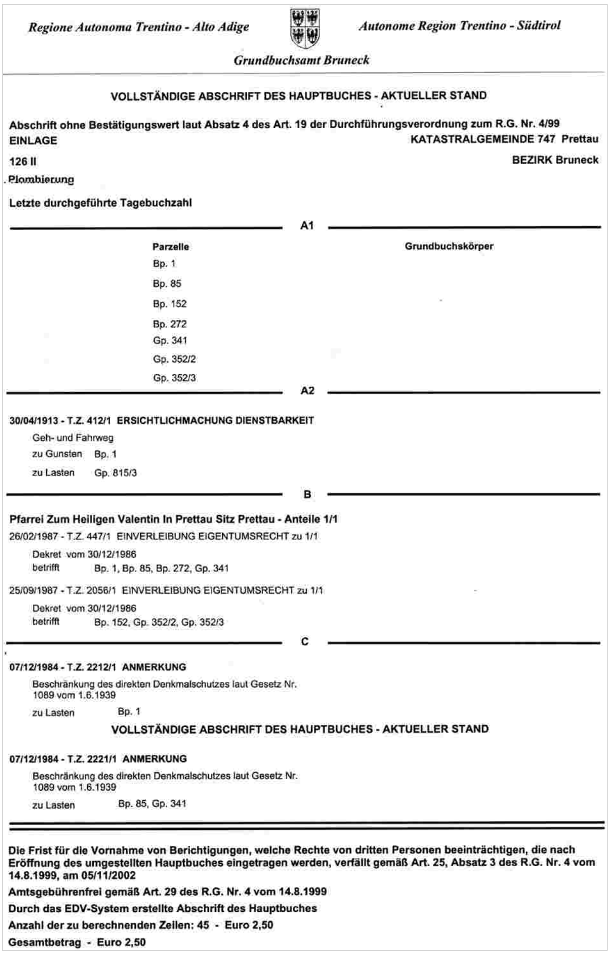
II. Abteilung.

Postzahl	Blatt-Nr. der Mappe	Benennung des Riedes	Nummer der Parzelle	Bezeichnung der Parzelle (Hausnummer, Kulturgattung)
1	18	Heiligengeist	Bp. 1	Kirche zum hl. Geist
		Mitteltal	85	Kirche zum hl. Valentin
			Gp. 341	Friedhof
2	25	Obertal	Bp. 152	Wohnhaus "Widum" / casa di abitazione
	"	Mittertal	Gp. 352/2	Garten – orto
	"	– " –	Gp. 352/3	Acker – arativo

AUßER KRAFT GESETZTES HAUPTBUCH. DATUM DER UMSTELLUNG DES GRUNDBUCHES — PARTITA POSTA FUORI USO. DATA DI ENTRATA IN VIGORE DEL LIBRO FONDIARIO AUTOMATIZZATO 10.05.02

Postzahl	Eintragung
1	Auf Grund der Ersitzung wird das Eigentumsrecht für die römisch katholische Pfarrkirche zum hl. Valentin in Prettau einverleibt.
v.2	Grundbuchsanlegungszahl Post. Nr. 197
2 ad 1	Presentato 26 febbraio 1987, G.N. 447.- Eingelangt am 26. Februar 1987, TZL. 447.- In base al decreto del Ministero dell'Interno del 30-12-1986 si intavola il diritto di proprietà per: Aufgrund des Dekretes vom Innenministerium vom 30-12-1986 wird das Eigentumsrecht einverleibt für: PFARREI zum heiligen Valentin in Prettau.- PARROCCHIA San Valentino Predoi.-

Auszug aus dem Grundbuch: vor ...



Regione Autonoma Trentino - Alto Adige — Autonome Region Trentino - Südtirol
Grundbuchsamt Bruneck

VOLLSTÄNDIGE ABSCHRIFT DES HAUPTBUCHES - AKTUELLER STAND

Abschrift ohne Bestätigungswert laut Absatz 4 des Art. 19 der Durchführungsverordnung zum R.G. Nr. 4/99
EINLAGE — KATASTRALGEMEINDE 747 Prettau
126 II — BEZIRK Bruneck
Plombierung
Letzte durchgeführte Tagebuchzahl

A1

Parzelle — Grundbuchskörper
Bp. 1
Bp. 85
Bp. 152
Bp. 272
Gp. 341
Gp. 352/2
Gp. 352/3

A2

30/04/1913 - T.Z. 412/1 ERSICHTLICHMACHUNG DIENSTBARKEIT
Geh- und Fahrweg
zu Gunsten Bp. 1
zu Lasten Gp. 815/3

B

Pfarrei Zum Heiligen Valentin In Prettau Sitz Prettau - Anteile 1/1
26/02/1987 - T.Z. 447/1 EINVERLEIBUNG EIGENTUMSRECHT zu 1/1
Dekret vom 30/12/1986
betrifft Bp. 1, Bp. 85, Bp. 272, Gp. 341
25/09/1987 - T.Z. 2056/1 EINVERLEIBUNG EIGENTUMSRECHT zu 1/1
Dekret vom 30/12/1986
betrifft Bp. 152, Gp. 352/2, Gp. 352/3

C

07/12/1984 - T.Z. 2212/1 ANMERKUNG
Beschränkung des direkten Denkmalschutzes laut Gesetz Nr. 1089 vom 1.6.1939
zu Lasten Bp. 1

VOLLSTÄNDIGE ABSCHRIFT DES HAUPTBUCHES - AKTUELLER STAND

07/12/1984 - T.Z. 2221/1 ANMERKUNG
Beschränkung des direkten Denkmalschutzes laut Gesetz Nr. 1089 vom 1.6.1939
zu Lasten Bp. 85, Gp. 341

Die Frist für die Vornahme von Berichtigungen, welche Rechte von dritten Personen beeinträchtigen, die nach Eröffnung des umgestellten Hauptbuches eingetragen werden, verfällt gemäß Art. 25, Absatz 3 des R.G. Nr. 4 vom 14.8.1999, am 05/11/2002
Amtsgebührenfrei gemäß Art. 29 des R.G. Nr. 4 vom 14.8.1999
Durch das EDV-System erstellte Abschrift des Hauptbuches
Anzahl der zu berechnenden Zeilen: 45 - Euro 2,50
Gesamtbetrag - Euro 2,50

.... und nach der Umstellung

INTERNATIONALES JAHR DER BERGE

GRENZÜBERSCHREITENDE WANDERUNG AM 27. UND 28.07.2002 IN PRETTAU

Der Naturpark Rieserferner-Ahrn, der Nationalpark Hohe Tauern und der Hochgebirgsnaturpark Zillertaler Alpen bilden über Landes- und Staatsgrenzen hinweg den größten Schutzgebietsverbund Europas mit einer Fläche von rund 2.500 km².
Anlass genug um zum Jahr der Berge etwas gemeinsam zu unternehmen. In Zusammenarbeit mit den beiden Gemeinden Prettau und Ahrntal wurde vom Amt für Naturparke ein Programm erstellt und eine Sternwanderung organisiert.
Die Nachbarn aus dem Zillertal, dem salzburgischen Pinzgau und aus Osttirol nahmen die Einladung gern an und kamen zahlreich.

Osttiroler Wandergruppe auf dem Umbaltörl

Bei kalten Temperaturen, Wind und Nebel trafen sich 80 Wanderer aus Österreich mit den Schutzgebietsbetreuern des Naturparks Rieserferner-Ahrn auf den Grenzübergängen.

Ankunft bei der Lenkjöchlhütte

Doris Kirchler und Sabine Oberhollenzer nahmen die 21 Zillertaler auf der Hundskehle in Empfang. Anna Voppichler und Helga Seeber empfingen 20 Salzburger auf der Birnlücke und Sepp Hackhofer erwischte die über 40 Osttiroler gerade noch rechtzeitig am Umbaltörl.

Abstieg durch das Röttal

Beim gemeinsamen Abstieg wurde das Wetter immer freundlicher; bis zum Begrüßungstrunk um 17.00 Uhr waren Wetter und Stimmung für Prettauer Verhältnisse geradezu hochsommerlich. Die Orga-

Begrüßung in Kasern (v.l.n.r.): Hans Lerch, Nationalpark Hohe Tauern, und Amtsdirektor Dr. Artur Kammerer

nisation klappte vorzüglich, alle Teilnehmer wurden in den Gastbetrieben von Prettau und dem hinteren Ahrntal untergebracht. Bereits um 19.30 Uhr versammelten sich Gäste und Einheimische zum Feiern am Festplatz in Prettau. Die Knappenkapelle spielte zur Einleitung; Vizebürgermeister Stefan Steinhauser moderierte. Die Bürgermeister der beiden Gemeinden, der Landesrat für Natur und Umwelt Dr. Michl Laimer und der Direktor des Amtes für Naturparke Dr. Artur Kammerer begrüßten die Festgäste.

Ein vorzügliches Buffet mit einheimischen Spezialitäten wie “Gerschtsuppe” und “Krapfen” war vorbereitet und man merkte den Wanderern und Abendgästen am Appetit an, dass es schmeckte.

Bunter Abend auf dem Dorfplatz: Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister Alois Brugger

Es wurde geplaudert und diskutiert, kennengelernt und Wiedersehen gefeiert, gegessen und getrunken, später auch getanzt.

Angeregte Unterhaltung (v.l.n.r.): Dr. Hermann Stotter, Osttirol, Amtsdirektor Dr. Artur Kammerer, Landesrat Dr. Michl Laimer, Bürgermeister Ferdinand Oberhollenzer, Krimml

Zwischendurch gab es immer wieder Einlagen: So wurde ein Film über den Almabtrieb über den Krimmler Tauern aus den 80er Jahren gezeigt. Gudrun Wallentin las mit ihrer Kollegin Schmugglergeschichten aus dem Zillertal. Andreas Rofner erzählte spannende Episoden, die er von alten Schmugglern erfragt hatte. Das Tauernquartett und Bläser aus dem Pinzgau sorgten neben der Knappenkapelle für die musikalische Umrahmung des Abends.
Zum Abschluss wurde die Tonbildschau "Die Grenzen der Natur und die Grenzen des Menschen" über den Naturpark Rieserferner-Ahrn gezeigt. Gegen 23.00 Uhr war dann für die meisten Zeit zum Schlafengehn. Sie waren ja früh aufgebrochen. Einige konditionsstarke hielt jedoch nichts vom Tanzen ab.

Am Sonntag um 8.00 Uhr morgens traf man sich frisch und munter bei Kaiserwetter zum Rückweg über die Jöcher. Die Salzburger und die Zillertaler traten geschlossen an. Einige Südtiroler schlossen sich den beiden Wandergruppen an. Die Osttiroler hatten sich entschlossen das Angebot zu nützen und mit dem Bus über die Grenze zurück nach Prägratten zu fahren. Sie hatten ja den weitesten Weg und nutzten die Zeit um das Bergbaumuseum und den Kornkasten sowie das Naturparkhaus in Sand in Taufers anzuschauen. Am Dorfplatz in Prettau wurde ein Frühschoppen abgehalten, in St. Jakob war Fest. So suchte sich jeder aus was ihm gefiel.
Um 13.00 Uhr starteten dann 2 Busse von Kasern aus und nahmen an den Haltepunkten bis Sand die Gäste auf um sie zurückzubringen in die jeweiligen Täler.

Die Südtiroler Wanderer konnten umgekehrt am Abend mit dem Bus ins Ahrntal zurückkehren. Abgesehen davon, dass nur wenige Südtiroler das Angebot des gemeinsamen Wandertages ins Zillertal und nach Krimml genutzt haben, war die Aktion ein voller Erfolg.

Ein Naturpark kann auch über Grenzen hinweg Menschen zusammenführen und die Natur selbst war es, die die Wanderer schlussendlich am meisten beeindruckt hat.

Schutzgebietsbetreuer

Sepp Hackhofer

BIBLIOTHEK PRETTAU

Die Phantasmagorien der New Economy demaskieren sich in Psychosen, die angebliche ökonomische Wundertüte entpuppt sich als Büchse der Pandora. Rezession, Stagnation und Depression dominieren allerorten.
Überall? Nein, nicht überall. Es wäre sicherlich sachlich nicht korrekt und euphemistisch die Öffentliche Bibliothek Prettau zum weltweit einzigen Wachstumsunternehmen hochzuplustern. Doch es bleibt das Faktum, dass der Aktienindex der Bibliothek Prettau progressiv nach oben weist. Die wichtigsten Aktionäre einer Bibliothek sind die Leser. Internen Statistiken zufolge hat sich der ursprünglich fast sektiererisch kleine Leserkreis zu einer etablierten Lesekultgemeinschaft entwickelt. In Äquivalenz dazu ist auch der Lesestoff deutlich gewachsen. Im Jahr 2001 wurde der Bestand um 858 neue Bücher und Medien bereichert. Von diesem machen vor allem Mädchen und Frauen Gebrauch, sodass sie als die Hohen Priesterinnen der Lesekultur gelten können. Die unangefochtene Lesekönigin ist Frau Angelika Innerbichler mit 52 Entlehnungen im Jahre 2001.

Was wäre ein Unternehmen ohne seine leitenden Angestellten? Die Prettauer Bibliothekarinnen Evi Bacher, Brigitte und Susanne Eder, die in Zukunft vom Maturanten Florian Anrather unterstützt werden, leisten nicht nur eine äußerst kompetente und professionelle Arbeit, sondern haben es auch verstanden, der Bibliothek den Charakter einer Heimstatt mit Flair zu geben, die man gerne aufsucht. Dank und Anerkennung gebühren auch allen Mitgliedern des Bibliotheksrates und den Lehrerinnen der Grundschule, die sehr engagiert an der Ausgestaltung der Bildungsstätte mitarbeiten.
Auch medial und publizistisch ist die Prettauer Bibliothek ein Erfolgsunternehmen. Ursache und Anlass für das erfreuliche Presseecho war die Lesung mit Professor Sabine Peer, die mit dem Thema "Südtiroler hinter Stalins Stacheldraht" einen großen Zuhörerkreis in ihren Bann zog.
Und gerade dieser Bann und Zauber, den das Lesen auszulösen vermag, sollte für jene Prettauer, für die die Schwelle zur Bibliothek noch ein Tabubereich ist, zum Sog werden. Dies wünscht sich für das Jahr 2003 der

Präsident des Bibliotheksrates
Dr. Sigfried Klammer

Präsident Dr. Sigfried Klammer (rechts)

Autorenlesung mit Prof. Dr. Sabine Peer

Autorenlesung: interessiertes Publikum

Evi, Brigitte und Susanne, die drei Bibliothekarinnen

FRAKTION PRETTAU

Schlägerung im "Holzerköfler"

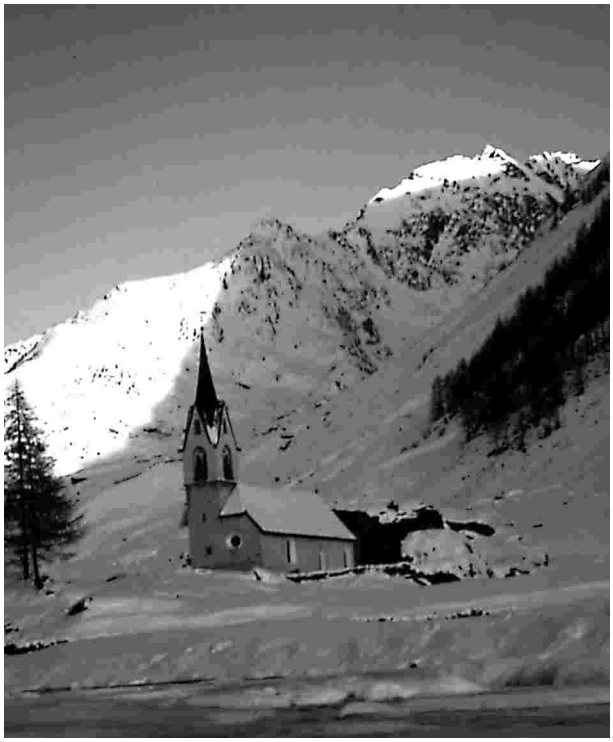
Wie in vergangenen Jahren versucht die Fraktionsverwaltung von Prettau auch dieses Jahr wieder mit Informationen, Aufklärungen, sowie was im abgelaufenen Jahr mit Einsatz getan wurde, in dieser Gemeindezeitung zu erklären. Die Fraktionsverwaltung ist eine Sonderverwaltung der bürgerlichen Nutzungsrechte, des fraktionseigenen Wald- und Weidebesitzes. Wie auch alle wissen hat die Fraktionsverwaltung Prettau die Haupteinnahmen vom Holz, auch wissen wir alle, dass die Holzpreise niedrig sind und immer noch im Begriffe sind, zu sinken. Wie sollte die Fraktionsverwaltung die Pflichten und Aufgaben bewältigen?
Zur Erinnerung: Im Tauernfenster 2001 versuchte die Fraktion zu erklären, wie darf und soll Grundverkaufsgeld verwaltet werden. Nachdem im "Waldner- und Holzerköfler" rund 200 m³ Schadholz war, dachte man nach wie eine Möglichkeit zur Bringung des Schad- bzw. noch zu schlägernden Holzes ausschauen könnte. Nach längeren Vorgesprächen mit Landesrat für Land- und Forstwirtschaft Hans Berger, mit Landesbeamten desselben Amtes in Prettau und Bruneck sowie der Forstbehörde kam man überein. Vorerst muss erwähnt werden, bei Holzschlägerung kann um einen kleinen Beitrag angesucht werden, wenn das zu schlägernde Holz mindestens 100 m von Straßen oder Wegen entfernt ist. Und für diese Aufräumung und Schlägerung im "Waldner- und Holzerköfler" wäre es von vornherein ein Superdefizit gewesen (siehe die nicht gute Qualität des am Weiher liegenden Holzes). Mit allen den erwähnten Gesprächspartnern erreichte die Fraktion einen außerordentlichen Beitrag, der der Verwaltung die Bringungskosten drastisch zu senken hilft. Die Holzschlägerungsfirma hatte einen 1.000 m langen Seilzug errichtet, zur Bringung des Holzes brauchte sie 14 Tage. Bei den bestehenden vier Güterwegen in Prettau, Hasental, Bichlberg, Ameisberg und Kehrer-Alm beteiligt sich die Fraktion wie bei den Interessentschaftsversammlungen ausgemacht. Darüber hinaus wurden 25 m³ Lärchenholz für die Auskehren bereit gestellt. Die genannten Güterwege sind zum Großteil saniert. Die Auskehren und die anfallenden Arbeiten wurden durch die Forstbehörde zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Was Grundbesetzung, Durchfahrten, Verlegung von Leitungen u. a. m. die Fraktion anbelangt, ist die Landesaufsichtsbehörde der Ansicht, man sollte irgendeine Lösung in finanzieller Hinsicht suchen (vgl. entspr. Schreiben), um die finanzielle Ausstattung der Fraktion besser zu gewährleisten. Bezüglich Grundbesetzung, Durchfahrten, Verlegung von Leitungen u. a. m. muss bei der Fraktion ein schriftliches Ansuchen gemacht werden. Es wird dringend ersucht, die Ansuchen frühzeitig zu stellen, damit kein Entscheidungsdruck entsteht. Bei Kleinstangelegenheiten sollen 14 Tage vorher die Probleme mit dem Präsidenten der Fraktion besprochen werden. Bezüglich Plattenbruch wurden in der Vergangenheit über die Rentabilität Gutachten erstellt, da die Fachleute feststellten, dass die Gegebenheiten für den Abbau von

Holzbringung mit Seilkran und Verarbeitung

Platten und Steinen im größeren Stil kaum möglich ist; so hat die Fraktion die Konzession nicht mehr verlängert. Der Wirtschaftsplan der Fraktion muss in nächster Zeit für 10 Jahre erneuert und geplant werden. Sollten konstruktive Vorschläge von der Bevölkerung kommen, so sind sie zu begrüßen. Nun, abschließend ist das Verwalten der Fraktion eine Herausforderung, sei es in wirtschaftlicher Hinsicht oder in den alltäglichen Belangen, die die Bürgerinnen und Bürger mehr oder weniger berühren. Damit bedankt sich die Fraktionsverwaltung für Verständnis und Toleranz.

Präsident der Fraktionsverwaltung Prettau
Johann Duregger

DAS JAHR DER BERGE 2002 UND HL. GEIST

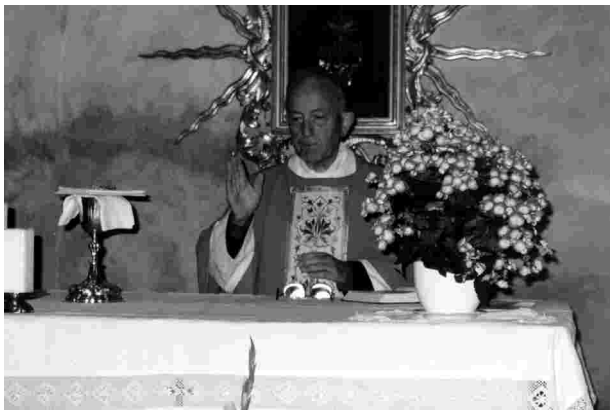


Hl.-Geist-Kirche

Das Jahr 2002 soll nicht der Vergangenheit gänzlich angehören, ohne dass nicht auch einiges in Erinnerung gerufen wird, das zum Jahr der Berge in den hiesigen Kirchen geschehen ist, vor allem in der Hl.-Geist-Kirche.
Es war im Spätwinter. In Bozen hat bei einer kurzen Besprechung der kirchliche Denkmalpfleger Dr. Karl Gruber sich etwa folgendermaßen mir gegenüber geäußert: Auch in unseren Kirchen sollte etwas zur Thematik unternommen werden, nicht nur in und von den Wirtschafts- und Tourismusverbänden. Und Dr. Gruber hat sich bereit erklärt, selber nach Hl. Geist zu kommen, um dort den Beginn des Wallfahrtsjahres mitzugestalten.
Das war dann am Pfingstmontag Nachmittag zum Anlass des dortigen Patroziniumfestes. Woher die Dreiherrenspitze ihren Namen hat, erklärte Gruber, weiß man nicht genau. Jedenfalls werden in Hl. Geist drei Herren verehrt: der dreifaltige Gott Vater, Sohn und Geist gerade unter dem genannten Berg. Es gibt durchaus heilige Berge nicht nur in Säben und anderswo in Tirol, sondern weltweit. Man hat schon vor grauer Urzeit auf Bergen und Anhöhen die Gottheit angebetet, ihr Opfer dargebracht. Davon zeugen auch die Örtlichkeiten, auf denen durchaus in unserer näheren und weiteren Umgebung schon vor langer Zeit Kirchen gebaut wurden: St. Peter i. A., St. Jakob i. A., St. Walburg über Kematen, Mühlwald, die Rainkirche unter dem Schloss Bruneck, St. Martin in Hofern über Kiens oder Ehrenburg. Man baute die Kirchen nicht nur deshalb dort, weil man den Vermurungen und Lawinen ausweichen wollte, sondern weil immer schon die Gottheit auf Anhöhen verehrt wurde (siehe auch in der Bibel, in der gerade Höhenheiligtümer oft genannt werden). Dies und viel anderes hat Dr. Karl Gruber in Hl. Geist am Pfingstmontag erklärt.

Ensemble "Corelli"

Ein weiterer Höhepunkt zum Jahr der Berge war in Hl. Geist das Konzert "La Musica Barrocca del Complesso A. Corelli."
Fast zufällig traf ich in Hl. Geist im Juni Herrn Corelli und im Gespräch mit ihm kam heraus, dass er durchaus nicht abgeneigt wäre, zum Jahr der Berge in Hl. Geist ein Barockkonzert mit seiner Gruppe zu machen, und zwar gratis - sein Beitrag eben zu diesem Jahr. Und so kam es dazu, dass am Sonntag, den 11. August im Rahmen des italienischen Gottesdienstes das Konzert mit 10 bis 15 Artisten gehalten wurde. Zur Aufführung kamen Werke von G. F. Händel, J. S. Bach, F. A. Bonporti, A. Vivaldi und Joh. Pachelbel.
Schade war nur, dass es damals am gesamten Nachmittag in Strömen geregnet hat. Aber auch so war die Kirche gerammelt voll mit staunenden Hörern.
Die vielen Touristen, vor allem italienisch sprechende Christen kamen besonders heuer zahlreich zu den italienischen Gottesdiensten in die Hl.-Geist-Kirche. Schade nur, dass gerade heuer der bekannte italienische Gastpriester P. Battista Bianco, der mit Begeisterung in "seiner Kirche" den Gottesdienst hielt, schwer erkrankte und ca. 14 Tage das Bett hüten musste. Furchtbar tat es ihm leid, dass er im Jahr der Berge fast außer Gefecht gesetzt war. Gerne hätte gerade er anlässlich des Konzertes mit verschiedenen Freunden gefeiert.



Padre Battista Bianco

Besonders sympathisch ist den vielen Gästen die Kräutersegnung am Vorabend des Hohen Frauentages und das Geschenk eines kleinen Bergkräuter-Sträußchens, liebevoll gebunden von Leuten des Tourismusbüros.
Die Hl.-Geist-Kirche mausert sich immer mehr zur Hochzeitskirche im Tale unterm "Dreiherrner". Ganze 7 Mal läuteten heuer dort die Hochzeitsglocken. Die Brautleute kamen 1. von Steinhaus - Steinhaus, 2. von Mayrhofen - St. Jakob, 3. von St. Jakob - St. Johann, 4. von Ravenna - Ravenna, 5. von St. Johann - Luttach, 6. von Prettau - St. Jakob und 7. von Sarnthein - Steinhaus.
Bunt gemischt wie die Brautpaare waren dabei auch die trauenden Priester: alle Pfarrer vom Ahrntal und der Theologieprofessor Dr. Arnold Stiglmair. Großen Zuspruch hatten im heurigen Jahr der Berge die großen Wallfahrten von auswärts nach Hl. Geist: Die Wallfahrt des katholischen Familienverbandes, der katholischen Frauen- und Männerbewegung des Dekanates, immer gepaart mit einem ökumenischen Gottesdienst mit den Pfarrern des Dekanates Taufers und dem zuständigen Pfarrer der lutherischen Kirchengemeinde von Bozen Pastor Sebastian Zeebe. Das Motto lautete heuer: "Gemeinsam das Leben feiern - Gib uns allen deinen Geist." Sehr viele Leute sind gekommen, und der scheidende Dekan Albert Ebner rief alle Teilnehmer auf, diese bereits vielen lieb gewordene Tradition ja nicht abzubrechen.
Die zweite große Wallfahrt war auch heuer wieder die Jugendwallfahrt des Dekanates Taufers mit ca. 700 Teilnehmern. Sie stand unter dem Motto: "Ich habe einen Traum." Der Jugendseelsorger der Diözese Eugen Runggaldier rief die Jugendlichen und jung Gebliebenen dazu auf, aus den Träumen etwas zu machen und das Leben zu leben; und der neue Dekan Sepp Wieser meinte, dass man Leben lebt, wenn man Leben teilt, mitteilt.
Eine sehr innige Feier war in Hl. Geist der Abschiedswortgottesdienst der Priester und des Diakons des Dekanates vom langjährigen Dekan Albert Ebner.

Kreuzwegstation in Hl.Geist

Der scheidende Dekan wollte nochmals zur nördlichsten Kirche und zur Wallfahrtskirche pilgern. Ich kann nicht aufzählen, welche andere Gruppen gerade heuer in Hl. Geist waren: Erwähnt seien hier nur verschiedene Erstkommunion- und Firmgruppen aus nah und fern, ein Senioren-Kolping-Verein aus Bonn mit 2 Priestern, Universitätsprofessoren, Jahrgangstreffen und Jubiläen mit Leuten verschiedensten Alters und verschiedenster Herkunft, die Abschlussklassen der Mittelschulen von St. Johann und Taufers, Priester aus der Diözese Belluno, eine Tauffeier, evangelische Konfirmanden, das Team der diözesanen Frauenbewegungsführung, ein Arbeiterverein aus Bozen mit Priester, die Jägergemeinschaft von Prettau und nicht zu vergessen sind unsere 3 Pfarrwallfahrten von Prettau nach Hl. Geist. Eine feste Einrichtung ist es schon, im Ignatiusstollen Gottesdienst zu feiern. Jahrhunderte lang haben Bergleute den Bergsegen gebetet und im Berge ihr und ihrer Familien tägliches Brot verdient. So ist das wieder geschehen am Barbarasonntag, am 1. Adventsonntag des nun zu Ende gehenden Jahres der Berge. Umrahmt hat im besonderen diese Feier neben anderen die Knappenkapelle Prettau. Begonnen hat das Jahr der Berge in Hl. Geist und enden wird es genauso in der Weihnachtszeit mit einer sinnigen Beleuchtung der Kirche, im Besonderen des Kirchturms als weithin sichtbares Zeichen des Lichtes, das eben von der Kirche ausgeht und zu ihr hinführen will.

Pfarrer

Gottfried Kaser

JUGENDDIENST DEKANAT TAUFERS - JAHRESPROGRAMM 2003

Jugendwallfahrt nach Hl. Geist

Der Jugenddienst hat kürzlich das neue Jahresprogramm ausgearbeitet. Es ist wiederum sehr vielfältig und abwechslungsreich. Bestimmt ist für jeden das eine oder andere dabei! Zu den einzelnen Veranstaltungen sind alle herzlich eingeladen!

Religiöse Veranstaltungen
- Osterfeier (27.04.03)
- Jugendwallfahrt nach Hl. Geist (21.09.03)
- Silvesterfeier (31.12.02)
- Portiunkula- und Franziskustage am Tobl (August und Oktober)
- Morgenlob (Juli)
- Jugendsonntag (09.11.03)
- Taizègebet (07.03.03)
- Gesprächsabend über Weltreligionen in Taufers (Mai)
- Religiöses Wochenende in Haslach (08./09.03.03)

"Stille & Meditation" in Ahornach (Februar)
- Bibelgespräche in Mühlbach (17.01.03)
- Kinderwallfahrt der KJS-Gruppen des Dekanates nach Hl. Geist (15.06.03)

Weiterbildung
- Kochkurs (Februar)
- Erste-Hilfe-Kurs (März)
- Singseminar (Februar)
- Abend "Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit konkret" mit Referenten der Jugendstelle (13.01.03)
- Ehevorbereitungskurse (März und Oktober)
- Jobbörse

Soziale Initiativen
- Thema Alkohol

-Vorstellen des Films zum Thema "Alkohol am Steuer" (17.02.03)

-Weiterarbeit zur Thematik
- Veranstaltungsreihe zum Thema "Ausgegrenzt sein in der Konsumgesellschaft" (März)
- Abend zum Thema: "Computerspiele und Gewalt" (Februar)

Geselliges
- Törggelen der Mitarbeiter (17.11.02)
- Konzert der Jugendchöre in Gais (28.03.03)
- Abend zum Entspannen: "Freies Malen" in St. Peter (Februar)

"Schneespiele" in Prettau (01.02.03)
- Veranstaltung für die Gefirmten des Dekanates
- Dekanats-Ministranten-Nachmittag mit Olympiade und Würstchen grillen in Taufers (24.05.03)

Jugendreferentin des Jugenddienstes

Sabine Feichter

Öffnungszeiten des Büros des Jugenddienstes | Tel. 0474/678119

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
8,30 – 12,00 14,00 – 18,30	geschlossen	8,30 – 12,00 14,00 – 18,30	8,30 – 12,00 14,00 – 18,30	8,30 – 12,00 14,00 – 18,30	8,30 – 12,00 geschlossen	geschlossen

ZUM JAHR DER BERGE: PRETTAUER GIPFEL TREFFEN

RUNDBLICK AUF UNSERE BERGE

Wenige Tage noch gehört das Jahr den Bergen. So gewollt von den Vereinten Nationen, die 2002 zum "Internationalen Jahr der Berge" erklärten, “um die Bedeutung der Bergregionen stärker in das öffentliche Bewusstsein zu heben...”
Wir wollen dieses Jahr nicht durch’s “Tauernfenster” lassen, ohne einen Blick auf die Prettauer Gipfel zu werfen: Oft nicht mehr als eine Aufzählung, unvollständig, Namen und Zahlen nur – doch hie und da, vielleicht, ein Sich-Begegnen von Erinnerungen, ein Aufeinandertreffen von Bergerlebnissen und Gipfelsiegen...

Wagnerschneid-Spitz, 2901 m
“Erster Prettauer Berg auf der Sonnseite” im Ostteil des Zillertaler Hauptkammes gelegen.

Rauchkofel, 3252 m

Da der Zillertaler Hauptkamm im Ostteil (in Prettau) mit Ausnahme des Rauchkofels deutlich niedrigere, vor allem aber formlosere, abgerundetere Gipfel trägt, ist die Aussicht von dieser auffallend schönen Felspyramide besonders imposant. Ebenso beeindruckend ist aber auch der Tiefblick, etwa zum Waldnersee und ins Kirchdorf. Die Bezeichnung Rauchkofel ist wohl nicht ganz richtig. Der alte Name des Berges hat nichts mit “Rauch” zu tun, sondern weist wohl eher auf einen “rauhen” (zerrissen und mit groben Blöcken übersäten) Kofel hin. Die erste Erstbesteigung führten 1853 zwei Prettauer Bauern durch, die zum Zwecke der Landvermessung vom Hundkehljoch her aufstiegen.

Winkelkopf, 2858
Dieser unscheinbare Gipfel folgt taleinwärts auf den Rauchkofel, bevor nordöstlich von ihm das Heilggeist-Jöchl den letzten Übergang ins Tiroler Zillertal eröffnet.

Windbachspitze, 2869 m und Dreiecker, 2892 m
Zwei formschöne Gipfel schon über Heilig Geist, zwischen Heiliggeist-Jöchl und Krimmler Tauern gelegen.

Pfaffenschneidkopf, 2918 m
Felsberg zwischen Krimmler Tauern und Klockerkarkopf gelegen; Abschluss der weitum sichtbaren Pfaffenschneide im östlichsten Teil des Zillertaler Haupkammes,.

Klockerkarkopf, 2912 m
Der unscheinbare und wenig ausgeprägte Gipfel im östlichsten Teil des Zillertaler Hauptkammes bietet eine überraschend gute Rundsicht, besonders auf die Venedigergruppe. Die auf vielen Karten angegebene Bezeichnung “Glockenkarkopf” ist wohl unrichtig. Der richtigere Namen “Klockerkarkopf” stammt aus dem Salzburgischen und ist nach einem Kar auf der Nordseite des Berges benannt, das zum Anwesen “Klocker” in Krimml gehörte. Dies wiederum geht zurück auf “klocken” (pochen) und kommt in ehemaligen Bergbaugebieten häufig vor. Die Erstbesteigung wurde von Franz Hofer und Fritz Koegel am 10. Juli 1895 (als Überschreitung von Norden her) durchgeführt (veröffentlicht in Mitt. DuÖAV 22, 1896).
Die Polemik um die von Ettore Tolomei erfolgte Umbenennung in “Vetta d’ Italia” ist hinlänglich bekannt. Tolomei hat den Klockerkarkopf unter Führung des Prettauer Bergführers Franz Gasser am 16. Juli 1904, neun Jahre nach der Erstbegehung, bestiegen.

Westliches Zwillingsköpfl, 2834 m
Da um 5’’ geografische Breite nördlicher gelegen als der Klockerkarkopf ist dieser Gipfel der nördlichste Punkt der Wasserscheide und damit Italiens.

Grasleitenkogel, 2941 m
Dies ist die höchste Erhebung der Grasleitenschneide, die von der Birnlücke zur Dreiherrnspitze hin führt und zugleich die Staatsgrenze bildet.

Dreiherrenspitze, 3499 m
Dieser westliche Eckpfeiler des Tauern-Hauptkammes ist einer der schönsten Ostalpenberge, der höchste Gipfel des Ahrntals, ein weithin sichtbarer Firngipfel im Talschluss. Die scharf geschnittene Pyramide mit ihren langen Graten erhebt sich im Ländereck zwischen Salzburg, Ost- und Südtirol. Die Aussicht vom Gipfel über weite Teile der Ostalpen ist beeindruckend, fast noch eindrucksvoller ist jedoch der Tiefblick auf die umliegenden Talsenken mit den bekannten Gletscherströmen der Venedigergruppe. Der Name ist sehr alt und die abgewandte Form von Dryerherrenpitz”. Er kennzeichnet den Punkt, an dem einst die Gebiete “dreier Herren”, der Grafen von Tirol, Görz und der Bischöfe

von Salzburg aneinander grenzten. Eine weniger gesicherte Version führt den Namen auf die "Drei Herren von Heilig Geist" (Dreifaltigkeitsdarstellung) zurück. Die erste Ersteigung des Gipfels bleibt zweifelhaft. Einige recht fragliche Erstbesteigungen konnten nie bewiesen werden. Die erste gesicherte Besteigung des Gipfels erfolgte am 2. November 1866 durch M. Dorer, I. Feldner und B. Ploner vom Umbaltal aus.

Hoher Rosshuf, 3199 m

Dieser Gipfel ist der höchste Punkt des Rosshufkammes, der sich als durchgehend sehr hoher, scharfer Grat von der Dreiherrenspitze nach Südwesten fortsetzt und tal- und staatstrennend liegt: leichter Normalweg, gefährliche Nordwand, schöne Gipfelaussicht und gewaltige Tiefblicke zu den Gletschern des innersten Ahrntals. Der alte Name des Berges war "Saupsitz". Die erste Besteigung erfolgte durch Virgentaler Messgehilfen und A. Berger 1854, über die Südseite, wobei man gemeint hat, auf der Dreiherrenspitze zu sein. Manche Karten weisen auf dem Rosshufkamm noch weitere drei Gipfel aus:

Östlicher Rosshuf, 3200 m, Westlicher Rosshuf, 3143 m und Mittlerer Rosshuf, 3178 m.

Letzterer, dem Hohen Rosshuf dicht nordwestlich vorgelagert, ist einsam gelegen und sehr wenig besucht. Erste Ersteigung durch E. Franzelin am 20. Juli 1904, im alleingang über den Westgrat.

Gamstod, 3127 m

Dieser Gipfel mit scharf abfallenden Wänden, dem Rosshuf vorgelagert , liegt am Kamm, der das Windtal gegen Lahneralm hin abgrenzt. In manchen Karten ist neben dem Grossen auch ein Kleiner Gamstod, 3020 m, ausgewiesen.

Ahrner Kopf, 3051 m

Dieser wenig ausgeprägte, nur schwach vergletscherte Felsgipfel liegt zwischen Hinterem und Vorderen Umbaltörl. Gelegentlich bezeichnen Karten diese Erhebung auch als Agnerspitze.

Virglkopf, 3036 m

Dies ist die erste Erhebung nach dem Vorderen Umbaltörl gegen die Rötspitze hin.

Rötspitze, 3495 m

Dieser glockenförmige, sehr gewaltig wirkende Gipfel im südwestlichen Zipfel der Venedigergruppe ist der zweitgrößte Berg des Tales, bergsteigerisch reizvoller als die um fünf Meter höhere Dreiherrenspitze. Die formschöne Rötspitze ist wohl der mächtigste Aussichtspunkt der Venedigergruppe mit imposanten Tiefblicken ins Umbaltal, wo wie ein schuppiger Lindwurm das gleichnamige Kees ungeahnten Ausmaßes liegt. Geologisch und topografisch kommt der Rötspitze eine Schlüsselstellung zu: Hier beginnt der Prettaukamm, der jetzt talauswärts die Staatsgrenze (gegen das Defreggental hin) bildet. Die Erstbesteigung wird A. und J. Berger mit Messgehilfen anlässlich der Landvermessung 1854 über die Südflanke zugeschrieben. Die schulterähnliche Rückfallkuppe des Rötspitz-Nordostgrates wird als Kleine oder Untere Rötspitze, 3290 m bezeichnet.

Kemetspitz, 3005 m

Diese erste unscheinbare Erhebung im Prettaukamm (westlich der Rötspitze) ist, ebenso wie das zwischen Röt- und Kemetspitz liegende Rotmannjoch, von geringer Bedeutung.

Löffelspitze, 3195 m

Auch dieser wenig vergletscherte Gipfel liegt im Röttal (zwischen Kemet- und Merbspitze), ist aber von dort aus nicht sichtbar. Im Sommer ist der Berg berüchtigt wegen der zwar kurzen, aber sehr heiklen Gratkletterei zum Gipfel, im Winter bietet er aber eine abwechslungsreiche Schitour. Die Erhebung, die dem Hauptgipfel vorgelagert ist, wird in vielen Karten als kleine Löffelspitze, 3050 m, geführt.

Merbspitze, 3090 m

Diese ebenmäßige Felspyramide südöstlich über Kasern begrenzt mit seinem Ausläufer (Gebauer Ötschen) das Röttal gegen Westen (talauswärts) hin. Der Name weist möglicherweise auf das brüchige "mürbe" Gestein hin.

Lengspitze, 3105 m

Der doppelgipfelige Prettauer Hausberg bietet eine eindrucksvolle Ansicht vom Ahrntal aus und den Talhintergrund über dem Kirchhügel von St. Peter. Die Erstbesteigung erfolgte wohl durch Bergknappen, die erste touristische Ersteigung erfolgte durch A. Langbein 1903 über den Nordostgrat.

Arventalspitze, 3083 m und Gabelspitze, 3076 m

Diese zwei kühnen Felshörner, westlich (talauswärts) auf die Lengspitze folgend, gelten gemeinhin als sehr schwer zu ersteigen.

Schneespitze, 2995

Dieser südwestliche Endpunkt des Prettaukammes (zwischen Hasen- und Alprechtal gelegen) ließe sich (schattseitig, talauswärts) als der "letzte Prettauer" Berg bezeichnen. "Auf der andren Seite" liegt bereits Rein. Der Gipfel selber ist wenig ausgeprägt, aber sehr aussichtsreich.

Eduard Tasser

ÜBERGEHEN: EIN BLICK DURCHS TAUERNFENSTER HINAUF ZUM TAUERN

Prettau liegt an der Grenze – geografisch und politisch und immer schon: Die erhabenen Dreitausender bilden eine natürliche Schranke, die Mächtigen der Geschichte machten eine politische daraus - nicht erst seit 1919. Als Bischöfe noch herrschten und Diözesangrenzen noch trennten, da schon traf im Talschluss das Zollgebiet des Erzbischofs von Salzburg auf jenes des Fürstbischofs von Brixen. Und doch, oder gerade deshalb: Je höher die Berge, je dichter die Grenzen, desto wichtiger die Übergänge: Davon gibt es in Prettau mehr als Dreitausender: 18 Jöcher und Scharten, bedeutende und unbeachtete, gut ausgebaute und schwer passierbare: Hundskehle (2559m), Marchsteinjöchl (2770m), Winklscharte (2839m) und Heiliggeist-Jöchl (2662m) ins Zillertal/Nordtirol;
Schöntal-Joch (2632m), Krimmler Tauern (2633m), Pfaffenscharte (2834m), Birnlücke (2667m) und Grasleitenscharte (2901m) in den Pinzgau/Salzburg, Hinteres Umaltörl (2849m), Vorderes Umbaltörl (2926m), Rotemann-Joch (2886m), Kemater-Scharte (2927m), Rötfleck-Scharte (2854m), Merbjoch (2829m), und Lengscharte (2918m) ins Virgen- und Defreggental/Osttirol;
Ochsenlenke (2585m) und Bretterscharte an der Weißen Wand (2452m) nach Rein/Südtirol.
"Tauernfenster" nennt sich das Mitteilungsblatt unserer Gemeinde – eine Verpflichtung fast, im Jahr der Berge diesen wohl bedeutendsten Prettauer Übergang genauer unter die Lupe zu nehmen. Wir tun dies mit einem Auszug aus dem Buch: "Lebensraum Alpen. Nationalparks in Geschichten und Bildern."

DIE NOTWENDIGKEIT BERGE ZU ÜBERSCHREITEN

Es war einmal, da waren die Alpen nicht nur Wasser- und Wetterscheide und politische Grenze. Einst, als es für den Menschen noch undenkbar war, Berggipfel hoch über den Wolken oder tief unter der Erde zu überwinden, da bildeten Gebirgszüge vor allem eine natürliche Grenze, die das Zusammenkommen und den Austausch drüben wie hüben einengten... und die es zu überschreiten galt - für Ötzi und immer schon. Das Übergehen war nicht nur Bedürfnis und Herausforderung, sondern Notwendigkeit - wirtschaftlich, kulturell, politisch. Für die Bewohner der Berge waren die Übergänge wichtiger als die Gipfel. Tur, Dur oder Thor nannten einst die Kelten solche Übergänge im Gebirge. Tauern nannten sie die Menschen später. Tauern hieß ursprünglich kein Gebirgskamm, nicht einmal ein Berg. Tauern war die allgemeine Bezeichnung für einen Gebirgspass, heute noch lebendig bei Felber Tauern, bei Radstätter oder Kalser Tauern und bei Krimmler Tauern. Einst, im Süden des Habsburger Reiches gelegen, war der Krimmler Tauern von großer Bedeutung: die kürzeste Verbindung zwischen Salzburg und Venedig. Heute, vergessen beinah: der nördlichste Grenzübergang von Italien nach Österreich - ein Saumpfad nur, der auf 2633 Metern Meereshöhe das Südtiroler Ahrntal mit dem Salzburgischen Pinzgau verbindet. Und doch Zeuge der Geschichte, Schauplatz vieler kleiner Geschichten, tragischer Einzelschicksale und bewegender Ereignisse am Rande der großen Welt.

DER KRIMMLER TAUERN UND SEINE GESCHICHTE(N)

Ob bereits Ötzis Zeitgenossen über den Tauern gingen, lässt sich geschichtlich nicht belegen - es spricht aber wenig dagegen. Seit der Bronzezeit jedenfalls kann eine zaghafte, saisonale Begehung angenommen, seit der Römerzeit nachgewiesen werden.
Sicher ist, dass der Krimmler Tauern im Mittelalter von großer Bedeutung war: für Viehhirten, Bauern und Jäger, für Regierende und Beamte, eilige Kuriere, Soldaten und Flüchtlinge, für Seelsorger und Pilger, Händler und Handwerker, für Wegmacher, Säumer und Schmuggler, für junge Leute auf Brautschau, für Menschen unterwegs zu Hochzeiten, Taufen, Begräbnissen... Das war einst Alltag am Krimmler Tauern: In den Jahresberichten der Jesuiten (1720 bis 1740) liest man, dass zu den Volksmissionen in St. Valentin/Prettau Leute aus dem Pinzgau gekommen sind – in zwölfstündigem Marsch über's Joch. Sogar Kaiser sollen über den Krimmler Tauern gezogen sein: 1014 Heinrich II, 13 Jahre später Kaiser Konrad II und 1340 der spätere Kaiser Karl IV. Wenn Geschichtsforscher dies auch bezweifeln, eine mittelalterliche Transitstrecke war der Tauern allemal: für das im Salzburgischen gewonnene "weiße Gold" (Salz) auf dem Weg nach Süden, für Wein und Schnaps in umgekehrter Richtung.

Gastarbeiter und neue Lehren

Auch Gastarbeiter kamen über den Tauern, Bergknappen aus Mitteldeutschland - angelockt von der Hochkonjunktur des Prettauer Kupferbergwerkes im

15. und 16 Jahrhundert. Und mit den Menschen kamen auch neue Ideen: die Lehre der Reformatoren fiel im Ahrntal auf fruchtbaren Boden. Wohl so manch verbotene Bibelübersetzung und lutherische Schrift kam über den Tauern ins Heilige Land Tirol, im Gegenzug flohen Anhänger der neuen Lehre – Wiedertäufer, Hutterer, Lutherische – vor der Verfolgung nach Norden.
Versperrt hingegen blieb der Tauern der Cholera. In den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts verriegelte das Militär den Pass, um ein Übergreifen der Cholera nach Salzburg zu verhindern – mit Erfolg.

Erfroren mitten im Sommer
Doch auch ohne Epidemien forderte der Tauern seine Opfer. Davon zeugt das Heilig Geist-Kirchlein am Fuße des Übergangs. Dieses wurde 1455 vom Brixner Bischof Kardinal Nikolaus Cusanus eingeweiht zusammen mit einem Friedhof für die beim Übergehen Verunglückten. Der Weg übers Joch war nämlich gefährlich, unter ungünstigen Umständen lebensgefährlich. Sogar im Hochsommer lauerte am Tauern der Erfrierungstod. So am 8. August 1926: Es war Portiunkulasonntag. Der zwölffache Familienvater Johann Hofer, Niedermoarbauer aus St. Jakob in Ahrn wollte von seiner Alm im Krimmler Achental zur Sonntagsmesse ins heimatliche Ahrntal – mit ihm sein elfjähriger Sohn und eine 22-jährige Magd. Kurz unterhalb des Passes kamen sie in einen Schneesturm und infolgedessen vom Weg ab, so dass alle drei "elendlich erfroren".

Sonnenschutz für Schweine
Dennoch: "S'Ibogieh" oder – wenn es mit Tieren geschieht - "s'Ibofoung" war bei vielen Bauern Notwendigkeit. Seit Jahrhunderten sömmern Ahrntaler Bauern ihr Vieh auf den Almen nördlich des Alpenhauptkammes: In den besten Zeiten waren es etwa 400 Rinder, 2000 Schafe, 500 Ziegen, 100 Schweine und ein Dutzend Pferde. Vor allem der Auftrieb (im Mai/Juni) war für Tier und Mensch beschwerlich: Die Tiere waren nach dem langen Winter den steilen, zweitägigen Marsch nicht gewohnt und am Tauern selber lag oft noch hoher Schnee. Dann mussten Tauernknechte den Weg freischaufeln und trittsicher machen. Am schwersten hatten es dabei wohl die Schweine – und die Mägde denen sie anvertraut waren. Kreativität war gefragt: Bei starkem Sonnenschein wurde die empfindliche Schweinehaut mit Ruß eingeschmiert, um sie vor Sonnenbrand zu schützen. Mühsam war auch der Transport der Almerzeugnisse zurück an die Heimathöfe. Dies besorgten eigene Träger: etwa 60 bis 70 kg Butter und Käse trugen die Kleinhäusler in Kopfkraxen bei nur kurzen Rastpausen – stehend, ohne abzustellen – in rund acht Stunden 1000 Meter hinauf und wieder hinunter.

Flüchtlinge und Schmuggler
Schwer aufgeschultert haben sich auch die Schmuggler. Und geschmuggelt wurde am Tauern immer schon - an der fürstbischöflichen Grenze zwischen Brixen und Salzburg (bis um 1800) ebenso wie an der Staatsgrenze zwischen Italien und Österreich (nach 1919). Geschmuggelt wurde, was gerade hier oder dort billiger und gefragt war: Zigaretten, Kautabak, Feuersteine, Saccharin, Salz, Vieh, Öl, Nudeln, Reis, Zwirn, Autoreifen oder Gummischlappen. Auch als der Krieg dem Frieden wich, kam Bewegung auf - am Tauern und seinen Nachbarjöchern. Nach dem Zusammenbruch versuchten sowohl 1918 als auch 1945 Soldaten über das Ahrntal heimzukommen. Als sie feststellen mussten, dass kein befahrbarer Weg durch die Berge führt, ließen sie kurzerhand Fahrzeuge, Waffen und alles, was sie sonst nicht tragen konnten, im Talschluss zurück und machten sich zu Fuß auf den Weg – heim, aus dem Krieg. In den Sommermonaten 1947 war der Krimmler Tauern dann ein letztes Mal Schauplatz weltgeschichtlicher Ereignisse. Tausende Juden wurden in einer Nacht- und Nebelaktion über den Gebirgspass von Österreich nach Italien "geschmuggelt". Es waren dies Überlebende des Holocaust, die in österreichischen Sammellagern untergebracht waren und auf dem schnellsten Weg nach Palästina auswandern wollten. Von Prettau, wo sie beim "Fischer" (teilweise auch in Kasern) kurze Rast fanden, wurden sie weiter nach Meran und von dort an die Adria gebracht.

Grenzgänger und Wanderer
Heute sind es hauptsächlich Wanderer, die zum Tauern aufsteigen, viele angelockt von der nahen "Vetta d'Italia", dem nördlichsten Punkt Italiens – ein geografischer Irrtum zwar, aber dennoch anziehend. Und während des beschwerlichen Aufstieges fürchtet so mancher Naturliebhaber den bequemeren Weg, fürchtet, dass die Alemagna-Autobahn das Ahrntal irgendwann doch wieder zur kürzesten Verbindung zwischen München und der Adria macht.

Eduard Tasser

PRETTAU UND DER WANDEL DER LANDSCHAFT

In jener Zeit, in der die Bauern des gesamten Ahrntales noch “Selbstversorger" waren, nutzten sie die wenigen günstigen Lagen im Talbereich für den Anbau von Getreide und Ackerfrüchten. Das Heu wurde auf den steilen Talhängen und auf den hochgelegenen Bergmähdern gewonnen. Heute ist vieles anders. Und genau das wirkt sich ganz deutlich auf die Landschaft aus. In einem groß angelegten Forschungsprojekt will man diesem Landschaftswandel im gesamten Alpenraum nachspüren. Ein zentrales Untersuchungsgebiet ist dabei das Prettauer Gemeindegebiet!

“Natürlich haben wir dort oben früher gemäht. Nicht jedes Jahr, aber immer dann, wenn es sich rentiert hat. Man nutzte jedes Büschel Heu”, erinnert sich ein alter Prettauer. Tage- und oft wochenlang wurden alle verfügbaren Kräfte für die schwere und auch gefährliche Arbeit auf den Almwiesen eingesetzt. Die Mäher wurden eigens mit Steigeisen, so genannten "Fußeisen" oder mit Nägel behauenen Holzschuhen ausgerüstet, um nicht abzurutschen. Vom Tagesanbruch bis zum späten Abend plagte man sich im steilen Gelände, teils auch bei widrigen Wetterverhältnissen. Heute ist eine solche Bewirtschaftung kaum mehr vorstellbar und rentabel ist sie schon lange nicht mehr. Es fehlt an Zeit und Personal. Nur die günstigst gelegenen Bergmähder werden noch gemäht, alle anderen Flächen liegen brach oder dienen als Almweiden.

Ähnliches gilt auch für die Wiesen im Tal. Noch bis in die 70er Jahre wurde in Prettau noch Getreide angebaut, wie beim Lechnerhof oder sogar noch beim Langackerer. Heute findet man hingegen weit über das Ahrntal hinaus kaum mehr ein Getreidefeld. Zudem wurden viele Steilhänge (“Liecho”) aufgeforstet. Einheitliches Grün bestimmt nun das Bild unseres Tals.

Diese Entwicklung ist die Folge der wirtschaftlichen Situation der Bauern. Bei uns gibt es derzeit viele Nebenerwerbsbauern, die hauptsächlich Milchviehwirtschaft betreiben. Ziel ist es, möglichst zeitsparend zu arbeiten. Es ist aber nicht überall so! Alpenweite Studien zeigen, dass es unterschiedliche Entwicklungen gibt. In den italienischen Westalpen überaltert der Bauernstand stark. Zudem führen dort die kleinen Betriebsgrößen sowie die schlechte wirtschaftliche Lage zu einem regelrechten Bauernsterben. Die Folge: Viele Bauernhöfe werden dort aufgelassen. In weiten Teilen Österreichs hingegen ist die Situation der Landwirtschaft ähnlich gut wie bei uns, jedoch nur wenige Menschen sind in diesem Sektor beschäftigt.

Diese unterschiedlichen Verhältnisse wirken sich einschneidend auf die Landschaft aus. Werden Flächen aufgelassen, so verstrauchen sie. Nach einer gewissen Zeit kommen auf begünstigten Standorten Jungbäume auf und ein dichter Wald breitet sich aus. Aber nicht nur Brachlegung wirkt sich auf das Landschaftsbild aus, sondern auch Änderungen der landwirtschaftlichen Nutzung. Gerade im Bozner Unterland sind etwa die ehemaligen Acker- und Grünlandflächen Apfelplantagen gewichen. Die vielschichtigen Folgen dieser Veränderungen auf die Berglandwirtschaft will ein Forschungsprojekt der Europäischen Akademie Bozen und der Universität Innsbruck klären. Im gesamten Alpenraum wird derzeit die landschaftliche Entwicklung einzelner Gebiete genauestens erhoben. Prettau ist eine der ausgewählten Gemeinden. Der Ritten, Mölten, Kaltern, St. Martin und St. Leonhard in Passeier sowie die Unterlandler Gemeinden Kurtatsch, Montan und Leifers sind die weiteren Forschungsgebiete auf Südtiroler Seite. Dazu kommen ausgewählte Gemeinden aus dem restlichen italienischen Alpengebiet, der Schweiz, Österreich, Deutschland, Slovenien und Frankreich.

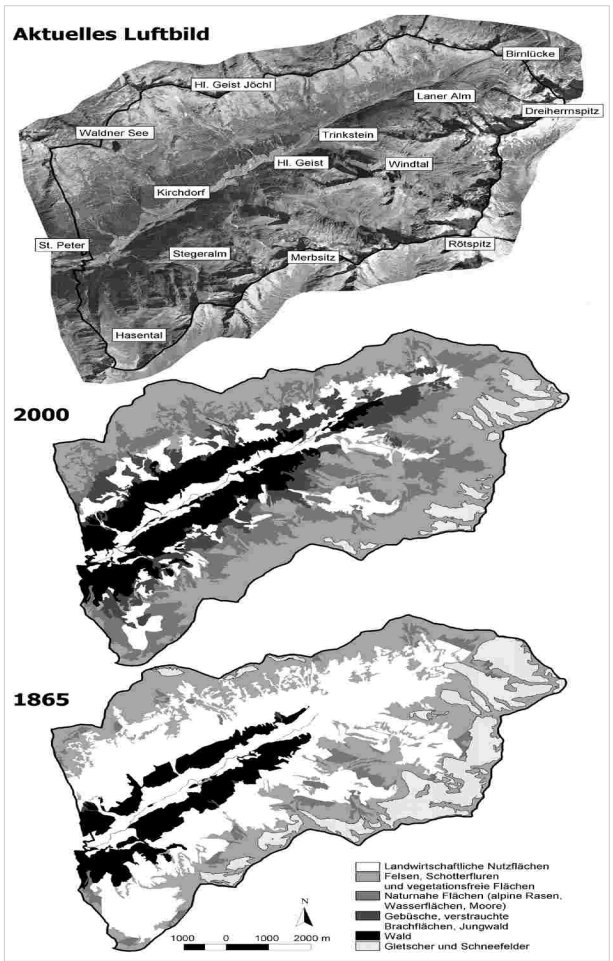
Die Grundlage für die Untersuchungen bilden Luftbilder und alte Karten. Die älteste Karte ist aus dem Jahre 1860, also bereits 140 Jahre alt. Es handelt sich um die so genannten “Culturenskelettkarte”. In dieser Karte sind verblüffend genau die unterschiedlichen landwirtschaftlichen Nutzungen eingetragen. Unterschieden wird etwa zwischen reinen Mähwiesen und Flächen, die zu jener Zeit auch als Ackerflächen genutzt wurden. Weiters lassen sich auch reine Weideflächen und unterschiedlich intensiv genutzte Bergmähder unterscheiden. Mit Hilfe von Karten aus unterschiedlichen Epochen und neuerdings auch mit Hilfe von Luftbildern wird die Landschaftssituation zu verschiedenen Zeitpunkten erhoben. Von Interesse sind dabei die landwirtschaftliche Nutzung, die Vegetationsbedeckung sowie die Ausstattung der Kulturlandschaft mit Einzelbäumen oder Hecken. Was dabei herauskommen kann, möchte ich am Beispiel der Gemeinde Prettau etwas darstellen.

Das Gemeindegebiet von Prettau ist heute insgesamt 8.6 km^2 groß. Einen erheblichen Anteil (42 %) machen Felsen, Schutthalden und Gletscherfelder aus. Nur 15 % (12.5 km^2) sind von Wald bedeckt. Weitere 15 % werden landwirtschaftlich genutzt, davon 235 ha als intensive Talmähwiesen, 60 ha als Dungmähder auf den Almen, sowie 994 ha als Almweiden und Bergmähder. Gerade diese Bergwiesen sind es, die eine besonders artenreiche und “bunte" Flora beheimaten. Den Rest machen nicht genutzte

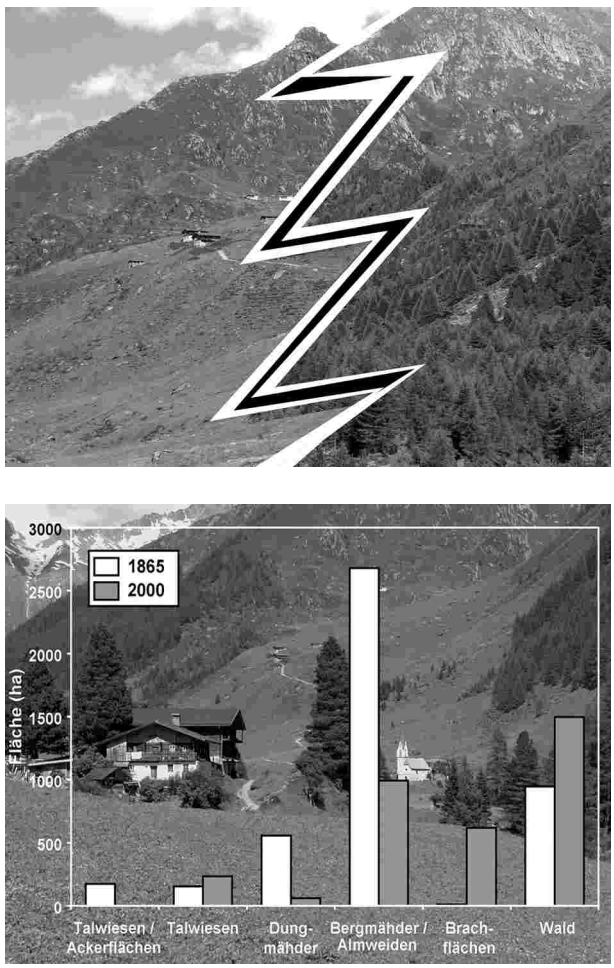
Flächen, vielfach Alpenrosen, Grünerlen und Zwergstrauchheiden, sowie hochalpine Rasen und

Ganz anders sah es noch vor 140 Jahren aus. Damals wurden weit mehr Flächen landwirtschaftlich genutzt. In Prettau sind im Laufe der Zeit alle Ackerflächen verschwunden. In den allermeisten Fällen sind daraus Fettwiesen entstanden. Etwa ein Drittel sind heute extensive Mähwiesen oder Wald. Besonders stark abgenommen haben zudem auch die Dungmähder, Bergmähder und Almweiden. Heute werden nur mehr 33 % der ehemaligen Bergwiesen genutzt. Alle anderen Flächen wurden brach gelegt und sind heute verstraucht oder wiederbewaldet. Besonders gut kann man das auf der Kerrer-Alm beobachten. Dort hat sich auf der Schattenseite bereits ein Wald ausgebreitet. Auch Almrosenheiden sind vielfach zu sehen. Mit dieser Nutzungsänderung hat sich auch die Waldgrenze wieder nach oben geschoben (besonders massiv bei der Waldneralm). In den höher gelegenen Lagen hingegen hat sich nicht viel verändert. Die alpinen Rasen wurden auch in Vergangenheit nur in unregelmäßigen Abständen gemäht. Sie waren daher schon immer sehr naturnah. Die landschaftliche Veränderung hat sich aber nicht nur aus der veränderten Nutzung ergeben. Das Klima ist in der untersuchten Zeit deutlich wärmer geworden. Und das hat deutliche Spuren hinterlassen. Die Gletscher im Gemeindegebiet sind seit 1860 massiv zurückgegangen. Die Ausdehnung der Gletscher hat um etwa 60 % abgenommen! Ganz deutlich ist diese Abnahme beim Röttalgletscher, Dreiherrngletscher und Lahner-Ferner. Einige Gletscherfelder sind überhaupt verschwunden. Dazu gehört etwa der Merbferner und der Arventalferner ("Affentalferner"). Mitte des 19. Jahrhunderts gab es auch noch einige kleinere Gletscher- und Schneefelder auf der Sonnenseite, etwa unter dem Heiliggeist-Jöchl und unter der Schöntalschneide ("Schittalschneide"). Die Landschaft ist also stetig im Wandel. Wie sie in 100 Jahren aussieht – ob noch stärker bewaldet oder weiterhin so vielfältig wie heute – hängt maßgeblich von uns und unserer wirtschaftlichen Situation ab. Die Ergebnisse der Untersuchungen im Prettauer Gemeindegebiet können dabei eine wichtige Hilfe sein. So können wir in der Zukunft möglicherweise bereits im Vorfeld von wichtigen politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen Hinweise auf deren Auswirkungen auf die Landschaft liefern.

Dr. Erich Tasser



Die Veränderung der wichtigsten land- und forstwirtschaftlichen Nutzungsformen im Laufe der letzten 140 Jahre in Prettau.



Prettau aus der Luft sowie die aktuelle und historische Verteilung der Landnutzung und Pflanzendecke im Gemeindegebiet

NEUES VOM BERGWERK

ASTHMASTOLLEN

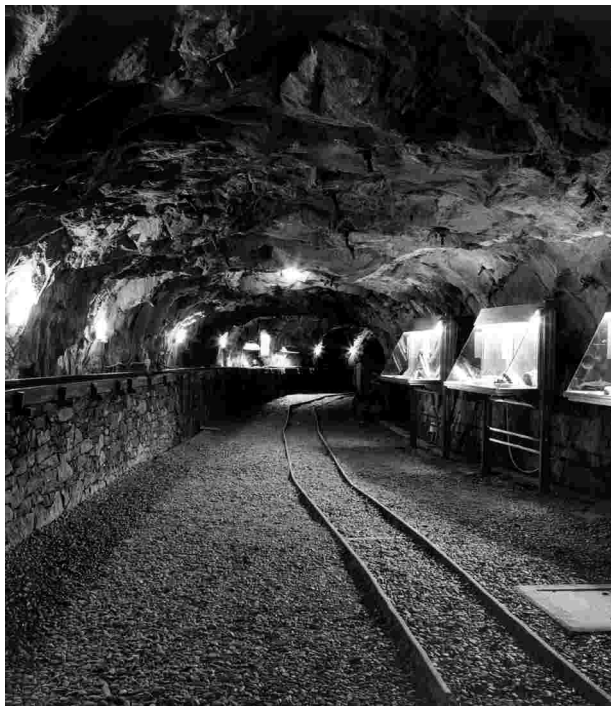
Im Oktober fand im Assessorat für Gesundheitswesen eine sehr wichtige Aussprache zwischen den zuständigen Beamten des Gesundheitsassessorates, zwei Primarärzten, dem wissenschaftlichen Leiter und den Vertretern des Bergbaumuseums statt. Es ist von Seiten der Vertreter des Gesundheitsassessorates erfreulicherweise mehrmals betont worden, dass man konkret am Beginn der wissenschaftlichen Studie im Asthmastollen arbeiten wolle. Sobald die noch ausständigen Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen sind, kann mit der Studie begonnen werden. Definitiv geklärt werden konnte, dass Prof. Deetjen als wissenschaftlicher Leiter der Studie eingesetzt wird. Ebenfalls geklärt werden konnte, dass die an der Studie teilnehmenden Patienten von der Abteilung für Pneumologie des Krankenhauses Bozen und vom Pneumophthiseologischen Dienst ausgewählt werden (vertreten waren beide Abteilungen durch den jeweiligen Primar). Die fachärztlichen Visiten vor und nach dem dreiwöchigen Stollenaufenthalt werden ebenfalls von den obigen Diensten durchgeführt. Weiters wurde festgelegt, dass mindestens 50 Patienten an der Studie teilnehmen müssen. Da im nächsten Jahr in Deutschland an der Universität Ulm ebenfalls eine umfangreiche Studie über Speläotherapie durchgeführt wird, plant Prof. Deetjen eine Zusammenarbeit mit Deutschland, um einen Vergleich zwischen den Studienergebnissen anstellen zu können. Positiv anzumerken wäre, dass die Studie bereits nach 6 Monaten – anstatt wie bisher immer angegeben nach zwei Jahren – fertiggestellt sein soll. Weiters wurde vereinbart, dass der Träger der Studie mit einem Basisarzt eine Konvention abschließen soll, dieser hat für die Dauer der Studie die Funktion des Sanitätsdirektors und den ärztlichen Notfalldienst zu übernehmen. Der Träger hat auch die Aufgabe für die Zeit der Studiendauer eine Krankenschwester zu suchen und anzustellen. Das Assessorat verlangt die Namhaftmachung eines Gesamtverantwortlichen und eines verantwortlichen Sanitätsdirektors (Basisarzt). Die Gesamtverantwortung wurde mir von der Museumsverwaltung übertragen. Ich bin mir der großen Verantwortung und der noch vielen zu überwindenden Schwierigkeiten bewusst und werde mich in den nächsten Monaten schwerpunktmäßig diesem Aufgabenbereich widmen. Es besteht kein Zweifel, dass sich die Verwirklichung des Projektes Asthmastation im St.-Ignaz-Stollen schon lange hinzieht und dass wir trotz großer Bemühungen noch nicht am Ziel sind. Es ist aber auch anzumerken, dass die Museumsverwaltung mehrmals versucht hat, das Projekt auszulagern, d.h. es der Gemeindeverwaltung oder den Tourismusvereinen zu übergeben. Es war niemand bereit, den umfangreichen Aufgabenbereich zu übernehmen und wir wurden letztendlich immer wieder ersucht, das Projekt zu Ende zu bringen.

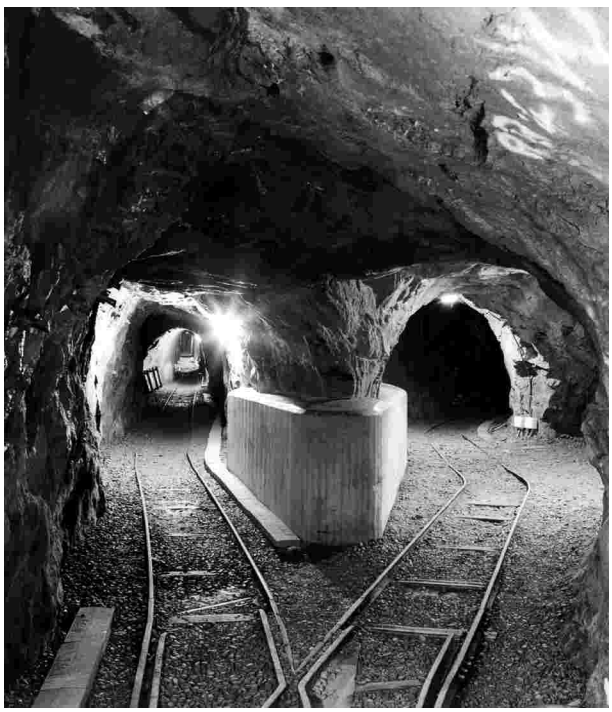
SCHAUSTOLLEN

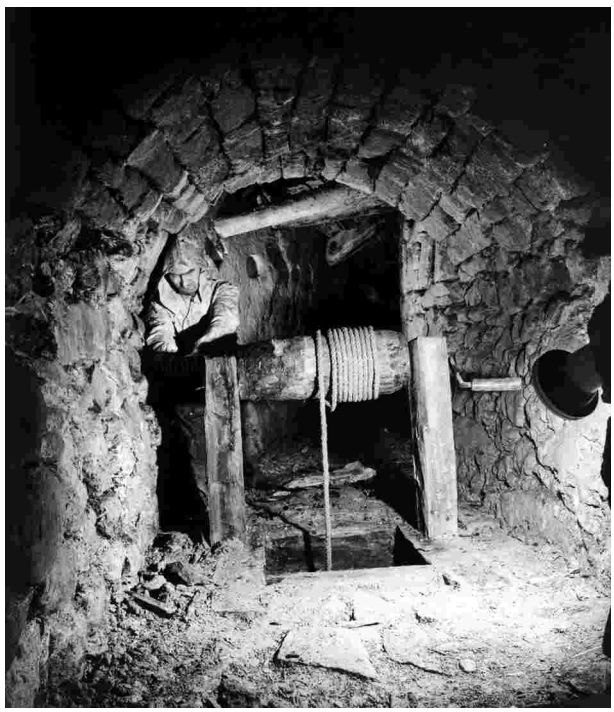
Die heurige Saison ist wiederum außerordentlich erfolgreich verlaufen. Es wurden 44.504 Besucher in das Schaubergwerk geführt. Dazu mein Lob und mein Dank an alle Mitarbeiter. Die Besucherzahlen haben sich konsolidiert, das Bergwerk hat sich in unserer Gemeinde als relativ bedeutender Wirtschaftsfaktor etabliert. Glücklicherweise ist die Saison wieder ohne größere Probleme und Unfälle verlaufen. Im heurigen Winter werden wieder verschiedene Arbeiten im St.-Ignaz-Stollen durchgeführt. Der Fa. Unirock GmbH wurden recht umfangreiche Arbeiten, wie z.B. der Austausch der durch Schimmelpilze befallenen Holzzimmerungen, Sicherungs- und Ausbauarbeiten an einem Seitenstollen usw., übertragen. Für die Zukunft stehen viele Arbeiten, Verbesserungen und Projekte an, so z. B. Verbesserung des Angebotes am Lehrpfad, Kurzführer, Werbematerial, probeweise evtl. Nachtführungen (nur auf freiwilliger Basis), Werbeaktionen, Arbeitssicherheit usw. Ein anderer Punkt neben den bereits erwähnten Punkten, die wir in Zukunft zu verwirklichen versuchen, ist die Museumspädagogik (Kulturvermittlung). Es wird in Zukunft immer wichtiger sein, auf welche Art und Weise wir die Bergbaugeschichte den interessierten Besuchern vermitteln werden. Wir sollen in Zukunft flexibler werden, d.h. verschiedene Projekte für Schüler gestalten, Sonderaktionen anbieten, die Führungen differenzieren usw. Dies alles auch deshalb, um gegenüber der Vielzahl der Anbieter anderer Freizeitangebote „konkurrenzfähig“zu bleiben. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Personalentwicklung. Dazu zählt die Fortbildung. Im heurigen Winter werden zwischen 30 und 40 Stunden an Fortbildung angeboten. Ich hoffe, dass das Angebot auch entsprechend angenommen wird. Ein sehr großes Problem ist zur Zeit die Frage der Sicherheit im Stollen. Es wurden von Fachleuten verschiedene Alternativen

zur Verbesserung der Sicherheit ausgearbeitet. Es gibt den Vorschlag, den St.-Nikolaus-Stollen als Rettungsstollen auszubauen oder einen neuen Parallelstollen zum heutigen St.-Ignaz-Stollen aufzufahren. Die Techniker schlagen als Sofortmaßnahme die Verwirklichung einer Reihe von technischen und organisatorischen Sofortmaßnahmen vor und mittelfristig einen neuen Parallelstollen. Die endgültige politische Entscheidung wird demnächst fallen und man kann schon sehr gespannt darauf sein.

Koordinator des Landesbergbaumuseums
Dr. Albin Voppichler







NATURPARK RIESERFERNER-AHRN

Der heurige Sommer 2002 stand ganz im Zeichen des “Internationalen Jahres der Berge”. Unter diesem Motto sind zahlreiche Initiativen und Veranstaltungen vom Amt für Naturparke organisiert worden. Einer der Höhepunkte war dabei die “grenzüberschreitende Wanderung” am 27. und 28. Juli, wo sich Wandergruppen der angrenzenden Schutzgebiete von Nord- und Osttirol sowie Salzburg in Prettau einfanden.
Das gemeinsame Wandern und das Rahmenprogramm in Prettau gaben gute Möglichkeiten zu an “nettn Hoagascht” mit unseren Nachbarn.

Die Gruppe aus Salzburg bei der Birnlückenhütte

Wie auch in den letzten Jahren war ich von Juli bis September auf unseren schönen Wanderwegen unterwegs und konnte vielen Wanderern hilfreiche Informationen geben.
Ich merkte, dass zu uns Touristen aus fast allen Teilen der Welt kommen wegen unserer einzigartigen Naturlandschaft.
Daher ist es wichtig, diesen Reichtum zu unser aller Wohl zu schützen.

Hofer Schupfe

Speziell für Kinder und Jugendliche veranstalteten wir Naturparkbetreuer Kindernachmittage im Naturparkhaus. Mit verschiedensten Naturmaterialien bastelten wir “kleine Landschaften”, machten gemeinsame Naturerlebnisspiele und hatten dabei eine “morz Hetz”.

Vorbereitung vor dem Haus und um 16.00 Uhr ging's los!

Einen weiteren Kindernachmittag veranstalteten wir, in Zusammenarbeit mit der Forstbehörde von Steinhaus, in Kasern.
Mit den insgesamt 20 Kindern wanderten wir vom Parkplatz in Kasern zum Forstgarten Prettau, wo uns der Förster Stolzlechner Kurt Wissenswertes über den “Pflanzgarten”, über einheimische Pflanzen und Tiere erzählte.
Anschließend pflanzte jedes Kind mit unserer Hilfe ein Zirmbäumchen unter der “Brugger Mauer”.
“Nächstes Jahr komme ich bestimmt wieder und schau nach, wie mein Bäumchen wächst.” So und ähnlich verabschiedeten sich die Kinder.

Naturparkbetreuerin

Anna Voppichler

ORTSBAUERNRAT PRETTAU

Ein Jahr, das den Bauern viel Arbeit abverlangt hat, neigt sich wieder dem Ende zu. Es war ertragsmäßig nicht ein schlechtes Jahr, obwohl das Einkommen aus der Viehwirtschaft immer weniger dem Aufwand der Bauern entspricht.
Vor allem die niedrigen Viehpreise bedrohen die Existenz der Bauern immer mehr. Dank der Beiträge von der öffentlichen Hand sind viele von ihnen aber immer noch zum Weitermachen motiviert.
Ohne diese würde das Überleben der Bauern immer mehr in Frage gestellt. Der Bauer soll weiterhin Herr auf seinem eigenen Grund und Boden bleiben, den er durch seine Jahrhunderte lange Landschaftspflege erhalten hat.

Allerdings muss auch die eine oder andere Erneuerung von den Kritikern der Modernisierung der Landwirtschaft akzeptiert werden, damit das wirtschaftliche Überleben unserer Bauern gesichert werden kann, wie z. B. Forstwege zu den Almen, Feldern und Wäldern; ohne diese Maßnahmen würden sicherlich keine Almen saniert oder neu gebaut werden.

Ein Satz zum Aufschank auf den Almen:
Jeder, der Interesse zum Aufschenken hat, sollte die erforderlichen Maßnahmen setzen, da es heute keine großen Schwierigkeiten mehr gibt, die dafür vorgesehene Lizenz zu kriegen, sofern die sanitären Anlagen entsprechen.
Auskunft gibt der Bauernbund oder die Gemeinde.

Mistlegen und Jauchegruben:
Die meisten Bauern haben die erforderliche vorschriftsmäßige Mistlege und Jauchegrube schon gebaut oder können dafür ein genehmigtes Projekt aufweisen. Sollte beim einen oder anderen das noch nicht der Fall sein, so wird empfohlen in nächster Zeit ein entsprechendes Projekt in Ausarbeitung zu geben, da bei einer Kontrolle von Seiten der Behörde Bauern, die die erforderlichen Anlagen noch nicht verwirklicht haben, bei nicht Entsprechen kein Anrecht auf EU-Beiträge mehr haben.

Zur Information:
Der Aushilfefütterer oder die angekaufte Melkanlage können in Notfällen beim Bauernbundobmann Hofer Peter angefordert werden.

Landwirtschaftsassessor

Alois Walcher

Gebaualm, Neubau 2002

Kerra-Alm, Neubau 2002

ORTSBÄUERINNENGRUPPE PRETTAU

Gut ein Jahr ist vergangen, seit die Ortsgruppe der Bäuerinnen in unserem Dorf gegründet wurde. Heute können wir schon auf ein recht interessantes Tätigkeitsjahr zurückblicken.

- Bei der Ausstellung in Dietenheim unter dem Motto "Fleiß und Können" präsentierten am 17. und 18. November des Vorjahres u. a. auch mehrere Prettauer Bäuerinnen ihre gebastelten, gestrickten, geschnitzten und geklöppelten Werke, welche von vielen interessierten Besuchern bewundert und zu einem Teil auch käuflich erworben wurden.

- Drei Wochen später, am 08. Dezember, trafen sich die Bauersleute in der Dorfstube zu einer gemütlichen und zugleich besinnlichen Adventfeier. In geselliger Runde wurde bei Kaffee und Kuchen, einem guten Gläschen Wein und hausgemachten Spezialitäten viel gelacht, gesungen und erzählt. Wir freuten uns sehr, neben dem Gemeindeassessor Walcher Alois auch die Landtagsabgeordnete Frau Rosa Thaler begrüßen zu dürfen, die es immer wieder versteht, in ihrer netten und einfachen Art den Bäuerinnen bei ihrer oft anstrengenden und aufopferungsvollen, von manchen jedoch immer noch unterschätzten Arbeit Mut zu machen und ihre Anerkennung auszusprechen.

- Am 22.02.2002 lud die Ortsgruppe zu einem Vortrag über Homöopathie und Pflanzenheilkunde mit der sehr kompetenten Referentin Frau Dr. Barbara Kofler (Apothekerin aus St. Georgen). Die Zuhörer lauschten gespannt den ausführlichen und sehr interessanten Berichten über die Heilkraft der Pflanzen in unserer Natur.

- Am 10. März hatten erstmals auch Prettauer Bäuerinnen die Möglichkeit, am Landesbäuerinnentag in Algund teilzunehmen.

- Dass Ende Juli das "Bauernbuffet" bei der Veranstaltung zum Jahr der Berge an bürokratischen Hürden scheiterte und deshalb die Arbeit an die Inhaberin eines Gastbetriebes übergeben werden musste (die es jedoch hervorragend machte!), tat uns Ortsbäuerinnen eigentlich sehr Leid.

- Ende November 2002 wird im Michael-Pacher-Haus in Bruneck wieder die Verkaufsausstellung ihre Tore öffnen. Auch heuer werden sich mehrere Bäuerinnen aus Prettau daran beteiligen und dort ihre Kunstwerke präsentieren.

Zur Zeit finden im ganzen Land die Neuwahlen des Ortsbäuerinnenrates statt. In Prettau sind diese, zusammen mit der Jahreshauptversammlung, zu Beginn des neuen Jahres geplant. Auf diesem Wege sei allen, die uns bei unserer Tätigkeit geholfen haben, und besonders der Fraktionsverwaltung für die finanzielle Unterstützung, herzlich gedankt! Die Ortsgruppe der Bäuerinnen wünscht allen Prettauern zufriedene und trotz Weihnachtsstress erholsame Feiertage, ein gesundes, friedliches und glückliches neues Jahr.

Obstbäuerin Prettau

Anna Mair Steger

Ausstellung in Dietenheim am 17. November 2001, rechts im Bild Landtagsabgeordnete Rosa Thaler

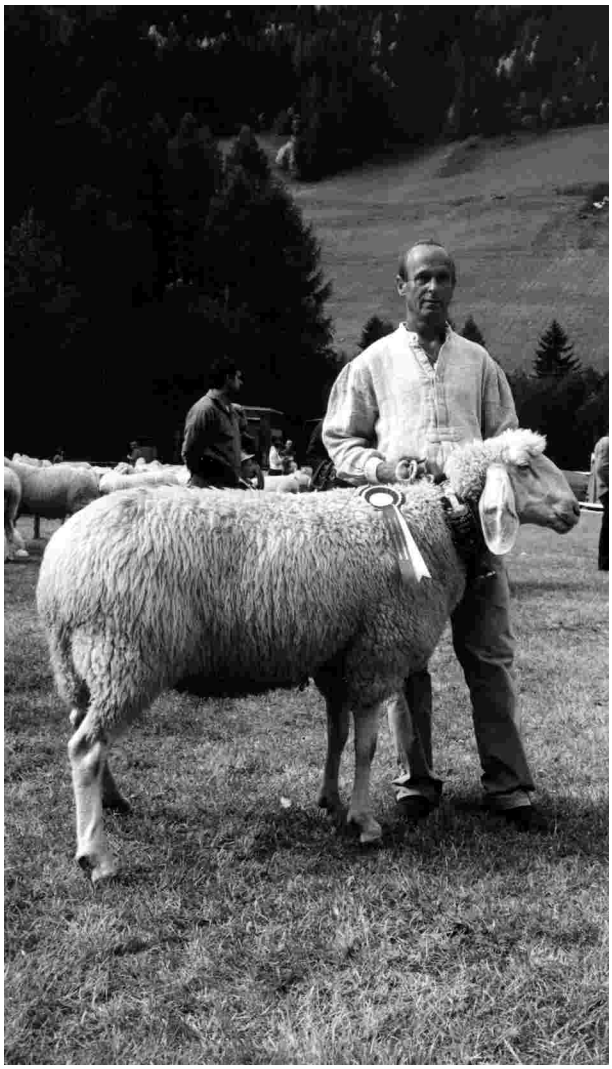
Adventfeier am 8. Dezember 2001 (v.l.n.r.): Rosa Thaler, Landtagsabgeordnete; Alois Walcher, Gemeindeassessor für Landwirtschaft; Marianne Kiehbacher, Bezirksbäuerinnenstellvertreterin und Anna Mair Steger, Ortsbäuerin.

SCHAFZUCHTVEREIN HOHE TAUERN

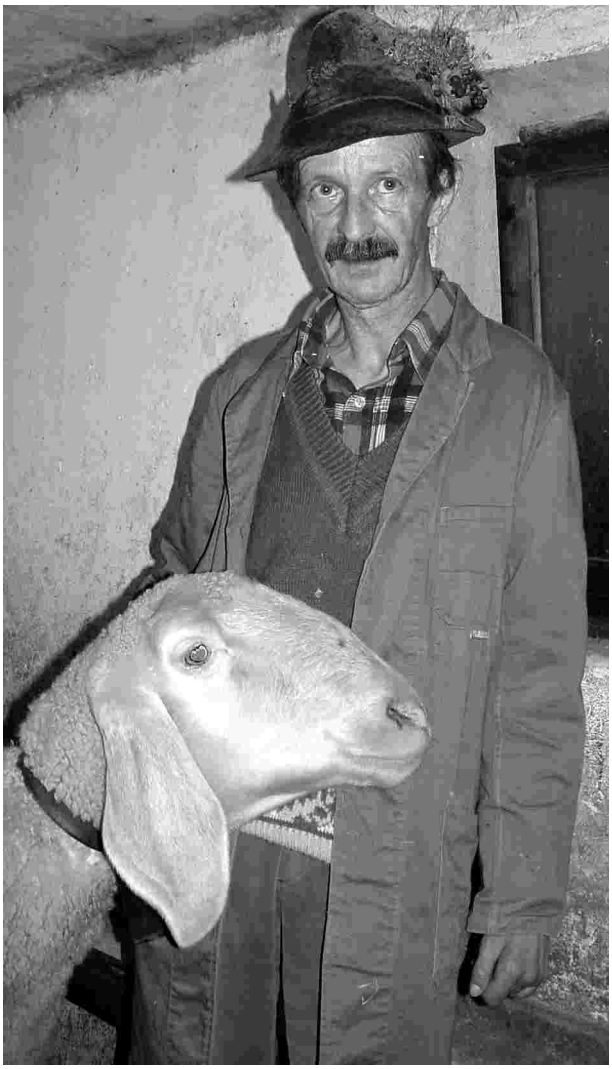
Der Schafzuchtverein Hohe Tauern mit seinen 50 Fördermitgliedern und den 6 Züchtern hat sich im Landeszuchtverband längst einen Namen gemacht. Die wenigen Züchter gelten über die Landesgrenze hinaus als Experten, steht doch das zweimalige Siegerschaf bei Gebietsausstellungen im Verein Hohe Tauern ... Und das Pustertal ist Südtirols Hochburg der Spitzenzucht.
Landwirtschaft in den Alpen ist längst nicht mehr wirtschaftlich, kulturell aber ungleich wichtiger. Dies gilt besonders für Schafzüchter und Kleintierhalter. Kein Gewinndenken, alternative Bewirtschaftung der Höfe, Beweidung von extremen Hochalmen sind die positiven Effekte im Kontrast zur Intensivbewirtschaftung mit Großvieh. Möchten zwar Metzger und Händler Schafe lieber betteln als kaufen, so ist im Gegensatz durch die Organisation mit dem Kleintierzuchtverband der Preis für Schaffleisch relativ hoch und vor allem der Marktsituation entsprechend gesichert. Lammfleisch ist zur Zeit gefragter denn je. Einige große Handelsketten in Südtirol werden vom Kleintierzuchtverband ausschließlich mit einheimischem Fleisch beliefert, und zwar mit Herkunftsgarantie. Dies sichert für den Kunden die Qualität und für den Bauern den Preis. Fast zum Abfallprodukt verkommen ist auch Wolle wieder absetzbar, obwohl ihr Wert von früher nicht mehr erreicht wird, als man Schafe um die Frühjahrschur gewintert hatte. Der wahre Wert eines Schafes ist ideeller Art. Ein Siegertier lässt das Herz des Züchters höher schlagen und manchen Alltagsstress vergessen, ... und außerdem: Das Lamm nimmt hinweg die Sünden der Welt.

Obmann

Josef Steger

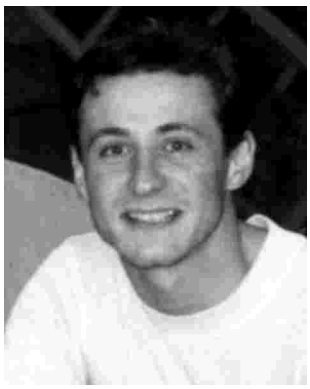


Das 3jährige Gesamtsiegertier bei der Pustertaler Gebietsausstellung



Der stolze Züchter und Besitzer Josef Grießmair

RISIKOFAKTOREN DES SCHLAGANFALLS



Dr. Artur Mair

Bereits seit einiger Zeit arbeite ich als Assistenzarzt auf der Schlaganfalleinheit/ Neurologie der Universitätsklinik Innsbruck. Dort werden viele Patienten aus Süd-, Nord- und Osttirol behandelt, die oft mit schweren Krankheitsbildern zu uns kommen. Teilweise sind es auch junge Patienten, die einen Schlaganfall erlitten haben. Schlaganfallerkrankungen sind oftmals so schwerwiegend, dass bleibende Schäden und Behinderungen die Folge sind. Deshalb gilt ein besonderes Augenmerk der Prävention, die durch Aufklärung und Information erreicht werden kann. Häufig genügen schon geringfügige Änderungen der Lebensweise, um das Risiko eines Schlaganfalles zu vermindern. Dazu gehören etwa die Umstellung auf eine gesunde Ernährung, der Verzicht auf das Rauchen, die Verminderung der Kochsalzzufuhr. Man unterscheidet zwei Arten von Schlaganfällen bzw. Hirninfarkten, und zwar den ischämischen Schlaganfall und die Gehirnblutung. Ein ischämischer Schlaganfall ist immer auf eine Gefäßverstopfung im Gehirn zurückzuführen. Diese Verstopfung kann durch Gerinnsel verursacht werden, die von Verkalkungen der Gefäße (Arteriosklerose) herrühren. Diese Art von Schlaganfällen ist mit über 90 % die häufigere Erkrankung. Eine Gehirnblutung wird durch geschädigte Blutgefäße und häufig zu hohen Blutdruck verursacht. Die Schädigung der Gefäße kann viele Ursachen haben, z. B. Eisenüberladung oder chronische Infekte. Der Schlaganfall (Hirninfarkt) ist die dritthäufigste Erkrankung, die ein Mensch in seinem Leben erleiden kann. Schlaganfälle treten vor allem bei älteren Menschen auf , wobei ein höheres Alter einen eigenständigen Risikofaktor darstellt. An Risikofaktoren lässt sich eine Unterscheidung in altbekannte ("klassische") und "neue", erst seit kurzer Zeit bekannte, Faktoren treffen. Zu den klassischen Risikofaktoren gehören der Bluthochdruck, hohes Cholesterin, Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit), Rauchen (aktiv und passiv), Übergewicht und Bewegungsarmut. Erst seit kurzem bekannte Risikofaktoren sind die Eisenüberladung des Körpers, die Hyperhomozysteinämie, chronische Infekte, Alkohol, Herzerkrankungen, Migräne.

BLUTHOCHDRUCK

Ein erhöhter Blutdruck (über 140/90 mmHg) stellt einen der wichtigsten Risikofaktoren des Schlaganfalles dar; ein optimaler Blutdruck ist bei 120/80 mmHg gegeben. Blutdruckwerte > 140/90 mmHg sollten engmaschig kontrolliert und medikamentös behandelt werden. Bei Vorliegen weiterer Risikofaktoren, wie z. B. Diabetes mellitus, gilt ein Grenzwert von 130/85 mmHg, bei dem sich eine medikamentöse Therapie empfiehlt. Als zusätzliche Maßnahme zur Blutdrucksenkung besteht die Möglichkeit der Einschränkung der Kochsalzzufuhr auf 6 g Kochsalz pro Tag mit einer dadurch erreichbaren Senkung des Blutdruckes um ca. 5-10 mmHg und einer damit verbundenen Senkung des Schlaganfallrisikos um 20 %. Als weitere Maßnahme zur Senkung des Blutdruckes empfiehlt sich eine Gewichtsreduktion, wobei eine Abnahme des Körpergewichts um 10 kg eine Blutdrucksenkung von ca. 10 mmHg bewirkt.

BLUTFETTE

Das sogenannte "schlechte" Cholesterin (LDL-Cholesterin) ist bei der Hypercholesterinämie von besonderer Bedeutung. Optimal wären LDL-Werte von 100 mg/dl. Werte über 160 mg/dl sind als hoch und Werte über 190 mg/dl als sehr hoch einzustufen. Auch bei einem sonst gesunden Menschen wäre eine jährliche Messung der Blutfette empfehlenswert. Die Indikation zur medikamentösen Therapie richtet sich nach den vorhandenen weiteren Risikofaktoren sowie den Begleiterkrankungen. Bestehen keine weiteren Risikofaktoren, ist eine Therapie erst bei LDL-Werten >160 mg/dl indiziert, sind weitere Risikofaktoren (z.B. Zuckerkrankheit, Bluthochdruck) vorhanden, ist eine Senkung der LDL-Werte bereits bei Werten >130 mg/dl zu empfehlen. Bei Patienten, die schon einen Schlaganfall erlitten haben, sollte man bereits bei LDL-Werten >100 mg/dl eine medikamentöse Therapie einleiten und durchführen. Neben der medikamentösen Behandlung sind Änderungen im Lebensstil (vor allem fettarme Ernährung und körperliche Betätigung) ein wichtiges Grundprinzip in der Therapie von Störungen im Fettstoffwechsel. Bezüglich der Ernährung konnte man nachweisen, dass Personen, die öfter am Tag Obst und Gemüse zu sich nehmen, ein deutlich geringeres Risiko für eine Gefäßerkrankung haben.

"Klassische" Risikofaktoren:

DIABETES MELLITUS

Das Risiko des Hirninfarktes bei Diabetikern ist um den Faktor 2-3 erhöht. Ein erhöhter Blutzuckerspiegel und die Hyperinsulinämie sind wichtige Faktoren für die Entstehung der Arteriosklerose (Arterienverkalkung)

RAUCHEN (aktiv und passiv)
Auch wer selber nicht raucht, sich aber häufig in verrauchten Räumen aufhält, ist einem erhöhten Schlaganfallrisiko ausgesetzt.

ÜBERGEWICHT
Auch wenn es schwer fällt: Jedes Kilo weniger bei Übergewicht wirkt sich positiv auf die Gesundheit aus. Das Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden, wird verringert.

BEWEGUNGSARMUT
Bewegung an der frischen Luft steigert das Wohlbefinden und hilft, Risiken für die Gesundheit zu vermindern.

"Neue" Risikofaktoren

EISENÜBERLADUNG DES KÖRPERS
Erst kürzlich wurde als Risikofaktor die Eisenüberladung des Körpers entdeckt. Eisen ändert die Oberfläche der Blutfette durch Oxidation, wobei diese wesentlich gefäßschädigender werden. Es sind damit hohe Bluteisenspiegel mit einem hohen Risiko für Gefäßerkrankungen und somit für einen Schlaganfall verbunden. Beim Mann findet man eine Eisenüberladung bereits ab dem 20. Lebensjahr, bei der Frau tritt diese erst ab dem Klimakterium (Wechseljahre) auf, da zuvor durch die Menstruationsblutung überschüssiges Eisen abgebaut werden kann. Danach kommt es jedoch bei Frauen genauso wie bei Männern zur Eisenüberladung. Eine Senkung der Eisenreserven des Körpers kann durch zweimal jährliches Blutspenden erzielt werden. In neueren Studien ergab sich ein um 50 % gesenktes Risiko für Gefäßkrankheiten bei Blutspendern.

HYPERHOMOZYSTEINÄMIE
Bei Homozystein handelt es sich um ein körpereigenes Eiweißabbauprodukt. Dieses fördert die Entstehung der Gefäßsklerose sowie die Bildung von Blutgerinnseln. Erhöhte Werte von Homozystein im Blut können erfolgreich durch das Vitamin Folsäure beeinflusst werden. Die Zufuhr von Folsäure über die Ernährung (z.B. in Gemüse und Getreideprodukten) ist möglich. Folsäure kann auch in Tablettenform aufgenommen werden.

CHRONISCHE INFEKTE
In letzter Zeit wurde als weiterer Risikofaktor für Gefäßerkrankungen die chronische Infektion entdeckt . Die hierbei entstehenden bakteriellen Stoffwechselprodukte sowie die durch die Infektion ausgelöste Abwehrreaktion des Körpers führen zu einer Schädigung der Blutgefäße. Chronische Infekte dauern definitionsgemäß Wochen bis Monate an. Am häufigsten handelt es sich um Atemwegsinfektionen (z.B. chronische Bronchitis), Parodontose, Hautinfektionen oder chronische Gastritis (Entzündung der Magenschleimhaut). Alle diese Erkrankungen sind bei entsprechender Aufmerksamkeit relativ leicht zu diagnostizieren und zu behandeln (meistens mit Antibiotika). Wegen des subjektiv oft milden Verlaufes bleiben solche Infektionen jedoch oft unbehandelt und sind ein nicht zu unterschätzender Risikofaktor für die Entstehung der Arteriosklerose (Arterienverkalkung).

ALKOHOL
Beim Risikofaktor Alkohol muss man unterscheiden zwischen kleinen Mengen an Alkohol (bis zu 2 alkoholische Getränke pro Tag), die einen positiven, protektiven Effekt zeigen, und größeren Mengen an Alkohol, die die Gefäßsklerose und somit die Entstehung des Schlaganfalles fördern. Insgesamt kann deshalb keine generelle Empfehlung zum Konsumieren alkoholischer Getränke gegeben werden.

HERZERKRANKUNGEN
Eine Herzerkrankung stellt durch verminderte Pumpleistung des Herzens und vor allem als Quelle von Embolien einen bedeutenden Risikofaktor dar. Herzerkrankungen nehmen mit dem Alter ebenso wie die Schlaganfallhäufigkeit zu. In höherem Lebensalter stellen die koronare Herzkrankheit, die Herzinsuffizienz und besonders das Vorhofflimmern bedeutsame, aber potentiell behandelbare Risikofaktoren vor allem des Hirninfarktes dar. Das Risiko eines Schlaganfalles vervielfacht sich beim Vorliegen einer Herzerkrankung. Es ist also von großer Wichtigkeit, Herzerkrankungen frühzeitig adäquat zu behandeln, um auch das Schlaganfallrisiko zu vermindern.

MIGRÄNE
Die Bedeutung der Migräne als Risikofaktor für den Schlaganfall ist nicht eindeutig geklärt. Es konnte jedoch gezeigt werden, dass das relative Risiko erhöht ist. Überwiegend bei Schlaganfall im jungen Alter ist ein Risikozusammenhang anzunehmen.

Eine frühzeitige Erkennung und Behandlung dieser Risikofaktoren kann die Gefahr eines Schlaganfalles deutlich reduzieren und stellt somit einen wesentlichen Teil der Primärprävention dar.

Ich möchte jedem, der einen oder mehrere dieser Risikofaktoren bei sich erkannt hat, anraten, tätig zu werden und sich regelmäßigen Kontrollen beim Hausarzt zu unterziehen. Falls Medikamente verordnet werden, sollten diese zuverlässig und in vorgeschriebener Weise eingenommen werden. Der Grundsatz "Vorbeugen ist besser als Heilen" hat nach wie vor seine volle Gültigkeit.

Dr. Artur Mair

DER RETTUNGSDIENST DES WEISSEN KREUZES ... AUCH IN IHRER NÄHE

Anlässlich der Einweihung des NEF (Notarzteinsatzfahrzeuges) möchten wir - die Ausschussmitglieder des WEISSEN KREUZES Bruneck - die Gelegenheit dazu nutzen, Ihnen unsere Arbeit ein klein wenig näher zu bringen.

Wenn es bis vor einigen Jahren gang und gäbe war, bei einem Notfall das WEISSE KREUZ anzurufen, um eine Einlieferung in das Krankenhaus Bruneck zu organisieren, so ist dies heute ein viel umfangreicherer Vorgang. Auf den ersten Blick schaut die heutige Situation kompliziert aus und viele werden sich fragen: muss das sein? - es muss! Die oberste Aufgabe der Helfer des WEISSEN KREUZES ist es, Leben zu retten. Dazu braucht es heutzutage alle zur Verfügung stehenden technischen Rettungsmittel wie Fahrzeuge, Geräte und verschiedene Hilfsmittel die allesamt eine gründliche Ausbildung und jahrelange Erfahrung im Rettungsdienst verlangen und an die größtenteils freiwilligen Mitarbeiter im Rettungsdienst höchste Anforderungen stellen. Ist z. B. ein Unfall passiert wird umgehend die Landesnotrufzentrale 118 davon in Kenntnis gesetzt; schon hier beginnt die Rettungskette mit ausgebildetem Personal, das imstande ist, durch gezielte Fragen so viel wie möglich über den Hergang und die Verletztenanzahl in Erfahrung zu bringen, um danach eigenverantwortlich entscheiden zu können, welches Rettungsmittel zum Einsatz kommt. Und das alles dank modernster Computertechnik mit genauen Landkarten um das sofortige Finden der Unfallstelle zu gewährleisten.

Ist der Unfall glimpflich ausgegangen wird ein Rettungstransportwagen (normalerweise mit 2 Helfern besetzt) die Einlieferung ins Krankenhaus übernehmen; gibt es jedoch schon von Anfang an den Verdacht, dass da etwas Schlimmeres passiert ist, wird sofort ein Notarzt alarmiert und dieser wird von einem eigens dafür ausgebildeten Rettungshelfer mit dem neuen schnellen Fahrzeug, eben dem NEF (Notarzteinsatzfahrzeug), direkt zur Unfallstelle gefahren - mit einigen Minuten Zeitvorteil, die ein Krankentransportwagen niemals aufholen wird können. Wenn es die äußeren Bedingungen (Helligkeit und Wetter) erlauben, wird sogar ein Rettungshubschrauber – der sogenannte Pelikan - eingesetzt, der natürlich noch zeitsparender und geländeunabhängig einsetzbar ist. Der große Vorteil eines Hubschraubers ist neben der schon angesprochenen Einsatzzeit der absolut schonende und erschütterungsfreie Transport eines Verletzten ins Krankenhaus.

Vielleicht haben auch Sie sich schon gefragt, warum "die" (die vom WEISSEN KREUZ) denn nicht endlich "aufladen" und ins Krankenhaus fahren? Das ist eine der großen vor allem aber eine der sichtbaren Veränderungen im Rettungsdienst: ab dem Zeitpunkt, wo ein Notarzt anwesend ist, beginnt bereits die medizinische Versorgung und der umgehende Transport ins Krankenhaus wird nur mehr zweitrangig, weil ein Notarzt über sämtliche Mittel verfügt, wie sie auch im Krankenhaus zum Einsatz kommen um dem Verletzten zu helfen, das heißt mit anderen Worten: nur die Zeit bis der Notarzt vor Ort ist zählt, danach hat dieser die Situation voll unter Kontrolle und die Rettung kann schonend, ohne zusätzliche Verletzungen, erfolgen. Auch für den Fall, dass der Notarzt nichts mehr für den Verunglückten tun kann, ist das WEISSE KREUZ gerüstet und zwar mit der sogenannten Notfallseelsorge. Diese "Sondereinheit" des WEISSEN KREUZES besteht aus eigens dafür ausgebildeten freiwilligen Helfern, die Angehörigen, Unfallfahrern und verschuldet oder unverschuldet Beteiligten professionell zur Seite stehen können und dabei behilflich sind, eben diese Extremsituation in den Griff zu kriegen. Des Weiteren gibt es beim WEISSEN KREUZ noch einen Hilfszug, der bei Großschadensereignissen (Erdbeben, Überschwemmungen, Unwetterkatastrophen oder Unfällen mit vielen Verletzten, wie Busunfälle u. ä.) die Versorgung der Betroffenen und der Rettungseinheiten durch warme Mahlzeiten und durch den Aufbau von Zelten übernimmt. Für solche Ereignisse ist auch ein Hintergrunddienst garantiert, d.h. eine Gruppe freiwilliger Helfer ist mit Piepsgeräten ausgestattet und immer in Bereitschaft, sollten die Besatzungen der Rettungsfahrzeuge alle im Einsatz sein.

In groben Zügen ist damit die Arbeit im modernen Rettungsdienst des WEISSEN KREUZES kurz beschrieben. Der Sinn oder besser das Ziel dieser kleinen Ausführung ist es, Ihnen die Berührungsängste mit dem WEISSEN KREUZ zu nehmen und vor allem zu erklären, warum es bei einem Unfall oder auch bei einem sonstigen Einsatz gleich drei, vier oder sogar mehr Rettungshelfer braucht. Hierfür brauchen wir die volle Unterstützung der gesamten Bevölkerung und damit auch die Ihre. Auch kleine Beiträge (ein kleines Dankeschön oder ein Jahres-Mitgliedsbeitrag mit besonderen damit verbundenen Leistungen unseres Vereines beispielsweise) helfen uns, immer wieder neu die Begeisterung zu finden, die es im heutigen Rettungsdienst braucht, um den Anforderungen gerecht zu werden. Wenn wir mit diesem Leitartikel Ihr Interesse an einer aktiven Mitarbeit geweckt haben, melden Sie sich doch beim WEISSEN KREUZ in der für Sie nächsten Sektion zu einer ersten Informations- und Kontaktaufnahme. Motivierte, hilfsbereite und vor allem lernwillige freiwillige Helfer sind bei uns immer herzlich willkommen.
Mit den besten Wünschen für Ihre und unsere Zukunft grüßt freundlich der gesamte Ausschuss des Landesrettungsvereines WEISSES KREUZ der Sektion Bruneck i. A. der Sektionsleiter Stefan Engl

MITGLIEDERAKTION 2003

DIE GUTE TAT AB 21 EURO

Am 15. November 2003 fällt der Startschuss zur Mitgliederaktion 2003 des Weißen Kreuzes. Wie jedes Jahr geht es darum, den Zusammenhalt der "großen Familie" zu erneuern bzw. neue Mitglieder zu gewinnen.
34.000 Mitglieder helfen durch ihren jährlichen Beitrag tatkräftig mit, dass das Weiße Kreuz so gut funktioniert, wie wir es uns alle wünschen. Deshalb lautet auch die neue Botschaft: "Die gute Tat ab 21 Euro".

Mitglieder haben Vorteile
Für 21 Euro Jahresbeitrag wird man zum Mitglied 'Südtirol'. "Damit verbunden ist nicht nur ein starker Vertrauensbeweis gegenüber dem Landesrettungsverein, sondern auch eine Vielzahl von Vorteilen für das Mitglied", so der Präsident des Weißen Kreuzes, Dr. Georg Rammlmair.

- NEU: Mitglieder zahlen keine Ticket-Kosten bei gerechtfertigten Flugrettungseinsätzen (Nicht-Mitglieder müssen dafür rund 100 Euro bezahlen).
- Weiters gibt es kostenlos fünf ärztlich verordnete Krankentransporte (in Südtirol und der Provinz Belluno), die die öffentliche Hand nicht übernimmt (ab dem fünften Transport alle weiteren zum 1/2 Preis und
- verordnete Transporte außerhalb Provinz zum 1/2 Preis.
- Außerdem gibt es für jedes Mitglied einen Erste Hilfe-Grundkurs.

Für 38 Euro Jahresbeitrag sind die Vorteile auf die ganze Familie übertragbar (Familienkarte).

Sorglos in den Urlaub mit dem 'Weltweiten Rückholdienst'

Wer auch im Urlaub auf die schnelle Hilfe des Weißen Kreuzes nicht verzichten möchte, wird gegen einen Jahresbeitrag von 48 Euro (Familienkarte 85 Euro) zum Mitglied 'Weltweiter Rückholdienst und sichert sich damit einen gewaltigen Vorteil. Bei Unfall oder Krankheit wird man mit dem weltweiten Rückholdienst des Weißen Kreuzes schnell und komfortabel nach Hause gebracht, ohne dafür einen einzigen Cent zu bezahlen. Eine manchmal "lebensrettende" Sicherheit.

Informationskampagne

Zeitgleich mit dem Startschuss der Mitgliederaktion 2003 erfolgt eine breit angelegte Medienkampagne. Sie informiert die Südtiroler Bevölkerung über die Vorteile der Mitgliedschaft beim Weißen Kreuz. Rund 65.000 Südtiroler Haushalte erhalten in den nächsten Tagen einen Brief mit einem Faltblatt, Überweisungsschein und Kalender. Parallel dazu wird die Mitgliederaktion 2003 über Zeitungsanzeigen, Radiospots und Plakate beworben.

Der Mitgliedsbeitrag kann bei jedem Bank- oder Postschalter bezahlt werden. Oder bequem und einfach mit Kreditkarte im Internet unter: www.wk-cb.bz.it. Es ist auch möglich, direkt bei den 30 Sektionen des Weißen Kreuzes vorbeizuschauen und dort seinen Mitgliedsbeitrag zu zahlen.

Ob Mitglied 'Südtirol' oder 'Weltweiter Rückholdienst', die Unterstützung des Weißen Kreuzes macht sich auf jeden Fall bezahlt.

KURZPORTRÄT: LANDESRETTUNGSVERIN WEISSES KREUZ

Entstehung
Der Landesrettungsverein Weißes Kreuz Onlus wurde am 10. August 1965 gegründet und mit Dekret des Präsidenten der Republik Italien Nr. 645 vom 10.10.1974 als privatrechtliche juristische Person anerkannt. Seit vier Jahren ist das Weißes Kreuz mit Dekret des Landeshauptmanns der Autonomen Provinz Bozen auch im Landesverzeichnis der ehrenamtlich tätigen Organisationen eingetragen.
Ziele
Der Zweck des Landesrettungsvereins Weißes Kreuz besteht in der Ergreifung von Maßnahmen im sozialen und gesundheitlichen Bereich, in der Durchführung entsprechender Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie in der Hilfeleistung für Kranke, Behinderte, alte Menschen, Verunglückte und Personen, die aufgrund ihrer körperlichen, geistigen, wirtschaftlichen oder sozialen Lage benachteiligt sind.
Tätigkeiten
Das Weiße Kreuz übt folgende Tätigkeiten aus: Rettung, Krankentransporte, Organ- und Labortransporte, Aus- und Weiterbildung, Zivilschutz mit dem Betreuungszug, Hausnotruf, Bereitschaftsdienste bei sportlichen Veranstaltungen, Notfallseelsorge usw. Das Weiße Kreuz ist federführendes Mitglied der Südtiroler Flugrettung. Alle diese Tätigkeiten werden von 2.300 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, wobei diese Gruppe mehr als die Hälfte der gesamten Leistungen tätigt, von den 300 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 110 Zivildienern ausgeführt. Die auf Konventionen mit der Autonomen Provinz Bozen und den Sanitätseinheiten beruhenden Einsatztarife, Transporte für Private und Versicherungen, Mitgliedsbeiträge und Spenden sind die Einnahmequellen des Weißen Kreuzes.
Mitglieder
Der Landesrettungsverein Weißes Kreuz wird von mehr als 34.000 Mitgliedern in Südtirol unterstützt. Der Vereinsvorstand arbeitet auch ehrenamtlich und wählt aus seinen Reihen den Präsidenten, der den Verein in der Öffentlichkeit und vor dem Gesetz vertritt.
Organisation
Der Landesrettungsverein Weißes Kreuz verfügt flächendeckend, vorwiegend in der Provinz Südtirol, über 32 Sektionen bzw. Rettungsstellen, 184 Kranken- und Rettungswagen, davon 10 Notarztwagen und Noteinsatzfahrzeuge, und ca. 43 Zivilschutzfahrzeuge.

Sektionsleiter

Franz Widmann

Bei Fragen zur Mitgliederaktion 2003: Info-Lines 0471 444 310 oder 444 315

KNAPPENKAPELLE PRETTAU

Auch im ablaufenden Jahr 2002 schaut die Knappenkapelle auf eine rege Tätigkeit zurück. Zahlreiche Proben waren notwendig, um die Auftritte der Kapelle bei verschiedenen gesellschaftlichen und kirchlichen Ereignissen zu gewährleisten. Einen Höhepunkt bildete zweifelsohne die musikalische Umrahmung des Empfanges von Frau Benita Ferrero Waldner, der amtierenden Außenministerin unseres Nachbarstaates Österreich.
Bei dieser und bei einigen weiteren Veranstaltungen hat sich der neue Musikpavillon sowie der neu gestaltete Schulplatz mit einfacher Überdachung bestens bewährt. Die Kapelle fühlte sich nicht zuletzt aufgrund dieser Strukturen ermutigt, einen bescheidenen Beitrag zur Erweiterung des kulturellen Angebotes in den Sommermonaten zu leisten und hat daher zwei Kapellen zu Gastkonzerten nach Prettau eingeladen.
Zahlreiche Einheimische und Gäste besuchten, teilweise widrigen Witterungsverhältnissen zum Trotz, diese Veranstaltungen.
Als kleines Dankeschön für finanzielle und moralische Unterstützung von Seiten der Prettauer Bevölkerung und der Gemeindeverwaltung hat sich die Kapelle heuer entschlossen, einen bescheidenen Kalender für das Jahr 2003 herauszugeben und ihn mit den besten Glückwünschen an die einzelnen Haushalte zu verteilen.

Knappenkapelle Prettau

Dr. Wolfgang Weger

Barbarafeier im Bergwerk Prettau am 1. Dezember 2002

FREIWILLIGE FEUERWEHR PRETTAU

EIN KURZER JAHRESRÜCKBLICK

Wieder ist ein Jahr vergangen, Gott Lob, ohne dass die FF Prettau zu größeren Einsätzen gerufen wurde. Bereits im vergangenen Dezember mussten wir erkennen, welche Gefahren sich in unseren, zwar wunderschönen, Bergen verbergen. Unser Gebiet ist hauptsächlich von "Auswärtigen" als Tourenziel beliebt, um den Altagsstress abzuschütteln und frische Luft zu tanken. Altbürgermeister Günther Adang war mit einigen Freunden aufgebrochen, um das 2600 m hochgelegene Merbjoch zu erreichen. Leider löste sich ein riesiges Schneebrett und verschüttete ihn und einen anderen Tourengeher. Beide konnten nur noch tot geborgen werden. Am 09. Jänner '02 mussten wir eine in den Bach geworfene Gasflasche bergen. Solche Einsätze sind zwar ernst zu nehmen, rufen aber immer wieder Kopfzerbrechen hervor, wie rücksichtslos einige Prettauer noch handeln. Glimpflich hingegen endete die Bergung eines Pferdes bei der Alprechtalm. Am späten Abend des 23. Juni '02 wurden wir gerufen, ein in der Lawine eingebrochenes Pferd zu bergen. Dies gestaltete sich schwierig, da es bereits einige Meter im Bachbett abgerutscht war. Nach mehrstündiger Arbeit, unter Einsatz von einer Seilwinde wurde es wohlbehalten geborgen. Der wohl größte Einsatz unserer Wehr war die Suchaktion nach zwei vermissten Urlaubern aus Deutschland. Vom 18.-21. September '02 waren hunderte Helfer damit beschäftigt, ein vermisstes Urlauberpaar aus Berlin zu suchen. Sie waren vom Parkplatz in Kasern zu einer Eintagestour aufgebrochen und nicht mehr zurückgekehrt. Mit Unterstützung von Hubschraubern (Pelikan 1 und der Finanzwache) wurde das mögliche Suchgebiet abgeflogen, ohne Erfolg. BRD St. Johann, Hundestaffeln, Finanzwache und die FF Prettau suchten alle möglichen Auf- und Abstiege der Wanderwege ab. Am Samstag dann der traurige Fund. Ein Hundeführer fand beide tot, abseits des Weges. In diesem Sinne möchte die FF Prettau noch einmal alle tourismustreibenden Betriebe bitten, folgende Punkte an unsere Gäste weiter zugeben und diese auch zu beachten:

- Tagestouren genau planen (Infos einholen) Angabe wohin und welche Wanderwege begangen werden (Nachricht im Hotel, Pension usw. hinterlassen)
- Für mögliche Einsätze wichtig, da das Suchgebiet eingegrenzt werden kann
- Im Herbst einbrechende Dunkelheit beachten (nach Sonnenuntergang bricht sofort die Dunkelheit ein)
- Niemals von Wanderwegen abgehen oder abkürzen (Abkürzungen enden meistens tödlich)
- Überschätzung der eigenen Kondition (zu beachten, die Höhenlage von Prettau)

Am 24. September '02 wurden wir zum letzten Mal gerufen: Brand im Silo bei Juma-Wohnmöbel. Dieser Brand konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. Die gute Zusammenarbeit mit allen Nachbarfeuerwehren machte sich mal wieder bezahlt.
In diesem Sinne wünscht die FF Prettau allen Prettauer/innen frohe Weihnachten und ein erfolgreiches, gesundes neues Jahr. Ein Dank geht an die Gemeindeverwaltung, allen Gönnern und Freunden der Feuerwehr, die uns tatkräftig und auch finanziell unterstützen.

Vize-Kommandant

Peter Grießmair

SCHI-CLUB PRETTAU

Ein Rückblick auf die Schisaison 2002 zeigt, dass das Interesse und vor allem die Freude an diesem Sport besonders bei den Kindern von Jahr zu Jahr wächst.
Beginnend mit dem Trockentraining Mitte September steigt bei den jungen Schikanonen die Lust auf den ersten Schnee. Mit dem darauffolgenden Schneetraining holen sich die Athleten die nötige Voraussetzung für eine erfolgreiche Saison. 26 Kinder sind in der vergangenen Saison in den verschiedenen Rennserien an den Start gegangen. Die Erfolge können sich sehen lassen, wie der 12. Platz bei der Landesmeisterschaft im Riesentorlauf von Kofler Siegfried. Oberkofler Marion schaffte mit einem 8. Platz beim Gran Prix Riesentorlauf am Speikboden ein herausragendes Ergebnis. Seeber Christoph schaffte auch gute Resultate in der schwierigen Gran Prix Serie. Bei den Rennen um den VSS Kinderpokal sticht der 5. Platz von Kofler Petra beim Slalom in Rein hervor. Weitere Starter waren Jageregger Daniel, Kottersteger Lukas und Bacher Fabian. Bleibt noch der Ahrntaler Kinderpokal, der sich größter Beliebtheit erfreut; 4 Rennen gelangten zur Austragung. Da konnte Widmann Noemi in ihrer Kategorie sogar alle 4 Rennen gewinnen. Weitere Klassensiege gingen zweimal an Oberleiter Philipp und je einer an Jageregger Daniel und Nairz Maria. Podestplätze unter den ersten drei gab es für Nairz Johannes, Hofer Jessica, Mölgg Hannes, Kofler Petra, Oberkofler Marion, Innerbichler Petra, Kofler Carmen, Benedikter Stefan und Innerbichler Nadia. Der Dank an diese großartigen Leistungen gilt nicht nur den Kindern, sondern auch den Betreuern, wie Nöckler Vinzenz, Knapp Florian, Kofler Ingemar, Grießmair Heini, Kammerlander Sigi, Oberleiter Josef, Benedikter Josef und Innerbichler Josef.

Ein großer Dank gilt einmal mehr auch den Nachbarvereinen, wie dem SSV Rein, SK Ahrntal und SSV Taufers für die hervorragende Zusammenarbeit. Ein Vergelt's Gott möchte ich auch dem Tourismusverein Ahrntal-Prettau für das zur Verfügungstellen der Pistengeräte im Pocha- und Rastbichlfeld aussprechen. Bedanken möchte ich mich auch ganz herzlich bei der Gemeindeverwaltung und allen freiwilligen Helfern, die bei verschiedenen Veranstaltungen den Schi-Club Prettau unterstützen.
Mit besten Grüßen

Präsident SC Prettau

Steinhauser Adolf

Die Jugendmannschaft beim Trockentraining in der Turnhalle, in der Bildmitte der Jugendtrainer Herr Ingemar Kofler.

SPORTVEREIN PRETTAU

Wieder ein Jahr ist vergangen und wir können auf eine erfolgreiche Saison zurückblicken. Leider haben wir den Meistertitel knapp verpasst. Wir sind dann dennoch nach Vahrn zum Südtirol-Finale gefahren, dort aber bereits in der ersten Runde gescheitert. Außerdem haben wir, wie jeden Winter, einen Langlauf- sowie einen Schitag gehabt. Beim Langlauftag wurde, wie das bei Sportlern üblich ist, ein Wettrennen veranstaltet. Sieger wurde Innerbichler Martin vor seinem Bruder Betsch (Einen herzlichen Glückwunsch zu seiner "heimlichen" Hochzeit. Wir hätten zwar ein Meisterschaftsspiel gehabt, aber wenn heiraten nun mal wichtiger ist ...). Im Januar sind wir schifahren gegangen. Bei heftigem Schneegestöber haben leider viele den Klausberg nicht gefunden. Ein großer Erfolg war das Dorfturnier im Sommer. Dieses Jahr haben sogar 2 Jugendmannschaften mitgemacht. Das sagt uns, dass der Prettauer Fußball in den kommenden Jahren nicht aussterben wird. Gesiegt haben schlussendlich die "Kompfhenn" (Widmann Fabian, Seeber Christoph, Seeber Martin, Thomas Gantner, Woldna Manuel, Klammer Sepp, Tasser Andy, Pipperger Herbert, sowie Hofer Paul). Schön war der Frühschoppen anläßlich des Freundschaftstreffens mit den österreichischen Nachbargemeinden. Für nächstes Jahr planen wir eine Diashow mit Hans Kammerlander. Er gibt uns einen Rückblick über seine Karriere und seine Besteigung der 13 Dreitausender. Abschließend ein herzliches Dankeschön an meinen Ausschuss für die gute Zusammenarbeit, an alle Spieler, die immer zahlreich zu den Spielen kommen und auch sonst mithelfen und Prettau auswärts gut vertreten (wir sind weitum bekannte und immer gerne gesehene Gäste). Ein Dank auch an alle Zuschauer der Meisterschaftsspiele (wir spielen immer am Samstagabend) sowie an die zahlreichen Fans des Dorfturnieres. Ein Vergelt's Gott , sicherlich auch im Namen der Eltern, an Wossra Pieto für das Schnuppertraining für die Kinder im Frühjahr.
P.S. Glückwunsch an die Kommolondas (Big Goschpo und Thoman Andy) sowie an Maschtl Hons und Woldna Manuel zum Gewinn der Herbstmeisterschaft mit dem FC Steinhaus.

Präsidentin des SV Prettau

Marika Enzi

VOLKSBÜHNE PRETTAU

Auch heuer können die Theaterleute wieder auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken. Im Dezember des vorigen Jahres war das Lustspiel "Eine fast sündige Nacht" ein voller Erfolg. Noch bevor es zur ersten Aufführung kam, waren alle 8 Vorstellungen ausgebucht und eine 9. Zusatzaufführung war auch noch zu wenig, sodass vielen Besuchern abgesagt werden musste. Ivo Enzi gab bei diesem Stück sein Debüt als Spielleiter, was ihm auch erfolgreich gelang. Am Ende des Schuljahres bemühte sich wieder unsere liebe Evi Grießmair Kammerlander mit den Schulkindern Theater zu machen. Unsere Italienisch-Lehrerin Angelica, zugleich auch Kassiererin bei der Volksbühne, ließ die Kinder auch ein Stück in Italienisch spielen. Beide Damen machten dies mit großem Gefühl und Erfolg. Im September bekamen die Prettauer die Ehre, den diesjährigen Bezirkstheatertag auszurichten. Über hundertfünfzig Theaterleute aus den Bezirken Unterpustertal, Oberpustertal und Eisacktal scheuten nicht den weiten Weg nach Prettau. Nach einem Besuch im Bergwerk und einer Hüttentour am Talende wurde im Kulturhaus kräftig gefeiert. Besonders die "Hallodris" mit ihrer unterhaltsamen Musik kamen gut an und wurden von allen gelobt, da sie auch nicht zu laut waren, sodass auch Unterhaltung noch möglich war. Mundartgedichte brachten den Besuchern die Eigenart des Prettauer Dialektes näher. Bereits den Sommer über kamen schon die ersten Reservierungen für das nächste Theaterstück herein, ohne zu wissen wie, was und ob überhaupt gespielt wird. Infolgedessen war die Bühne wieder gezwungen, etwas Neues zu spielen. Diesmal sollte es ein Drama oder eine Tragödie werden. Der Wunsch der Spieler war es, sich dieser Herausforderung zu stellen. Wie dieses Stück, "Der Hof der Verdammten", gelingen wird und beim Publikum ankommt, kann an dieser Stelle und zu diesem Zeitpunkt noch nicht gesagt werden, da der Einsendeschluss des Beitrages für das Prettauer Blattl schon vorher ist.

Volksbühne Prettau

Spielleiter — *Bacher Reinhold*

Obmann — *Voppichler Igor*

SCHÜTZENKOMPANIE PRETTAU

Das Tätigkeitsjahr 2002 der Schützenkompanie Prettau ist geprägt, von zwei besonderen Anlässen.

NEUWAHLEN

Am 12. Jänner 2002 hat die Schützenkompanie Prettau die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen abgehalten. Johann Hofer ist seit 43 Jahren Mitglied der Schützenkompanie Prettau und stand ihr 18 Jahre als Hauptmann vor. Im Alter von 72 Jahren stellte er sein Amt freiwillig zur Verfügung. Peter Hofer, der von der Schützenkompanie mit großer Mehrheit zum neuen Hauptmann gewählt wurde, tritt mit begeistertem Einsatz seine Nachfolge an. Zur neuen Hauptmannschaft gehören außerdem Hofer Martin, Kofler Wolfgang, Benedikter Hermann, Stolzlechner Helmuth, Grießmair Heini und Pipperger Johann.
Ihm Rahmen einer kleinen Feier wird Hofer Johann zum Ehrenhauptmann der Schützenkompanie Prettau ernannt. Mit einem schallenden Applaus wird ihm für seine langjährigen Dienste und selbstlosen Einsatz um den Aufbau und die Führung der Kompanie gedankt.

TRAGEN DER GEWEHRE

Nachdem sich die Schützenkompanie Prettau im Umgang mit den neuen Waffen ausreichend vorbereitet hat, wurde bei der Andreas-Hofer-Feier am 17.02.02 das erste Mal eine traditionelle Ehrensalve zum Gedenken an Andreas Hofer abgefeuert. Auch bei anderen kirchlichen Feiern und Prozessionen war die Schützenkompanie Prettau mit den neuen Gewehren und Säbeln vertreten, was anfangs für neugierige Blicke und ausreichend Diskussionsstoff unter der Bevölkerung sorgte. Es sei nochmals daran erinnert, dass es sich um manipulierte Gewehre handelt, die mit Platzpatronen geladen werden. Sie ergänzen die Schützentracht in ihrem Wesen und tragen zum Erhalt von Brauchtum und alter Tradition bei. Hochwürden Gottfried Kaser begegnete der Schützenkompanie stets mit Offenheit und unterstützte sie in der Polemik um das Tragen der Waffen auch zu kirchlichen Anlässen. Ein Höhepunkt dieses Jahres war die Jubiläumsfeier zum 20-jährigen Bestehen der Schützenkompanie Gais, wo wir als Ehrenkompanie eingeladen waren. In Anwesenheit vieler Kompanien aus dem ganzen Land und zahlreicher Ehrengäste feuerten wir gekonnt zwei Ehrensalven ab. Das Tätigkeitsjahr der Schützenkompanie Prettau klang aus, indem am 23.11.02 die Jahreshauptversammlung abgehalten wurde. Der Gemeindeverwaltung Prettau und der Fraktionsverwaltung Prettau wurde ein Dank für die Unterstützung ausgesprochen und ein großes Lob galt natürlich allen Mitgliedern für den Einsatz und kameradschaftlichen Zusammenhalt.

Hauptmann

Peter Hofer

Die Schützenkompanie Prettau bei der Jubiläumsfeier in Gais

KVW PRETTAU – JAHRESRÜCKBLICK

Zum Ausklang des Jahres möchten wir die Gelegenheit nutzen und kurz über unser Tätigkeitsjahr 2002 berichten.

Wir begannen unsere Veranstaltungsreihe im März mit einem Aquarellmalkurs. 7 Teilnehmer konnten ihrer künstlerischen Ader freien Lauf lassen, indem sie unter der Leitung des fachkundigen Malers Toni Walder in die Kunst der Aquarellmalerei eingeführt wurden. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen!

Besonders großen Anklang fand der Kurs zur Einführung in die Callanetic's Gymnastik mit der Physiotherapeutin Uli Hilber aus Weißenbach. Sage und schreibe 28 Frauen haben daran teilgenommen und sogar 1 Mann war mit von der Partie, was wir lobenswert erwähnen möchten. Möge es ein nächstes Mal unsere Männerwelt zur Nachahmung anregen! Es ging an 10 Abenden darum, sich und seinen Körper mit gezielten Kräftigungs- und Dehnungsübungen beweglich und fit zu halten. Allen Teilnehmern ganz verschiedener Altersgruppen haben die Gymnastikstunden nicht nur sehr gut gefallen, sondern zur körperlichen Ertüchtigung wesentlich beigetragen.

Zum fixen Programmpunkt des KVW sind inzwischen die Bildungsfahrten im Frühjahr und im Herbst geworden, die ebenso lehrreichen als unterhaltsamen Charakter aufweisen. Die Fahrten werden immer von unserem Pfarrer Gottfried Kaser begleitet und so kommt auch das Sonntagsgebet im Sinne einer hl. Messe nicht zu kurz. Außerdem trägt unser Pfarrer aufgrund seines vielfältigen Wissens und seiner interessanten Erklärungen wesentlich zum guten Gelingen der Fahrten bei. Am 25.04.02 führte uns ein Bus nach Meran. Nach einer heiligen Messe in der Pfarrkirche von Algund besuchten wir die "Meranflora" mit seiner überwältigenden Blütenpracht. Auf der Heimreise machten wir einen Abstecher nach Neustift, wo wir die wunderschöne Stiftskirche besichtigten und uns anschließend in der Stiftskellerei stärkten. Im Herbst ging die Halbtagesfahrt nach Sterzing und Mareit mit Besichtigung des Jagd- und Fischereimuseums von Schloss Wolfsthurn. An beiden Fahrten nahmen knapp 50 Personen teil, darunter auch einige KVW-Mitglieder aus St. Peter.

Zur Ergänzung unseres Veranstaltungsangebotes, ist es uns gelungen, den Landtagsabgeordneten Herrn Denicolò Herbert für einen interessanten und aufschlussreichen Vortrag zu gewinnen. Er referierte am Sonntag, den 24. November zum Thema "Wie sieht die Zukunft unserer Sozialpolitik aus?" Er sprach Themen wie Hausfrauenrente, Pflegeversicherung, Zusatzversicherung, Arbeitslose usw. an und bei der anschließenden Diskussion konnten noch offene Fragen erörtert werden.

Am 04. Dezember hatten wir Besuch vom Nikolaus – genauer gesagt, von der Theatergruppe aus Gais, die das traditionsreiche Nikolausspiel aufführte. Die Veranstaltung wurde von den Volksschülern mit weihnachtlichen Liedern umrahmt und so wurde es zu einem unterhaltsamen Abend für Jung und Alt. Höhepunkt des Abends war natürlich, als der Nikolaus höchstpersönlich unseren Kleinsten ein "Nikolaussackl" überreichte. Der Erlös aus der freiwilligen Spende ging zu Gunsten der Kinderkrebshilfe.

Zum Abschluss unseres Jahresprogrammes und passend zur vorweihnachtlichen Zeit, haben wir an 3 Abenden Weihnachtsschmuck gebastelt. Mit geschickter Hand haben 12 Teilnehmerinnen wunderschöne Sterne aus Perlen gefertigt, die unsere Stuben mit weihnachtlichem Glanz verschönern.

Abschließend möchten wir erwähnen, dass der KVW-Ausschuss Prettau bei einigen Aktionen mit dem Bildungsausschuss sowie dem Seniorenclub bestens zusammengearbeitet hat und es bestätigt sich wieder, dass mit etwas Zusammenhalt auch in einem kleinen Dorf wie Prettau einiges bewegt werden kann.

Wir blicken zufrieden auf ein erfolgreiches Jahr mit einem bunten Bildungsprogramm zurück. Doch am Ende eines Jahres gilt es nicht nur Rückblick zu halten, sondern vor allem auch vorauszuschauen und Pläne zu schmieden fürs neue Jahr. Unser Anliegen ist nach wie vor, mit unseren Veranstaltungen möglichst alle Prettauer anzusprechen, ihr Interesse an unseren abwechslungsreichen Aktionen zu wecken und den Gemeinschaftssinn zu fördern.

In der Hoffnung, dass uns das neue Jahr viel Interessantes, Spannendes und Lehrreiches bringen möge, wünschen wir allen ein erfolgreiches Neues Jahr.

KVW-Ortsgruppe Prettau

Schriftführerin

Edith Hofer

SENIORENCLUB PRETTAU

FIT BLEIBEN, AUCH IM ALTER!

So lautet das Motto der Senioren im KVW Prettau, die sich energisch um körperliche und geistige Fitness bemühen. Schon zum zweiten Mal in diesem Jahr fanden sie sich neulich zum "Seniorentanz" ein. Das Programm bot vielfältige Bewegungskombinationen, welche den Teilnehmern neben körperlichem Einsatz auch eine gewisse Gedächtnisleistung abverlangten. Die professionell geführten Tanzstunden sollten demnach auch als "Fitnesstraining für den Kopf" gesehen werden und den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit erfassen. Doch die Senioren von Prettau wissen, dass zum leiblichen und geistigen Wohlbefinden noch anderes gehört. So trafen sie sich bereits im Frühjahr zu einem Vortrag über die Heilkräfte der Natur. Das Publikum erhielt Einblick in die Wirkungskräfte von Kräutern, aber auch von Obst und Gemüse. Kräuter, so hieß es, sollten möglichst in den höchsten Gebirgslagen gesammelt werden, da dort schädliche Umwelteinflüsse eine geringere Rolle spielten.

So wurde also das gesamte Tätigkeitsjahr des Seniorenclubs von der Frage begleitet: "Wie bleibe ich frisch und munter, sprich gesund bis ins hohe Alter?" Wie zu sehen ist, fanden sich gleich mehrere Antworten auf diese Frage.

Obfrau

Monika Walcher

BILDUNGSVEREIN PRETTAU

Der Bildungsverein von Prettau wurde bereits im Jahr 1986 gegründet. Für seine Gründung setzte sich der damalige Bürgermeister Josef Steger, unser Pfarrer Gottfried Kaser und der später Vorsitzende Dr. Albin Voppichler ein.

Der Bildungsverein setzte sich aus Vertretern aller Vereine zusammen. Alle drei Jahre wählen diese den Bildungsausschuss. Er besteht aus fünf Personen, langjährige Vorsitzende ist Frau Weger Künig Anna.

Der Bildungsverein übernimmt als Arbeitsgemeinschaft die Aufgabe der Förderung und Koordination aller Bildungsangebote. Eventuell fehlende Bildungsangebote werden durch eigene Veranstaltungen ausgeglichen. Jährlich wird eine Vollversammlung abgehalten, zu der Vertreter aller örtlichen Vereine eingeladen werden. Aufgabe der Vollversammlung ist es in Absprache aller Vereine ein Jahresprogramm zu erstellen und so ein bestmögliches Bildungsangebot für die Bevölkerung zu gewährleisten. Leider wird diese Möglichkeit aber nur von wenigen Vereinen wahrgenommen.

Der Bildungsausschuss erhält jährlich einen Landesbeitrag und einen Beitrag in gleicher Höhe von der Gemeinde Prettau. Diese finanziellen Mittel werden zu Bildungszwecken verwendet oder an Vereine verteilt, die während des Jahres Bildungstätigkeiten abgehalten haben.

Mit diesem Bericht hoffe ich, einen Einblick in den Tätigkeitsbereich des Bildungsvereines gegeben zu haben. In Erwartung, dass das Angebot des Bildungsvereines von den einzelnen Vereinen in Zukunft besser genützt wird, grüßt freundlich die

Vorsitzende des Bildungsausschusses

Anna Weger Künig

VEREIN KLÖPPELSCHULE PRETTAU

Der Verein kann auch heuer wieder mit einer regen Tätigkeit aufwarten.
Im Mai dieses Jahres war die österreichische Bundesaußenministerin Frau Dr. Benita Ferrero Waldner hier in Prettau zu Besuch, bei diesem Anlass wurde ihr von der Gemeinde ein kunsthandwerklich geklöppeltes Bild mit dem Titel "Bergwelt Prettau" überreicht. Das Bild wurde vom Vereinsausschussmitglied Emma Enzi angefertigt.
Aus diesem Grund hat die Frau Bundesaußenministerin auch die Klöppelausstellung im Haus Prettau besucht, was uns eine große Ehre war. Es war sicher einer der Höhepunkte des Klöppelvereins seit seiner Gründung, denn so hohen Besuch hatte man noch nie begrüßen dürfen.
Außerdem wurden auch im laufenden Jahr wieder zwei Klöppelkurse abgehalten, mit reger Teilnehmerzahl. So wurde im Sommer der alljährliche Kurs für die Kinder abgehalten, mit 17 Teilnehmern, und im November ein weiterer für Fortgeschrittene, mit 12 Teilnehmern. Über das ganze Jahr hindurch wurden auch wieder Klöppelvorführungen und Ausstellungen veranstaltet. Beim Mittsommerfest in Sand in Taufers war der Verein ebenso präsent wie auch am Berufsfindungskurs in der Mittelschule St. Johann. Es wurden auch einige Filmaufnahmen über die Prettauer Klöppelkunst für das italienische und deutsche Fernsehen gemacht.
Weiters war der Verein im Dezember bereits zum 3. Mal auf der bekannten Schallaburg bei Wien beim Kulturtreffen zwischen Österreich und Südtirol vertreten.
Im Rahmen des Leaderprogrammes wurde auch eine Internetseite erstellt, somit ist unser Verein auch in diesem sehr wichtigen Medium vertreten.
Der Klöppelverein ist auch weiterhin sehr bemüht, als gemeinnütziger Verein bestmöglich zu arbeiten und die kunsthandwerklich begehrten und beliebten Prettauer Spitzen so gut wie möglich bekannt zu machen. Die Prettauer Spitzen sollen einen besonderen Namen auch weiterhin haben, denn geklöppelt wird mittlerweile vielerorts.
Es ist also unser Bestreben den Ruf unserer Klöppelspitzen auch weiterhin zu wahren.

Präsidentin des Klöppelvereins

Adelheid Bacher

Besuch der österreichischen Außenministerin (v.l.n.r.): Dr. Benita Ferrero Waldner, Dr. Arch. Bruno Rubner, Präsidentin Adelheid Bacher und Emma Enzi

JAHR DER BERGE 2002 – SCHITOUREN

Von den vielen Freizeitmöglichkeiten rund ums Bergsteigen möchten wir das Schitourengehen näher betrachten.
Das Schibergsteigen ist ein Ausdauersport, den man bei uns in Prettau und im Ahrntal gut nützen kann. Obwohl mancher Bergaufstieg sehr mühevoll sein kann, ist diese körperliche Anstrengung für den Herz-Lungenkreislauf, die Fettverbrennung, den Stoffwechsel und das allgemeine Wohlbefinden sehr gesund.
Die herrliche Landschaft oben und die anschließende Abfahrt sind dann lohnender Abschluss einer Bergfahrt. Es gibt immer wieder Diskussionen um die Sicherheit beim Schibergsteigen. Die manchmal geäußerte Meinung, das Schitourengehen sei ein Risiko wegen der Lawinengefahr, ist nicht ganz zutreffend. Es gibt verlässliche Grundregeln, damit man auch beim Schitourengehen sicher unterwegs sein kann. Die beste Sicherheit dabei ist die Erfahrung und ein gewisses Maß an Bescheidenheit. So sollte man ruhig einmal vor dem Gipfel umkehren oder nur zu einer Almhütte mit sicherem Zustieg gehen, wenn nach einem Schneefall eine längere Bergtour zu unsicher ist oder schlechte Schneeverhältnisse sind. Um aber sicher unterwegs zu sein, braucht es auch ein bisschen gesunden Hausverstand und Gefühl. Wenn erfahrene Bergsteiger nicht mehr unter uns sind, dann hat vielleicht auch das nötige Glück gefehlt, das wir im Leben brauchen, so zum Beispiel beim Autofahren.
Viele schöne Schitouren haben uns oft unvergessliche Bergerlebnisse beschert und das gemütliche Beisammensein nachher ist ein netter Ausklang nach jeder Schitour.

Bergfreunde von Prettau

EIN SCHWIERIGES, ABER ERFOLGREICHES JAHR GEHT ZU ENDE

"10 Jahre Fischereiverein Prettau: War das alles?", so schrieben wir im vergangenen Jahr an dieser Stelle. Es standen die zähen Verhandlungen zum neuen 5 Jahres-Pachtvertrag mit dem Burgeninstitut ins Haus. Und die Verhandlungen waren nicht nur zäh, sondern standen kurz vor dem Scheitern. Damit wäre der Prettauer Bach an auswärtige Pächter übergegangen. Doch, im letzten Moment kam es zum Glück ganz anders! Als neuer starker Partner griff die Gemeindeverwaltung von Prettau in die Verhandlungen ein. Sie übernahm sogar die Rolle des zukünftigen Pächters der Fischerei in Prettau. Damit fand eine schwierige Zeit für unseren Fischereiverein ein glückliches Ende! Die Gemeinde erhielt den Zuschlag für die Fischerei und wir können nun weiterhin den Prettauer Bach bewirtschaften. An dieser Stelle möchten wir uns nun auch öffentlich für die schnelle und unkomplizierte Unterstützung beim Bürgermeister Alois Brugger und bei der gesamten Prettauer Gemeindeverwaltung ganz herzlich bedanken. Vergelt`s Gott dafür!

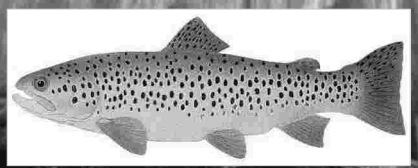
Wir möchten hier aber auch noch die Gelegenheit ergreifen, den Prettauer Mitbürgern die in der Ahr vorkommenden Fische näher zu bringen. Vorausgeschickt sei dabei, dass die Ahr im Prettauer Gemeindegebiet zur so genannten "Forellenregion" gehört. Die Forellenregion ist durch klares, sauerstoffhaltiges Wasser gekennzeichnet, das sich auch im Sommer selten über 10° C erwärmt. Der Untergrund besteht überwiegend aus grobem Geröll und Kies, da die Fließgeschwindigkeiten in der Regel mehr als 1 m/sec betragen. Charakteristischer Leitfisch ist die Bachforelle (Salmo trutta f. fario), die sich hinter Felsbrocken in strömungsberuhigten Zonen aufhält. Größere Exemplare, die wir Fischer natürlich besonders gerne fangen, bevorzugen tiefe Wasserstellen. Die Bachforelle besitzt die bemerkenswerte Fähigkeit, ihre Körperfarbe an den Bachuntergrund anzupassen. Die Färbung wechselt daher häufig. Trotzdem ist sie an den auffallenden schwarzen und roten Punkten am ganzen Körper leicht zu erkennen. Neben der Bachforelle ist der Bachsaibling (Salvelinus fontinalis) die zweite wichtige Fischart bei uns. Dieser schöne und farbenprächtige Fisch ist nicht einheimisch. Der Bachsaibling wurde erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts von Nordamerika eingebürgert. Leicht zu erkennen ist der Bachsaibling an der weiß-schwarzen Säumung der Brust- und Bauchflossen sowie der Afterflossen. Im Gegensatz zur Bachforelle braucht der Saibling keine Unterstände. Er kommt daher auch in begradigten und rasch fließenden Bachabschnitten der Ahr vor. Bedingt durch Besatzmaßnahmen war früher bei uns auch die Regenbogenforelle (Oncorhynchus mykiss) anzutreffen. Sie stammt wie der Bachsaibling auch aus Nordamerika. In den letzten Jahren durfte sie jedoch nicht mehr eingesetzt werden. Nach den neuesten Entwicklungen könnte dieses Verbot aber aufgehoben werden, wodurch möglicherweise die Regenbogenforelle auch bei uns wieder anzutreffen sein wird. Ihren Namen hat diese Fischart von dem oft in Regenbogenfarben schillernden Längsband an den Körperseiten. Ganz kennzeichnend sind die schwarzen Punkte auf ihrer Rücken- und Schwanzflosse. Als weitere Kleinfischarten könnten etwa die Mühlkoppe oder Groppe (Cottus gobio), die Elritze (Phoxinus phoxinus) und das Bachneunauge (Lampetra planeri) vorkommen. Diese Arten konnte das Amt für Jagd und Fischerei jedoch bei seinen bisherigen Untersuchungen in Prettau nicht finden.

Präsident des Fischereivereins

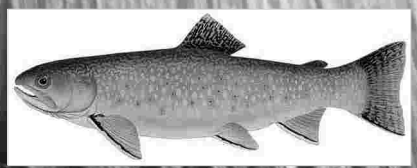
Franz Widmann

Schriftführer

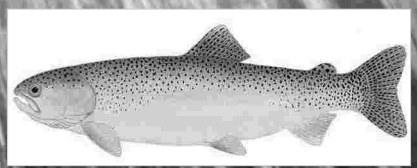
Dr. Erich Tasser



Bachforelle



Bachsaibling



Regenbogenforelle

FISCHERVEREIN PRETTAU

TOURISMUSVEREIN AHRNTAL-PRETTAU

"ZUSAMMEN SIND WIR STARK..."

Bei der Jahresversammlung am 7. April 2002 im Wellness Hotel Linderhof in Steinhaus konnte Präsident Josef Steinhauser erstmals auch die Mitglieder von Prettau/Kasern begrüßen., denn seit 1. Jänner 2002 besteht der Tourismusverein "Ahrntal – Prettau". Die Fusion hat freilich viel Zeit und Geduld in Anspruch genommen, jedoch konnten die Probleme durch konstruktive Gespräche gelöst werden. Der Zusammenschluß war unumgänglich; jetzt gilt es zusammenzuarbeiten und die Angebote in der Gästebetreuung zu intensivieren.

In der Erläuterung der Statistik ging Präsident Steinhauser kurz auf Entwicklung der Nächtigungen in den letzten drei Jahren ein und kam zum Schluß, daß die Nächtigungen (13%) im Winter 2000/2001 erstmals die vom Sommer übertrafen.

Der Bau des neuen Vierer-Sesselliftes Klausberg I ist ein erster Schritt zur notwendigen Erweiterung bis zum Klaussee; das hat der letzte Winter aufgezeigt. Auch in Prettau sind die Nächtigungen deutlich gestiegen. Um diese zu halten und in der Folge auch zu steigern, ist der Ausbau der Loipe in Kasern von größter Wichtigkeit. Es ist das vordringlichste Anliegen des Tourismusvereines, dieses Projekt zu verwirklichen, um den vielen Langläufern optimale Bedingungen bieten zu können.

Prettau/Kasern mit dem einmaligen Talschluß ist ein ebenso ideales Wander- und Bergsteigergebiet im Sommer wie ein ideales Gebiet für Langläufer und Skitourengeher im Winter. Dieser Stärken sollte man sich mehr bewußt sein und die Angebote danach ausrichten. Das zeigt die abgelaufene Sommersaison auf; die Nächtigungszahlen sind leicht rückläufig.

Ein großer Wunsch der Vermieter von Prettau/ Kasern ist das Einsetzen eines kostenlosen Skibusses zum Skigebiet Klausberg. Jedoch ist dies mit großen Schwierigkeiten verbunden, da die Kosten zu hoch sind. Die Gruppen werden zwar abgeholt, für Privatgäste gibt es allerdings kaum Möglichkeiten außer dem Linienbus. Diesbezüglich werden noch Verhandlungen geführt.

Sehen lassen konnte sich auch der Tätigkeitsbericht des Tourismusvereines. Neben der Gästebetreuung und Werbeaktionen wurden das Schneefest, Konzerte und das Almfest am Klausberg organisiert. Die Instandsetzung und Pflege der vielen Wanderwege, Markierungen, Aufstellen von Bänken u. v. m. waren vordringlichste Anliegen.

Seit Mai sind auch die Betriebe von Prettau/Kasern auf der Homepage des Tourismusvereines unter www.ahrntal.org/www.aurina.org und www. hallo.com bzw. www.suedtirol.info abrufbar, ebenso auf der Internetseite der Ferienregion.
Das Informationsbüro am Parkplatz in Kasern war in den Sommermonaten von Montag bis Samstag geöffnet und wurde von den Vermietern, den Gästen von Prettau/Kasern und den vielen Tagestouristen voll in Anspruch genommen.

Unsere neue Mitarbeiterin stand allen mit Rat und Tat zur Seite. Ein Ziel des Tourismusvereines ist es, das Büro nach Kasern zu verlegen und dies ganzjährig zu besetzen.

Zum Schluß möchte ich mich bei allen für die gute Zusammenarbeit bedanken und wünsche eine erfolgreiche Wintersaison.

Präsident

Josef Steinhauser

RICHTIG VERSICHERT: VERSICHERUNGSCHECK BERECHNET OPTIMALES VERSICHERUNGSPROFIL

Seit Mitte September bietet die VZ gemeinsam mit dem Verein Robin eine neue Dienstleistung an, den sogenannten Versicherungscheck. Wer wissen will, welches sein tatsächlicher Versicherungsbedarf ist, gibt seine Daten in ein Computerprogramm ein und erhält daraufhin Auskunft über sein persönliches Risiko und den daraus abgeleiteten Versicherungsbedarf.

Autoversicherung, Haftpflichtversicherung oder Lebensversicherung rund 1.320 Euro gaben 2001 die Bürger in Italien für Versicherungen aus. Dennoch sind viele Menschen keineswegs gut versichert, denn sie haben sich – unerfahren und schlecht beraten – falsch oder bei zu teuren Gesellschaften abgesichert.

"Bin ich, so wie ich versichert bin, auch wirklich abgesichert?"
"Zahle ich nicht etwa zu viel Autoversicherung?"
"Hätte ich die Police mit dem unverständlichen Text doch nicht unterschreiben sollen?"
"Stimmt das Großgeschriebene mit dem Kleingedruckten überhaupt überein?"
"Habe ich die Klausen richtig verstanden oder nicht?"
Mit solchen und anderen Fragen sind Versicherte heute allein gelassen.
Schon in den ersten Tagen hat die neue Dienstleistung der Verbraucherzentrale daher großes Interesse hervorgerufen.
Arbeitnehmer, Selbständige und Freiberufler haben ihr Risiko abchecken lassen. Die ersten Ergebnisse werden dieser Tage an die Antragsteller zurückgeschickt oder – gemailt.

Der Informationsbrief erklärt in ausführlicher und leicht verständlicher Weise die verschiedenen Polizzen, wobei jede einzelne auch in der Bandbreite der Risikoabdeckung erläutert wird.
Außerdem listet der Check auch die in den jeweiligen Sparten günstigsten Gesellschaften auf, die unterschiedlichen Leistungen, die Höhe der Prämien und die wichtigsten Konditionen in den einzelnen Verträgen.
Wer sich den Infobrief aufmerksam durchliest, hat einen guten Überblick nicht nur über seinen persönlichen Versicherungsbedarf, sondern auch über den italienischen Versicherungsmarkt und über die günstigsten Angebote in den jeweiligen Versicherungsbereichen.
Damit erspart man sich das mühevolle Einholen von Informationen und das schwierige, für den Laien fast unmögliche Vergleichen der einzelnen Angebote untereinander.

Hier ein Beispiel:
Der Antragsteller ist Arbeitnehmer, zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt, hat ein Wohnbaudarlehen laufen, Frau und Kinder zulasten lebend.

Als notwendige Risikoabdeckung für diesen speziellen Fall gibt der Computer folgendes an: erste Priorität haben: eine private Haftpflichtversicherung für die ganze Familie, eine Versicherung gegen bleibende Invalidität durch Unfall und durch Krankheit und eine Ablebensverischerung (außer wenn genügend Ersparnisse vorhanden sind). Empfehlenswert aber nicht unbedingt notwendig ist außerdem eine Rechtsschutzversicherung.

Diese Risiken sollte sich der Arbeitnehmer also unbedingt per Versicherung abdecken lassen. In den Versicherungscheck miteinbezogen werden auch die zu Lasten lebenden Personen, sowie der jeweilige Ehepartner.

Wie komme ich zu meinem persönlichen Versicherungscheck?

Um die Dienstleistung Versicherungscheck in Anspruch zu nehmen, können interessierte Konsumentinnen und Konsumenten folgende Wege berschreiten:

1) Dazu entsprechende Formulare, ausfüllen und an den Verein Robin-ONLUS, Postfach 102 in Bozen schicken. Das Formular liegt bei der VZS am Hauptsitz in Bozen, bei deren Außenstellen bei den Sozialsprengeln in Meran, Brixen, Bruneck, Sterzing und Klausen, sowie beim Verbrauchermobil auf.

2) Das entsprechende Formular auf der Homepage der VZS ausfüllen (www.verbraucherzentrale.it).

Die Dienstleistung ist für Mitglieder des Vereins Robin reserviert. Der Mitgliedsbeitrag von 27,00 Euro kann auf das Postkontokorrent Nr. 31627516 lautend auf Robin Onlus eingezahlt werden. Das Ergebnis wir dem/der Konsument/in auf dem Weg der Anfrage – per Post oder per E-mail – zugesandt.

Über den Versicherungscheck hinaus haben die Mitglieder auch Anrecht auf einen Dienst für Schadensfälle.

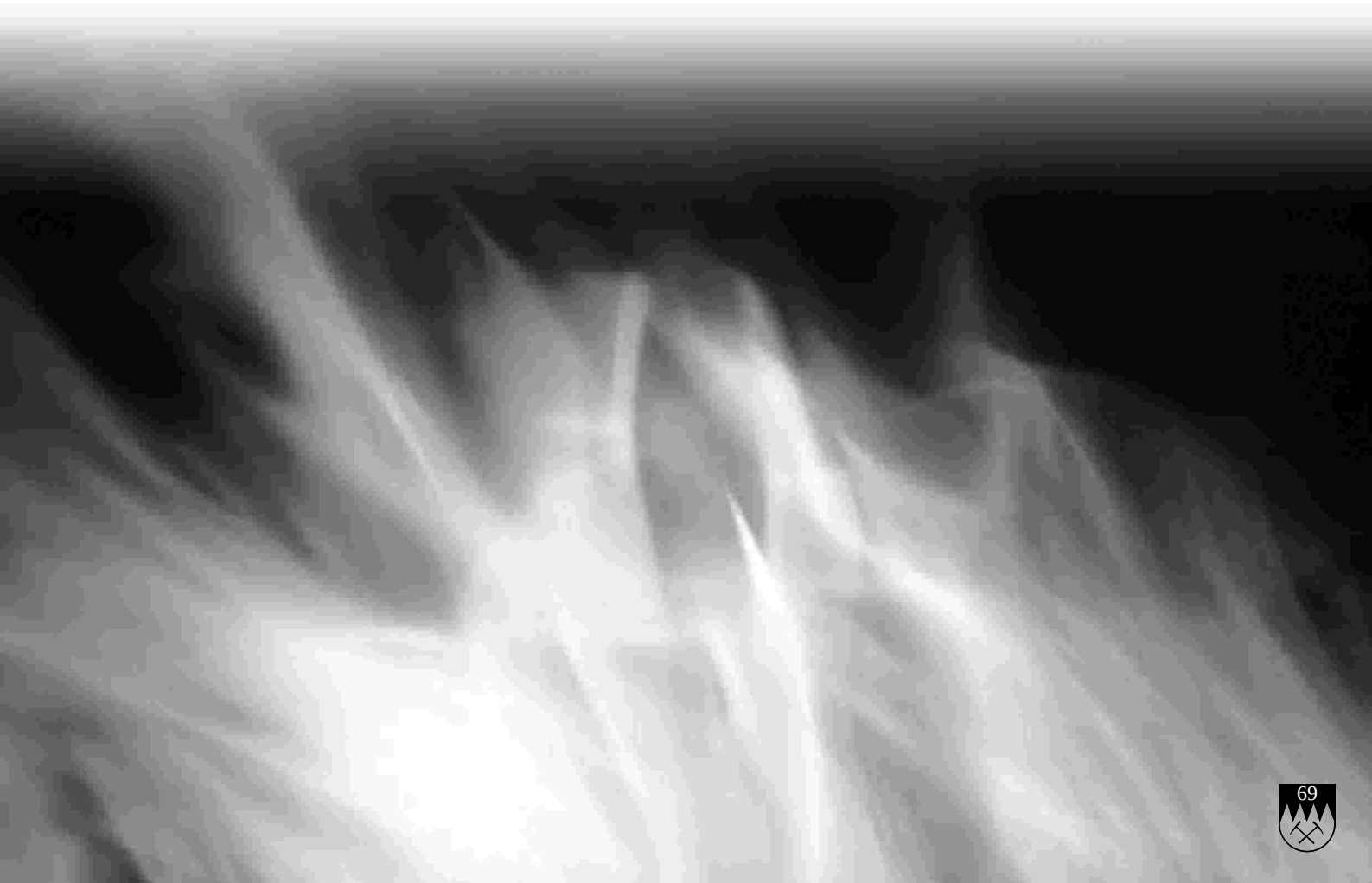
Verbraucherzentrale Südtirol ONLUS

DIE FREIWILLIGE BRANDVERSICHERUNG

Die freiwillige Brandversicherung in Prettau wurde im Jahre 1975 gegründet. Grundlage dieser Naturalversicherung war ein gegenseitiges Übereinkommen zwischen den einzelnen Mitgliedern. Die Initiatoren und zugleich auch die Verantwortlichen dieser Vereinigung waren Herr Jakob Kammerlander, Auerhaus, und Herr Johann Steger, Brucher. Nach ihrem Tode wurden die Unterlagen vorübergehend im Gemeindeamte aufbewahrt.
Im Jahre 1994 ergriff der damalige Feuerwehrkommandant Herr Alois Walcher die Initiative zu einer Wiedergründung.
Bereits am 29. Jänner 1995 wurde dann die freiwillige Brandversicherung für Gebäudebesitzer in Prettau wiedergegründet und die von einer Arbeitsgruppe erstellte Satzung einstimmig genehmigt. Ziel der Vereinigung ist die Verpflichtung der Mitglieder zu gegenseitiger Hilfe bei Brandschäden. Im konkreten Falle vollzieht sich die gegenseitige Unterstützung nach folgendem Musterbeispiel. Seien die Versicherten A und B mit je 30 sogenannten Einheiten, C mit 25 und D mit 10 Einheiten eingeschrieben, so ist im Falle eines hundertprozentigen Brandschadens beim Versicherten A das Mitglied B verpflichtet 30, C 25 und D 10 Einheiten an den Brandgeschädigten zu leisten. Im Falle eines Brandschadens bei C leisten A und B je 25, D 10 Einheiten. Die Höhe einer Einheit – ehemals eine “Schicht” – wird alljährlich bei der Vollversammlung nach einem im Statut vorgegebenen Schlüssel festgelegt; sie beträgt im laufenden Jahr 2002 genau 50 E. Diese Versicherungsform kann selbstverständlich einen Brandschaden nicht zur Gänze abdecken, sie ist vielmehr eine Nachbarschaftshilfe. Diese aber ist umso wirkungsvoller, je mehr Mitglieder die Vereinigung zählt. Waren es 1995 bei der Wiedergründung nur 28, so zählt die Vereinigung derzeit 71 Mitglieder. Der Obmann der Vereinigung, Herr Josef Weger, ruft daher alle Prettauer Gebäudebesitzer auf, der Vereinigung beizutreten. Für weitere Informationen steht er jederzeit gerne zur Verfügung.
Nicht zuletzt sei noch ein besonderer Vorteil für die Mitglieder erwähnt. Die alljährliche Versicherungsprämie - wie bei den Versicherungsinstituten üblich – entfällt, eine Leistungsverpflichtung entsteht nur im konkreten Brandfalle eines Mitglieds.

Obmann

Josef Weger



DIE NEUE SCHULDIREKTION

Dr. Erna Holzer

Mein Name ist Erna Holzer, ich bin 1968 geboren und stamme aus Olang. Seit drei Jahren wohne ich nun in Gais, ich bin verheiratet und habe zwei Kinder.
Ich bin seit 1996 Direktorin und habe bisher die Grundschuldirektion in Sand in Taufers geleitet. Im Zuge der Zusammenlegung der Schulstufen bin ich ins Ahrntal gekommen und sehe es als große Herausforderung, diese Direktion zu übernehmen. Zwei bisher getrennte Schulstufen sind seit vorigem Jahr in einem Schulsprengel zusammengefasst und werden nur noch von einer Direktorin geführt. Es gilt, beide Schulsysteme (Grund- und Mittelschule) in ihrer eigenen Besonderheit unabhängig voneinander bestehen zu lassen, aber darüber hinaus eine Basis der Zusammenarbeit und gemeinsamen Führung zu finden.
Diesen Drahtseilakt mit viel Respekt und Toleranz zu vollbringen, ist die spannende Aufgabe, die ich versuche zu bewältigen.

SCHULPROJEKT: "GRENZÜBERSCHREITENDER NATURSCHUTZ ZUM INTERNATIONALEN JAHR DER BERGE 2002"

"der lehrer muss sich darüber klar werden, für welche lebensrealität er seine schüler ausbildet und ob das, was er ihnen zu vermitteln versucht und sie handelnd erfahren lässt, sie befähigt, in ihrem zukünftigen beruf und leben so selbstbestimmt, so wenig entfremdet, so solidarisch wie möglich zu existieren."

(Richard Röseler: Projektorientierter Unterricht)

Die Schule hat neben ihrer Rolle der Wissensvermittlung noch weitere Aufträge zu erfüllen. Was die Lerninhalte betrifft, muss sie offen sein für das Zeitgeschehen und die persönlichen Anliegen der Schüler. Was die Förderung verschiedener Fähigkeiten betrifft, liegt in der Schule ein Hauptaugenmerk auf der Erweiterung der persönlichen und sozialen Kompetenzen der Schüler.
Um diesen Ansprüchen an die Schule gerecht zu werden, setzen die Lehrpersonen verschiedene Methoden ein. Eine Methode davon ist der Projektunterricht.
Die Klasse 3c der Mittelschule hat im Vorjahr ein Projekt im Schulunterricht in Angriff genommen mit dem Thema: "Grenzüberschreitender Naturschutz im Jahr der Berge 2002". Grenzüberschreitend, das heißt das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit jeweils einer Schulklasse aus Innsbruck und aus St. Jakob in Defreggen durchgeführt. Jede Klasse erarbeitete eine Präsentation des Naturparkes ihrer Heimat, bei gut durchgeplanten Lehrausflügen in das andere Gebiet konnten dann die Schüler den jeweiligen Naturpark durch Exkursionen und Führungen kennenlernen und die Eigenart ihres Naturschutzgebietes in einer öffentlichen Vorstellung den anderen nahe bringen und sich über den Naturschutzgedanken austauschen. Die Schüler freuten sich auch sehr über eine Einladung zum Alpinforum Alpach, wo sie ihr Projekt erfolgreich präsentieren konnten.

Den Naturpark Rieserferner-Ahrn hat auch das Projekt "Wir und die Natur" der Grundschule St. Johann zum Thema, mit dem sie sich am Ideenwettbewerb des Amtes für Naturparke beteiligte und den 2. Preis erzielte. Wie bei der Klasse 3c der Mittelschule war auch das Endprodukt dieses Projektes eine computergesteuerte Präsentation. So lag es nahe, beide Projektergebnisse auf CD pressen zu lassen und sie somit zugänglich zu machen für andere Interessierte. Unter dem Motto "Kinder und Jugendliche suchen Freunde für den Naturpark" unterstützte das Amt für Naturparke die Produktion der CDs, die nun vorliegen.
Einige Anfragen zeigen bereits, dass dieses Projektergebnis auch Interesse in anderen Schule unseres

Landes findet, und als didaktisch geeignet gesehen wird, um den Naturschutzgedanken Kindern und Jugendlichen nahezubringen.
Abgesehen aber von der CD, die aus diesem Projekt entstanden ist, haben die Schüler darüber hinaus viel gelernt.

- In inhaltlicher Hinsicht: die verschiedenen Themen wurden fundiert erarbeitet, über unmittelbare Eindrücke durch Exkursionen usw. wirklich von Grund auf erfahren
- In gruppendynamischer Hinsicht: die Klasse ist über die verschiedenen Projektabschnitte zusammengewachsen und die Einsicht, dass der einzelne eine große Verantwortung für die Gruppe trägt, wurde gefestigt.
- In persönlicher Hinsicht: vor Publikum etwas präsentieren, Ausdauer zeigen und auf längerfristige Ziele hinarbeiten, war für jeden Schüler und jede Schülerin eine besondere Herausforderung.

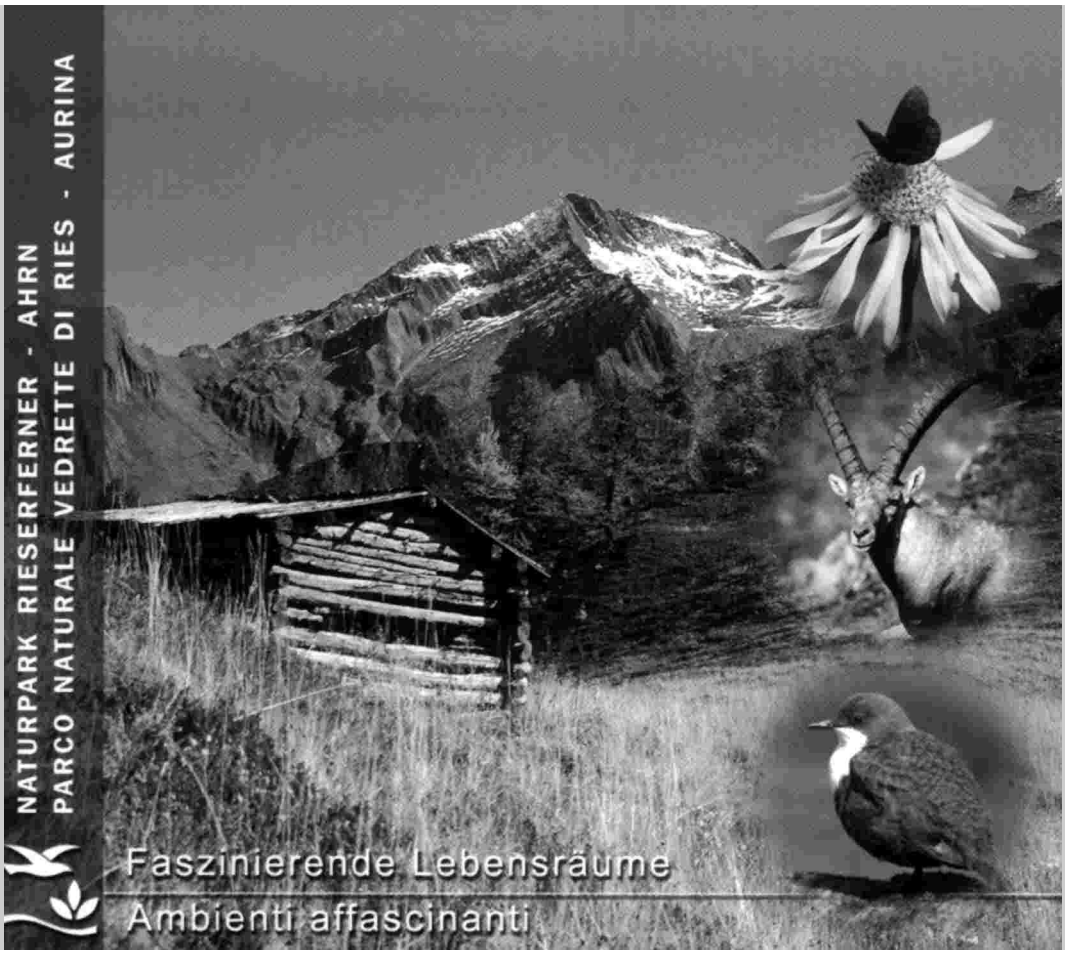
Diese Projekte sind ein Beispiel dafür, dass es der Schule immer wieder gelingt, Schüler zu Beteiligten zu machen, sie in ihrer Person zu stärken und sie dahinzubringen, Verantwortungsbewusstsein für die Gesellschaft und die Welt zu entwickeln.

Schuldirektorin

Dr. Erna Holzer

"Was ich aber am tiefsten verabscheue, das ist die traurige Rolle des Zuschauers, der unbeteiligt tut oder ist. Man soll nie zuschauen. Man soll Zeuge sein, mittun und Verantwortung tragen. Der Mensch ohne mittuende Verantwortung zählt nicht.
Mensch sein heißt: Verantwortung fühlen, sich schämen beim Anblick fremder Not, auch dann, wenn man selber spürbar keine Mitschuld an ihr hat, stolz sein auf den Erfolg der Kameraden und persönlich einen Stein beitragen im Bewusstsein, mitzuwirken am Bau der Welt."

(Antoine de Saint-Exúpery)



Präsentation auf CD-Rom

Unteralprechthof vor 1951

Die Schüler der Grundschule Prettau

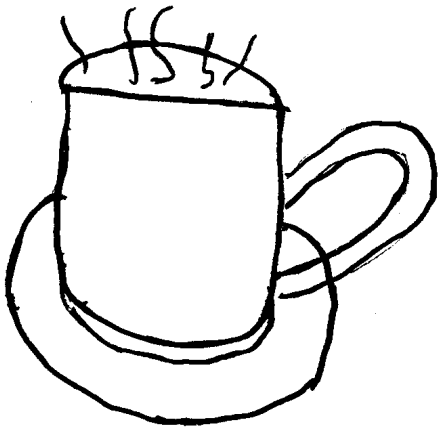
UNSERE SCHULE

In unserer Schule sind 39 Kinder. Heuer kam eine neue Schülerin zu uns. Sie heißt Stefanie Innerbichler. Sie besucht die 4. Klasse und wohnte früher in Mareit.

So sind die Klassen zusammengesetzt:
1./2. Klasse: 12 Kinder
3. Klasse: 13 Kinder
4./5. Klasse: 14 Kinder

Unser heuriges Jahresthema lautet: "Wir achten auf unsere Gesundheit".

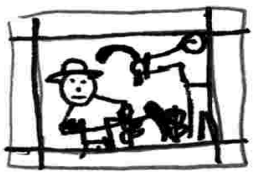
Wir haben einiges dazu geplant:
- Töpfern
  Die Töpfer Chiusole kommen im November zu uns. Jedes Kind darf sich Frühstücksgeschirr herstellen. Die großen Kinder töpfern mit der Töpferscheibe.
- Dr. Hofer
  Frau Dr. Hofer hält uns einen Vortrag über die Gesundheit.
- Erste Hilfe-Kurs
  Die Männer vom Weißen Kreuz zeigen uns wie man Erste Hilfe leistet.
- Im Frühling werden wir in der Schule gemeinsam frühstücken. Jedes Kind benützt sein Frühstücksgeschirr.

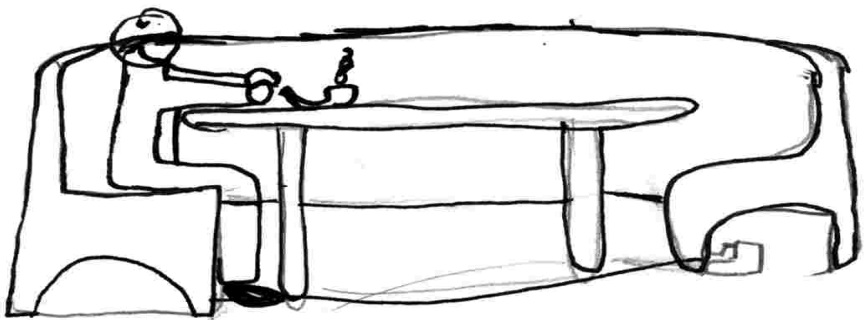


Hansjörg Leiter, 5. Klasse

HERBSTWANDERUNG

Wir fuhren am 28. September mit dem Bus nach Dietenheim. Ein paar Kindern wurde im Bus schlecht. Nach ungefähr einer Stunde waren wir in Dietenheim. Wir mussten noch ein Stück gehen, dann kamen wir im Museum an. Dort war das Thema: "Kinderalltag früher".
Wir teilten uns in Gruppen auf. Wir gingen in eine Stube. Dort erzählte uns ein Mann, was die Kinder früher zum Spielen und zum Anziehen hatten. Danach durften wir noch die Tiere, die da waren, füttern. In einem Teich waren Enten und Karpfen. Ich habe einen Karpfen gesehen. Danach grillten wir noch Würstchen an einem reservierten Platz. Später fuhren wir nach Hause. Im Bus war es sehr eng, weil viele Oberschüler da waren. Um halb 5 Uhr kamen wir nach Hause. Mir hat es gut gefallen.





Maria Kofler, 5. Klasse

ÖTZI

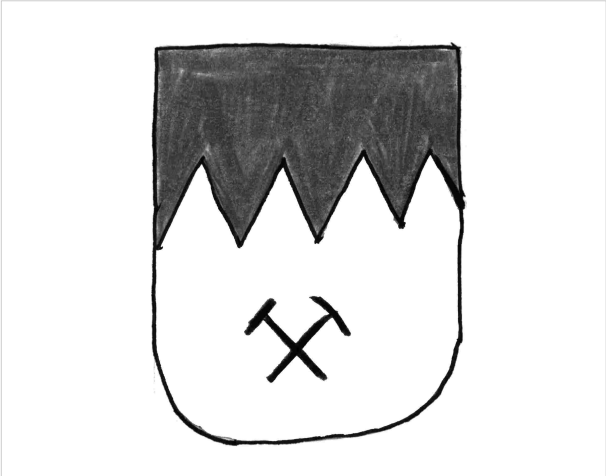
Am 4. Oktober kam Gudrun Sulzenbacher, die Schriftstellerin des Ötzibuches, zu uns in die Schule. Wir waren sehr gegeistert und freuten uns schon lange auf ihren Besuch. Wir gingen in die Aula. Als wir unten waren, stellte sie sich vor, dann zeigte sie uns Dias. Lukas war ihr Assistent. Er musste immer auf einen roten Knopf drücken, dann kam das nächste Bild. Manchmal kamen auch sehr grausige Bilder. Als die Dias fertig waren, durften wir ihr auch Fragen stellen und sie versuchte, die Fragen auch zu beantworten. Dann stellte sie uns das Buch "Die Gletschermumie" vor. Auch die Direktorin, Erna Holzer, kam zum Vortrag. Zum Schluss bedankte sich die Lehrerin Magdalena bei der Schriftstellerin und dann kam auch noch Heini ein Foto zu machen. Zuletzt bekamen wir ein Autogramm von Gudrun Sulzenbacher. Nachher durften wir gleich heimgehen. Es hatte uns allen sehr viel Spaß gemacht.

Autogrammstunde mit Dr. Gudrun Sulzenbacher

Die vierte und fünfte Klasse mit ihrer Lehrerin Magdalena Oberhollenzer (hinten links), Dr. Gudrun Sulzenbacher (Bildmitte) und Direktorin Dr. Erna Holzer (hinten rechts).

Petra Kofler, 5. Klasse

BESUCH IN DER GEMEINDE



Im Oktober gingen die Schüler der 4. und 5. Klasse in die Gemeinde. In der Gemeinde zeigte uns Robert die Computer. Er zeigte uns auch noch Bücher mit Daten von den Leuten, die gestorben waren, die geheiratet hatten und von den Kindern, die geboren wurden. Er zeigte uns, wie viel Schnee es auf dem Merbjoch hat. Der Bürgermeister kam später und wir stellten Fragen. Wir fragten ihn, ob er bei der nächsten Wahl wieder kandidieren wird. Er bejahte.

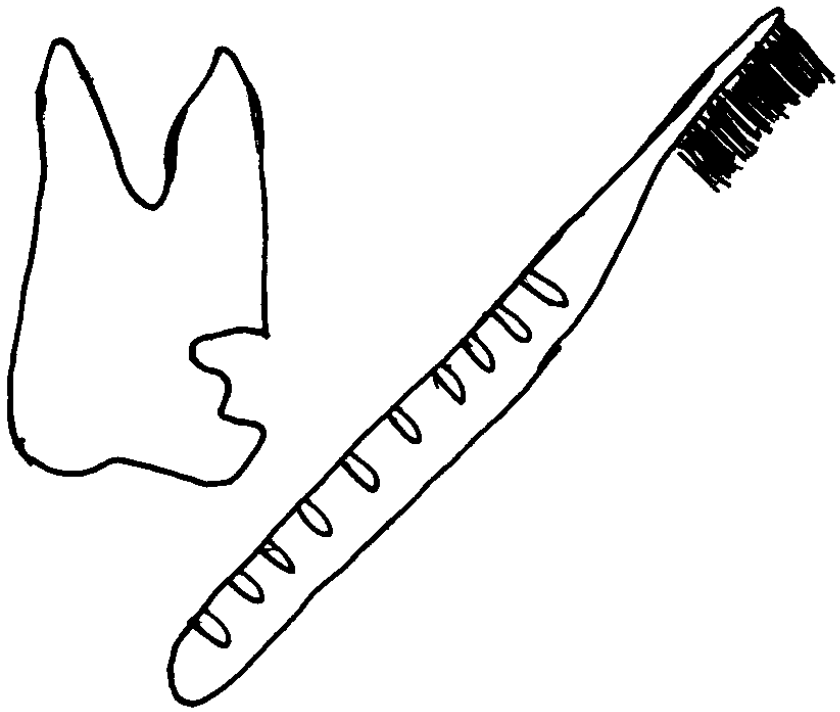
Später gingen wir in die Schule zurück.

Fabian Bacher, 5. Klasse

DER ZAHNARZT

Am 9. November kam der Zahnarzt, Herr Rottensteiner, zu uns in die Schule. Er zeigte uns Dias und erzählte uns von den Krankheiten im Mund. Es gibt Karies (Zahnfäule), Zahnstein und Zahnerkrankungen. Er zeigte uns Bilder von Menschen, die schöne Zähne hatten und auch solche, die nicht sehr schöne hatten. Es waren auch sehr grausige Bilder dabei.
Es gibt Schneidezähne, Eckzähne und auch Backenzähne. Die Eckzähne nennt man auch Augenzähne, weil die Wurzeln fast bis zu den Augen reichen. Als er uns alle Bilder gezeigt hatte, stellten wir noch Fragen, z. B.: Ob er gern Zahnarzt sei?
Er fragte uns auch, ob wir immer fleißig Zähne putzen. Manche Kinder hatten ein schlechtes Gewissen. Später schenkte er uns allen eine Zahnbürste, zwei Stickers und eine Broschüre.
Nun dankten wir ihm und verabschiedeten uns. Dann gingen wir hinauf. Da mussten wir, noch eine halbe Stunde, in der Klasse rechnen.

Lisa Maria Oberleiter, 5. Klasse



LANDESKINDERGARTEN PRETTAU

Unser Jahresthema lautet: "Wir machen uns gemeinsam auf den Weg", wobei wir uns schwerpunktmäßig an den Ausspruch von Maria Montessori anlehnen: "Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommnen." Fürs heurige Jahr wurden 21 Kinder eingeschrieben, zur Zeit (November 02) besuchen 5 Buben und 11 Mädchen den Kindergarten Prettau. Um eine situationsorientierte, pädagogische Betreuung bemühen sich die Kindergärtnerin Christina, die Assistentin Sabine und die Betreuerin Manuela. Die Kinder erhalten innerhalb der Gruppenregeln viel Freiheit zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit und zur selbsttätigen Beschäftigung. Schriftsprache im Umgang mit den Kindern stellt einen weiteren Schwerpunkt dar. Unsere Köchin ist wiederum Paula Profanter Pipperger. Sie ist seit diesem Kindergartenjahr fest angestellt. Einmal in der Woche dürfen ihr zwei Kinder als Küchengehilfen zur Hand gehen, um bei der Verfeinerung der Speisen mitzuhelfen. Unsere Wochentage stehen jeweils unter einem Schwerpunkt: Montag ist Naturtag, Dienstag Geschichtentag, Mittwoch Turntag, Donnerstag Kreativtag und der Freitag steht unter dem Zeichen der Musik. Unser Kindergarten ist von 7.45 Uhr bis 14.45 Uhr geöffnet. Heuer haben wir erstmals eine gleitende Abholzeit am Nachmittag von 14.30 bis 14.45 Uhr. Seit September 2001 bemühen wir uns in Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung um die Neueinrichtung der Kindergartenküche sowie die Gestaltung des Kindergartengeländes als naturnahen Spielbereich für Kindergarten- und Schulkinder. Leider ist die Finanzierung noch nicht gesichert, um den Kindern einen Ballspielplatz und eine Spiellandschaft zu schaffen. Die Umsetzung dieses Vorhabens würde auch zur Aufwertung unseres Dorfzentrums beitragen. Doch wir vertrauen auch diesmal auf die tatkräftige und finanzielle Unterstützung der Gemeinde! In diesem Sinne: Der nächste Sommer kommt bestimmt,...

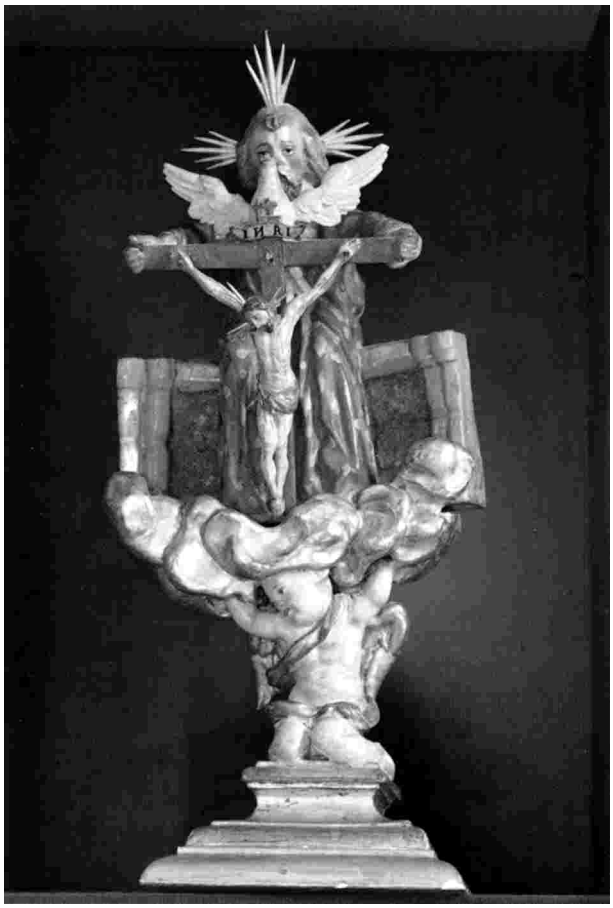
Wos sich insra Kindogouschtnkuche in leschto Zeit asö gidenkt hot.....

Dreißig Jou honni af mein Puggl und schu lenga tü i dribo struppl,
wi is dorichtat in "Pensio" zi gie; -obo se will man uafoch hoscht fostie-
dasi nu zi olt bin, di Tatlan grain, olla Scharniore und Tiolan "Wio dopockns nimma" schrein...
und donna follt irgnduan a noia "Pensionsreform" i natiolich folli sebm schu widdo dri...-
na nutztz a nicht daß di Spielmaschine olba widdo ibogiet und di Paula widramo in nossa Schlappa doustiet
und daß olle Touge s`Pochrial ibolegg: "Heite pochi, obo mörgn pochi widdo net".
Jou, jou, i als Kuche honns wirklich net olbm leicht, ibohaup wenn mi widramo di noischte Kunde doreicht!
I honn in maina Üeng jo fellig net gitraut: hobmse net in di Nochpakindogaschtn schu Stoulkuchn igibaut!!
Sebm wiang di Prettaua wö escht recht a Wegile finn ihriga Kuche a schnellstns afn noischtn Stond zi bring!
I we holt amo in Gimeide-Christkindlan schreibm-und bis zin 24. Dezembo znochtz gonz extra nutz bleibm ... villeicht hilft`s jo!

Kindergärtnerin

Christina Grießmair

DAS GNADENBILD VON HL. GEIST



Die Darstellung der Hl. Dreifaltigkeit aus dem 18. Jh., eine barocke Kopie eines Werkes aus dem 14. Jh., ist seit 1981 in einer gesicherten Nische hinter dem Altar wieder in Hl. Geist zu sehen.
Damit wurde ein wichtiger Beitrag zur Aufwertung dieser nach wie vor so beliebten Gnadenstätte geleistet, die in unserer Volksfrömmigkeit auch heute noch eine bedeutende Rolle spielt. Das Gnadenbild stimmt nicht mit der gebräuchlichen Bezeichnung für die Kapelle Hl. Geist überein. Seit den Kreuzzügen aber gab es die Tradition, an Stellen, wo Pilger, Wanderer und Reisende Unterkunft und Zuflucht suchten, Kapellen vor allem dem Hl. Geist zu weihen.
Die Lehre und die Vorstellung der Dreieinigkeit, wie sie mit Bezug auf 1. Joh. 5,7 und den Zusatz "Denn drei sind es, die Zeugnis geben: der Geist und das Wasser und das Blut, und diese drei stimmen überein" und Matth. 28,19: "Darum gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" vorliegen, wurde in den ersten Jahrhunderten des Christentums entwickelt. Danach unterscheiden sich die göttlichen Personen so, dass der Sohn vom Vater, der Hl. Geist vom Vater und vom Sohn ausgeht. Die Einheit in der Dreiheit besteht darin, dass die drei Personen ihrer göttlichen Natur oder Substanz nach ein einziger Gott sind. Sie sind in ihrer Gleichwesentlichkeit auch gleich ewig in einer sich gegenseitig durchdringenden Lebenseinheit. Nach anfänglichem Zögern entstand das Bedürfnis, das Dogma der Trinität aus didaktischen Gründen in der bildenden Kunst darzustellen.
Im Leben Christi gaben verschiedene Ereignisse Anlass, den trinitarischen Bezug zu veranschaulichen. So finden sich Gott Vater und Taube wiederholt bei der Darstellung der Verkündigung, der Geburt Christi und der Kreuzigung.
Für die Darstellung der Dreifaltigkeit gibt es in der Bibel keinen konkreten Anhaltspunkt und auch die Ausdeutung des Begriffes durch die Theologen macht die Verbildlichung des Inhaltes nicht einfacher. Der Text des Kanons, wie er unter Karl dem Großen aus der mozarabischen Liturgie übernommen wurde, stellte sich einer bildlichen Veranschaulichung geradezu entgegen: "Mit deinem eingeborenen Sohne und dem Heiligen Geiste bist du ein Gott, ein Herr: nicht als wärst du nur eine Person, du bist vielmehr in drei Personen ein Einziger. Und so beten wir beim Lobpreis des wahren und ewigen Gottes in den Personen die Verschiedenheit, in der Natur die Einheit, in der Majestät die Gleichheit an." Damit stehen die Künstler vor der Entscheidung, ob sie der Einheit oder der Dreiheit den Vorzug geben wollen.
Seit dem 9. Jh. findet man Darstellungen der Trinität als drei gleichgebildete Gestalten. Man beachte dazu auch in Prettau die drei Herren an der Westwand von Hl. Geist.
Gleichzeitig entstehen die Versuche, Einheit und Dreiheit zu kombinieren und damit die Dreifaltigkeit gleichsam als ein "Monstrum" (Bezeichnung des Kardinals Bellarmin für diese Schöpfungen) darzustellen, als Gestalt mit einem Leib und drei Köpfen, als Gebilde, bei dem aus dem Unterleib drei Oberleiber erwachsen oder letztendlich als Kopf mit drei Gesichtern.
Angesichts dieser Schwierigkeiten wählte man dann für die Darstellung der Dreifaltigkeit lange Zeit Zeichen und Sinnbilder.
Das älteste Zeichen ist das gleichseitige Dreieck. Den frühen Christen war das Dreieck ein Zeichen des Bekennens, im Mittelalter wurde es, verbunden mit dem Kreis, Gegenstand der Meditation.
Seuse versuchte im 14. Jh. das Wesen der Trinität durch drei konzentrische Kreise darzustellen. Auch drei sich durchdringende Kreise kommen seit dem 14. Jh. immer wieder vor.

Alle Kirchen sind neben ihren Patronen auch der Hl. Dreifaltigkeit geweiht, worauf man seit jeher in der Gestaltung der Architektur einzugehen versucht. So stellen drei Schiffe, drei Apsiden oder drei Fenster immer wieder den Bezug zu Trinität her. Als Symbole für die Teile der Dreifaltigkeit werden immer wieder auch die Hand, das Lamm und die Taube miteinander kombiniert.
Seit dem 14. Jh. tauchen auch vermehrt Formspiele, wie etwa die drei Fische, die ein Dreieck bilden, drei Löwen oder drei Adler mit nur einem Kopf, drei Männer, die einander an den Füßen halten oder drei Hasen mit nur drei Ohren, die in einem Kreis angeordnet sind, auf.
Bestimmte Darstellungsarten der Trinität gehen auf konkrete Bibelstellen zurück.
Die Begegnung Abrahams mit den drei Männern (Gen. 18, 1-12), die ihm und seiner Frau Sara die Geburt eines Sohnes voraussagen, gab Anlass zur Entstehung einer wichtigen Bildtradition, da diese Szene von den Kirchenvätern einstimmig auf die Dreifaltigkeit bezogen wurde. Die drei Engel als Symbol der Dreifaltigkeit werden im 14. Jh. allgemein als gültige Darstellung der Dreifaltigkeit anerkannt.
Bezug nehmend auf den Psalm 110: "Es sprach Jahwe zu meinem Herrn: Setze dich mir zur Rechten! Und ich lege deine Feinde dir als Schemel zu Füßen!" entstand eine seit dem 12./13. Jh. sehr häufige Darstellung der Dreifaltigkeit, die Wiedergabe zweier Figuren auf dem Throne mit der Taube dazwischen. Das ist wohl eine der beiden bezeichnenden Bilderfindungen für die Darstellung der Trinität im Abendland.
Oftmals wird auch nur ein Symbol z.B. die Taube, das Lamm oder die Hand allein dargestellt, immer wird allerdings damit auch auf die Dreifaltigkeit Bezug genommen.
Als Dreifaltigkeit im Gloria bezeichnet man eine Darstellung, bei welcher die Abbildung zweier Personen auf einem Thron mit Taube von den Chören der Heiligen umgeben wird. Seit Rubens wird diese Bildform zum Prototyp des barocken Altarbildes. Auch in den sogenannten Pestsäulen, Denkmälern, die die Gegenreformation der Dreifaltigkeit errichtete, wird dieser Typus aufgegriffen.
Der Paternitastypus zeigt analog zu Madonnendarstellungen Gott Vater mit seinem Sohn auf dem Schoß, die Taube wird vom Sohn gehalten. Die bedeutendste Bildschöpfung zur Darstellung der Dreifaltigkeit ist der sogenannte Gnadenstuhl. Der Gnadenstuhl ist die kennzeichnende abendländische Form der Vergegenwärtigung der Dreifaltigkeit. Gott Vater hält das Kreuz mit dem Sohne, oder seit dem 13. Jh. auch nur den Schmerzensmann ohne Kreuz, zwischen beiden schwebt die Taube. Bis heute wird diese Darstellungsart für die Illustration des Kanontextes bevorzugt. In diese Darstellungstradition gehört auch das hölzerne, gefasste und reich vergoldete Gnadenbild von Hl. Geist. Ein kleiner Trageengel hält eine Wolkenbank, auf welcher der Thron Gottes steht. Gott Vater mit Kreuznimbus, hält zwischen seinen ausgebreiteten Armen das Kreuz mit seinem gekreuzigten Sohn. Zwischen den beiden schwebt der Hl. Geist, der das Gesicht des Vaters teilweise verdeckt. Hier war der Künstler wohl bemüht, allen drei Abgebildeten den ihnen gebührenden Platz einzuräumen und, eingedenk des Ortes, für welchen das Bild bestimmt war, die Wichtigkeit des Hl. Geistes besonders hervorzuheben. Denn an diesem kleinen Bildwerk fällt besonders auf, dass dem Hl. Geist wohl etwas mehr Raum gegeben wird als bei dieser Darstellungsart üblich. Man denke nur an das weltberühmte Dreifaltigkeitsfresko in der Florentiner Kirche Santa Maria Novella von Masaccio, wo der Hl. Geist auf den ersten Blick wie ein Halskragen Gott Vaters erscheint. Die gesamte Darstellung wird von einem vergoldeten Strahlenkranz umfasst.
Trotz ihrer geringen Größe hat die Skulptur bis heute eine starke Faszination beibehalten, die unter anderem dazu geführt haben mag, dass der Pilgerstrom nach Hl. Geist auch in moderner Zeit nicht abzubrechen droht.

Dr. Martina Stifter

AUS ALTEN ZEITUNGSBERICHTEN

Prettau, 29. December. Was für eine fröhliche Stimmung herrschte doch am 24. December unter der lieben Schuljugend! Ueberall, wo man hinkam, fand man freudestrahlende Gesichtchen, die deutlich genug sagten, dass etwas Besonderes sein muss. Der hochw. Herr Pfarrer Franz Josef Kleinlercher kam tagsvorher in die Schule und verkündete den Kindern: "Kinder, morgen, am heiligen Abend, werdet ihr einen Christbaum bekommen." War das ein Jubel, als diese Freudenbotschaft vernommen wurde! Man konnte es fast hören, wie das Kinderherzchen pochte vor Wonne und Seligkeit. Endlich erschien der heißersehnte heilige Abend. Alle Kinder waren in die Kirche zur Vesper gekommen. Nachher zogen sie paarweise zum Schulhause, und dort warteten alle auf den hochwürdigen Seelsorger, der einige Minuten später erschien. Mit den Worten: "So, Kinder, jetzt gehen wir hinauf", führte der Herr Pfarrer die jubelnde Kinderschar in das hellstrahlende Schulzimmer. Dort stand er nun in der Mitte, der beleuchtete Weihnachtsbaum, oben das segnende Jesulein, unten ringsumher die vielen, vielen Gaben, dass man sie kaum überblicken konnte. Was gab es doch alles zu sehen! Schuhe, warme Kappen, Hüte, Hauben, Tuch zu Hemden und Hosen, Handschuhe aus Loden, Sacktüchlein u.s.w.; endlich auch Spielzeug, so schönes, wie es unsere Kinder wohl kaum je gesehen; da gab es denn Trommeln, Soldaten, eine Flinte, Pistolen, Trompeten, Hörner, Kochgeschirr , Hühnerhöfe, Baukasten, ja sogar die Arche Noes war da mit allerlei Thieren. Alles dies hat das liebe Christkind durch die gütige Hand unseres theuern Pfarrers gespendet, und in so großer Menge, dass damit 87 Kinder beschenkt werden konnten. Zuerst wurde von einigen Schülern das "Stille Nacht!" gesungen. Dann folgte eine kurze, innige Ansprache des Herrn Pfarrers, worin er die Bedeutung des Christbaumes darlegte. Hernach traten zwei größere Schüler aus der Reihe und drückten mit herzlichen Worten dem großmüthigen Spender so vieler herrlicher Gaben im Namen aller den Dank aus. Das Gedicht, zusammengestellt von unserem Herrn Cooperator, bespricht all die verschiedenen Dinge, die unter dem Christbaum lagen, in recht netter, drolliger Weise und schließt mit einem Segenswunsch für den hochw. Herrn Pfarrer. Nun kam es zur Vertheilung der Geschenke. Jedes Kind wurde reichlich bedacht mit Nützlichem und Nothwendigem, jedes Kind auch mit einer Spielerei. Wohl viele hundert "Vergelt's Gott!" kamen an diesem freudigen Abend aus den Herzen der Kleinen, welche, strahlend vor Freude, ihre Geschenke einpackten. Tausendmal, vergelt's Gott noch einmal dem guten hochw. Herrn Pfarrer für alles, was er in aufopfernder Liebe unsern Kindern gespendet hat. Möge aber auch der Herr unsern Seelsorger uns noch lange erhalten!

(Brixener Chronik, 4. Jänner 1902)

Prettau, 6. Jänner. Trotz meines speciellen Verbotes hat jemand Sie, geehrter Herr Redakteur, und die Oeffentlichkeit mit einem Berichte über unsere Christbaumfeier geplagt. Wollen Sie zur Sühne dafür auch diese Zeilen aufnehmen, welche meinen Unwillen darüber öffentlich ausdrücken. – Vielleicht interessiert es auch die große Welt, dass gestern ein Feiertagschüler mit einem Schneeball ein wunderschönes Loch in eines meiner Fenster gworfen hat.

Pfarrer Franz Kleinlercher.

(Brixener Chronik, 11. Jänner 1902)

Prettau, 20.August. Einer, dem ein Rad abgelaufen ist, welches er dann mit vieler Mühe über die 2671 Meter hohe Birnlücke auf seinen Schultern trug, passierte gestern Prettau. Es war ein Wiener Student, dem man in Krimml weismachte, er könne den zirka 10 Stunden weiten Weg über das Gebirge ganz gut mit dem Rad machen; allerdings müsse ziemlich viel geschoben, aber höchstens eine halbe Stunde lang getragen werden. Der arme Mann musste aber das ungefähr 36 Kilo schwere Rad den größten Teil des Weges auf der Schulter schleppen und kam deshalb ganz erschöpft in Kasern an. Mit dem Radeln über die Birnlücke ist es also vorderhand noch nichts.
(Brixener Chronik, 23. August 1902)

Prettau, 20. September. (Fortschritt) Das heurige Jahr hat uns eine wesentliche Vermehrung der Verkehrsmittel gebracht. Vom 15. Juni bis Ende September wurde eine tägliche Omnibusfahrt zwischen Sand und Kasern eingeführt und vom 15. September an erhielten wir die tägliche Postverbindung mit Steinhaus. Für das nächste Jahr hoffen wir auch die Errichtung eines k. k. Postamts in Prettau.
(Brixener Chronik, 23. September 1902)

Ahrntal Tirol.

Steinhaus – Gasthof der Gewerkschaft (Post) 1503 m.

3 Gehe-Stunden von Bahnstation Sand, herrlich gelegene Touristen-Zentrale, 12 Zimmer, 22 Betten, geschlossene Glasveranda, Wannenbäder, gute Küche und Getränke. Post- und Telegraphenamt mit Telefonbetrieb im Hause.

Kasern – Gasthof Kasern 1600 m am Talschluß

3 _ Gehstunden von Steinhaus, neuerbautes Fremden- und Touristenhaus in schöner freier Lage, 28 Zimmer, mehrere mit Balkon, 50 Betten, geschlossene Glasveranda, gute Küche und Getränke, eigene Quellenleitung, Bäder, engl. Klosetts. Erstes Touristen-Standquartier, k. k. Postablage und Telefonsprechstelle im Hause.

Gasthof Trinkstein

_ Stunde von Kasern, am Fusse der Krimmlertauern, und der Birnlücke, bis dorthin sehr gute Fahrstrasse, neuerbautes Einkehr- und Touristenhaus, 8 Zimmer, 10 Betten.
Alle drei anerkannt gut geführte Gasthäuser, 2mal täglich Post- und Stellwagen-Verbindung mit Bahnstation Sand. Betten von 1 K bis 1.60 K, Pension pro Tag 5 K. Prospekte gratis durch den sich empfehlenden Johann Leimegger, Steinhaus (Ahrntal).

(Pustertaler Bote, 14. Juni 1912)

Aus dem Zeitungsarchiven von

Dr. Romana Stifter

Dr. Rudolf Fischer

DORA STEGER VOM RAUTER ÜBER IHR LEBEN UND IHRE SICHT DER DINGE MIT 90 JAHREN

"DRAUSSEN, DA WAREN WIR FREMDE."

Als sie am 15. Jänner 1912 geboren wurde, war noch der Kaiser Herr und Prettau lag noch im Süden. Als sie in die Schule ging, kam der Duce und aus Prettau wurde Predoi. Dann rief der Führer und sie vertauschte die Heimat mit der Fremde. Als sie mit 38 Jahren wieder zurück kehrte, war sie eine Fremde daheim. Heute, ein halbes Jahrhundert später, sind die Stürme der großen Weltgeschichte verstummt, was bleibt ist die Dankbarkeit, endlich der bitteren Not entronnen und ein eigenes Dach über dem Kopf gefunden zu haben. Die Rede geht von Dora Steger Duregger, "do Rauta Dora", die im vergangenen Jänner ihren 90. Geburtstag feierte. Aus diesem Anlass haben wir beim Rauter angeklopft und setzen mit den Erinnerungen der Jubilarin die Serie "Unsere älteren Mitmenschen im Gespräch" fort.

Dora, was ist das erste, an das du dich noch erinnern kannst?

Dora Steger: An die bittere Not daheim beim Taniel: Bereits mit sechs Jahren musste ich täglich bis Mitternacht klöppeln. Mein Vater war Samknecht und als immer weniger über den Tauern zu tragen war, war er ohne Arbeit und Verdienst. Meine Mutter hat dann versucht, die Familie mit Klöppeln über Wasser zu halten. Ich war das älteste von sieben Kindern und musste mithelfen.

Bist du denn nicht zur Schule gegangen?

Dora Steger: Oh doch. Tagtäglich zu Fuß vom Knappeneck ins Kirchdorf und wieder zurück. Am Nachmittag und in der Nacht musste ich dann aber hinter den "Klöppelpinggl". Klöppeln gelernt habe ich aber schon vorher. Ich weiß noch genug, wie müde und schläfrig ich damals als Kind war. Und wie weh die Augen getan haben! Damals hatte man ja nur die Petroleumlampen. Recht viel gelernt hat man unter diesen Umständen in der Schule wohl nicht mehr. Vom Unterricht selber weiß ich auch nichts mehr, auch nicht, ob wir noch deutsche oder schon italienische Schule hatten. Gut erinnere ich mich aber, dass ich den Schulweg immer mit der Eggeschmied Seffe geteilt habe. Wir zwei haben zusammengehalten wie zwei dürre Schuhe.

Hattet ihr beim Taniel nicht eine kleine Landwirtschaft?

Dora Steger: Eine Kuh und ein paar Hennen hatten wir. Aber davon konnten wir nicht leben. Dazu mussten wir schon klöppeln.

Wie seid ihr die Klöppelspitzen dann los geworden?

Dora Steger: Die hat uns die Thekla Röüse abgenommen. Ich weiß aber noch, dass auch meine Mutter selbst Spitze gehandelt hat. Sogar bis nach Sterzing und Meran ist sie gekommen, wohl teilweise zu Fuß und dann mit dem Zug. Wie das damals halt war, als es noch keine Autos und noch weniger Geld gab.

An was erinnerst du dich in deiner Jugend?

Dora Steger: Jugend hatte ich eigentlich keine. Ich habe schon mit 19 Jahren geheiratet. Ich bin vorher schon mit der Mathilde schwanger geworden und dann blieb damals nicht viel anderes übrig. Also haben wir – "'s Goschpo Natzl" und ich – eben geheiratet.

Erinnerst du dich noch daran?

Dora Steger: Eigentlich nicht. Es war in der Prettauer Kirche, aber groß gefeiert haben wir danach sicher nicht. Wahrscheinlich gab's halt ein besseres Mittagessen. Gut erinnere ich mich aber noch, dass wir nach der Hochzeit zu Fuß zum Fotografen nach Bruneck sind. Das war schon etwas Aufregendes.

Übernachtet haben wir dann bei Verwandten in St. Georgen – und am nächsten Tag ging's wieder zurück nach Prettau.
Habt ihr nach der Heirat dann gleich beim Rauter gewohnt?
Dora Steger: Oh nein, das war erst viel später, lange nach dem Krieg. Zuerst waren wir beim Andler, dann auch eine Zeit wieder daheim beim Taniel und schließlich beim Batterer. Mein Mann hat als Schuster gearbeitet und ist auch noch auf die Stör gegangen. Die Not aber ist geblieben: Abends gab es fast immer nur Milch und Polenta. Mein Gott, wenn ich so zurückdenke, wie groß die Not damals war, wie armselig wir gelebt haben. Heute haben wir nur das Beste und viele sind viel unzufriedener als wir damals. Wenn ich nur denke, wie die kleine Mathilde damals sterben musste...
Was war damals?
Dora Steger: Irgendwann, noch als ganz kleines Kind, ist sie krank geworden, so krank, dass wir einen Doktor gebraucht hätten. Einen Doktor nach Prettau zu bringen, war aber unmöglich, zumindest für uns und "nur" wegen eines Kindes. So habe ich meinen Mann halt zur Weiherin, die Hebamme war, geschickt. Unter dem Kirchbichl ist er dann mit dem Pfarrer zusammengetroffen. Der hat ihn gefragt, wohin er denn wolle. Als mein Mann dann vom kranken Kind erzählt hat, hat ihn der Pfarrer wieder heim geschickt: "Das macht schon der Herrgott", hat er gesagt. Und so ist mein Mann unverrichteter Dinge wieder umgekehrt und die Mathilde ist wenig später dann gestorben. So war es eben damals, heute unvorstellbar.
Du bist aber noch öfters Mutter geworden?
Dora Steger: Oh ja, sieben Mal, das heißt: einmal kamen Zwillinge: Der Adolf und die Moidl sind Zwillinge. Nach dem Heiraten kam alle zwei Jahre ein Kind: 1933 der Hubert, dann der Willi, die Loise und schließlich 1939 die Zwillinge. Dann kam die Auswandrerei und der Hanspeter ist dann erst später 1947 auf die Welt gekommen in Österreich.
Ihr seid bei der Option ausgewandert?
Dora Steger: Ja, zugleich mit meinen Eltern und Geschwistern vom Taniel und mit den Rainern. Die Lenz Tonnia und ihre Mutter war auch dabei. Wir vom Knappeneck waren unter den ersten, die gegangen sind – gehen mussten, gehen wollten... Die Not hat uns getrieben und die Versprechen, dass draußen alles besser wird, haben gelockt. Aber gut gegangen ist es uns nicht. Draußen, da waren wir Fremde. Das haben uns die anderen auch spüren lassen. Den Leuten draußen ist es auch schlecht gegangen und uns natürlich noch schlechter. Dabei haben wir nie richtig Hunger gelitten. Wir haben ja wegen der Kinder mehr Lebensmittelkarten bekommen und mein Mann hat die Fleischkarten dann um solche für Brot umgetauscht. "Da haben wir mehr davon", hat er gesagt. Aber sonst waren die Leute nicht gut zu uns: Wir waren einfach Einwanderer, Ausländer. Nein, weggehen würde ich nie mehr. Wohin seid ihr gekommen?
Dora Steger: Zuerst nach Innsbruck und dann ins Landl, in die Gegend von Kufstein. Nicht weit, aber weit genug. Landl war ein rund 100 Einwohner zählender Weiler der Gemeinde Thiersee. Dort waren wir im Nebengebäude eines Gasthauses untergebracht. Mein Mann hat auch in dieser Zeit immer geschustert, die älteren Kinder sind zur Schule. Aber gut behandelt haben sie uns nicht und gefroren haben wir auch genug. Die vom Gasthaus hatten zwei Mädchen und für die haben sie soviel eingeheizt, dass es fast nicht mehr fein war. Wir bekamen kaum Brennholz. Zuletzt haben sie noch gesagt, wir hätten das ganze Holz gestohlen, das sie verheizt haben. Das hat schon weh getan. Wir haben nie gestohlen, nie. So etwas sagt man doch nicht! In Angath ist es uns dann etwas besser gegangen. Angath ist in der Nähe von Wörgl. Vor allem der Pfarrer dort war sehr nett zu uns. Wir waren aber auch die fleißigsten in der Kirche. Oft waren unsere Kinder die einzigen, die am Nachmittag zur Kirche gingen.
Warum das?
Dora Steger: Die draußen, die waren nicht so fleißig beim Kirchen-Gehen. Da waren sie anders als wir. Die Geistlichen sehen es natürlich gern, wenn die Leute Kirchen gehen. Und so war der Pfarrer dann halt besonders nett zu uns. Sogar die Falläpfel in seinem Garten durften wir zusammenklauben. Ich habe in Angath dann auch die Kirche aufgeräumt.
Und nach dem Krieg: Ist es euch da nicht besser gegangen?
Dora Steger: Nein. Auch nach dem Krieg hatten wir in Österreich nur die liebe, lange Not. Wir waren in Miete und selbst das, was ich mit Klöppeln dazuverdient habe, reichte nicht aus.
Du hast auch in dieser Zeit geklöppelt?
Dora Steger: Immer!
Und wie hast du die Spitzen verkauft?
Dora Steger: Das war kein Problem. Es sind immer Leute gekommen, die gekauft haben.
Ihr seid dann wieder zurück nach Prettau?
Dora Steger: Ja, aber erst 1950, am 25. Mai. Meine Mutter wollte unbedingt zurück, die hat so Heimweh gehabt. Und die Taniella sind schon vor uns zurück. Auch ich bin in den Sommern vorher schon immer wieder nach Prettau, zu meinen Leuten herüber. Allerdings auf verbotenen Wegen über die Hundskehle. Die Rainer Moidl war auch mit. Wir hatten ja die italienische Staatsbürgerschaft verloren und keinen Pass. Aus Angst vor den Finanzern sind wir deshalb viel abseits des Weges gegangen und haben uns immer wieder versteckt. Einmal, ich erinnere mich noch genau, habe ich zwischen den

Steinen den Absatz von meinem Schuh verloren. Erinnerst du dich auch noch an jenen 25. Mai vor 52 Jahren, als ihr wieder zurück nach Prettau seid?
Dora Steger: Oh ja, und wie: Als Bettler sind wir hinaus und als Bettler sind wir wieder herein! Ich muss oft daran denken, wenn ich im Fernsehen die Flüchtlinge sehe. Ausländer zu sein, ist nichts Gutes! Noch dazu mit kleinen Kindern! Wir haben zuerst Unterschlupf beim Schmied gefunden. Später ist das Schmied dann ja abgebrannt; da haben wir aber nicht mehr dort gewohnt. Als wir beim Schmied eingezogen sind, war das Dach so löchrig, dass bei Regen das ganze Wasser durchgesickert ist. Und es hat viel geregnet im Sommer 1950. Auch der Bach ging ständig über: Das Wasser kam also nicht nur von oben, sondern auch von unten. Wir hatten damals eine Geiß, die mussten wir oft beim Hörmann unterstellen. Dann kam 1951 der schwere Winter mit der großen Lawinengefahr und den vielen Lawinentoten. Die Kinder haben damals oft gesagt: "Wo sind wir da nur hingekommen!?" Ihr habt dann aber bald wieder Unterkunft gewechselt?
Dora Steger: Wir haben dann schließlich das alte Rauter von der "Ente" gekauft. Mit was, weiß ich auch nicht mehr. Wir hatten ja nichts, nur den ganz großen Wunsch endlich ein eigenes Dach über dem Kopf zu haben. Als wir beim Rauter eingezogen sind, war das der elfte Umzug in meinem Leben. Das weiß man dann schon, dass es goldeswert ist, ein eigenes Haus zu haben, ein Daheim, wo es warm ist und dich niemand vertreiben kann.

Rauter vor 1959

Ihr habt dann aber neu gebaut?
Dora Steger: Ja, ja, das mussten wir. Das alte Haus war ja baufällig. Und so haben wir halt alle zusammengeholfen und haben gebaut. Das war 1959/60. Die Steine für das Haus hat alle der Willi vom Bach herauf und selber gebrochen. Die Buben sind bis nach Mühlwald, um Bauholz zu betteln. Wir haben viele Jahre an dem Haus gebaut. Und ganz zuletzt, das war dann schon in den 70-er Jahren, musste mein Mann mit 60 Jahren noch einmal nach Deutschland, als Maurer. Sonst hätten wir die letzten Schulden nicht abzahlen können. Vorher hat er ja immer noch als Schuster gearbeitet, zuletzt sogar ein bisschen mit Schuhen gehandelt. Im Stübele hatten wir ein kleines Geschäft eingerichtet. Irgendwann hat das aber nichts mehr gebracht. Und so musste er vor der Rente noch als Gastarbeiter nach Deutschland. Die Baufirma wollte damals auf die letzten 600.000 Lire nicht länger warten. Als du dann endlich ein eigenes Dach über dem Kopf hattest, ging's dir aber besser?
Dora Steger: Dann kam das Kreuz mit den Buben. Bald einmal, nachdem wir wieder nach Prettau zurück sind, ist der Hubert erkrankt. Zuerst hat er nur gehinkt und Anfälle bekommen, das wurde aber immer schlimmer. Und am 5. September 1963 ist ja der Hanspeter in den Bach gefallen. Das war das Schlimmste.
Schlimmer als der Tod der kleinen Mathilde?
Dora Steger: Oh, ja viel schlimmer. Wir haben zuerst ja gar nicht gewusst, dass der Bub, er war damals 16, in den Bach gefallen ist. Damals hat der Bach unheimlich viel Wasser geführt und Hanspeter hat mit einer Kratze Sand zum Verputzen aus dem Bach holen wollen. Mehr wussten wir nicht. Auf einmal war er nirgends mehr. Auch am Abend kam er nicht. Niemand hat ihn hineinfallen gesehen. Und so haben wir halt gehofft und gebangt und... am nächsten Tag hat der Böütn Christl dann beim Tonnigstöckl seine Stiefel im Bachbett gefunden. Den Hanspeter selber haben sie dann aber erst 20 Tage später gefunden: Im Bach, in einem Wasserloch zu Alprecht unten hat er gelegen. Wir waren irgendwie richtig erleichtert, als sie ihn endlich gefunden haben. Die Ungewissheit war etwas ganz Schreckliches. Schrecklicher auch als der plötzliche Tod von Willi.
Der Willi ist auch plötzlich gestorben?
Dora Steger: Ja, zwei Jahre später. Zuerst hat er sich das Kiefer ausgerenkt. Dafür hat's damals kaum Hilfe gegeben. Schließlich haben sie ihm dann das ganze Gesicht eingegipst. Davon wurde es aber nur noch schlimmer. So hat Doktor Reden geraten, ihn in ein Zentrum einzuweisen, wo er Hilfe bekommt. Das haben wir dann getan und zehn Tage später haben sie uns den Willi tot zurückgebracht. Was eigentlich genau geschehen ist, haben wir nie erfahren: Er ist halt gestorben. Als wir ihn dann hier aufgebahrt haben, hat der Bach die ganze Straße weggerissen. Im August 1965 war das. Eine Woche haben wir ihn hier im Stübele aufgebahrt gehabt. Schließlich mussten wir über die Felder hinunter. Die Felder waren damals überall mit Zäunen begrenzt. Dort mussten wir den Sarg dann immer drüber heben. Und es war alles voll Schlamm. Das war alles nicht gut damals.

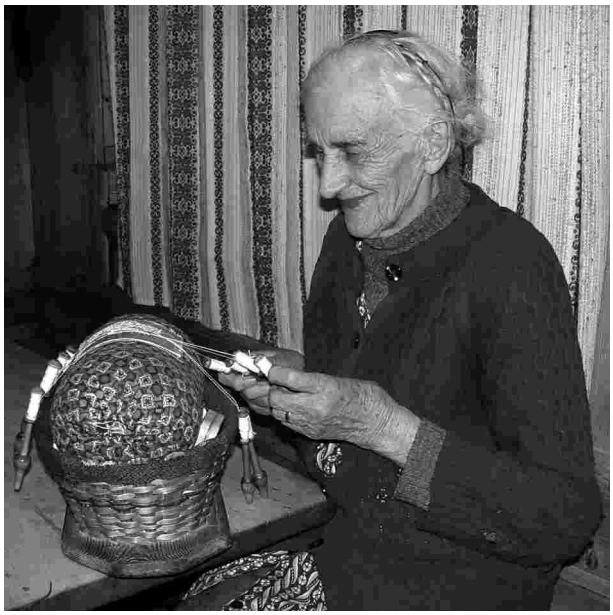
Und der Hubert ist dann auch noch gestorben?
Dora Steger: Auch das war ganz schlimm. Er hat ja so gelitten, vor allem die letzten drei Wochen. Mit seiner Gehbehinderung und den Anfällen wurde es mit der Zeit ja immer schlimmer. Der Hubert hat aber nie geklagt. Und ich habe das alles auch nicht richtig mitbekommen, wie schlimm das für ihn mit den Füßen gewesen sein muss. Erst jetzt, wenn ich mich selber mit dem Gehen so schwer tue, ahne ich, was der Hubert damals mitgemacht hat. Die letzten Jahre wurde er zum schweren Pflegefall: Er konnte nicht mehr gehen, zuletzt auch nicht mehr essen. Und Pflegedienst oder Hauskrankenschwestern hat es auch Anfang der 80-er Jahre noch nicht gegeben. Nur die Pinta Loise und die Bastl Hilda haben pflegen geholfen und natürlich meine Tochter, die Loise. Zuletzt hat der Hubert dann drei Wochen lang mit dem Tod gerungen, Atemzug um Atemzug. Das war 1985 als er gestorben ist. Vier Jahre vorher ist auch noch der Mann gestorben. Auch das war nicht gut.
Hast du angesichts solcher Schicksalsschläge denn nie mit dem Herrgott gehadert?
Dora Steger: Einen Zorn habe ich schon manchmal gehabt, wenn es so dick gekommen ist und nie ein Ende nehmen wollte. Vier von sieben Kindern zu verlieren und den Mann dazu, das ist schon hart. Aber wirklich gehadert, nein, das habe ich nicht: Der Herrgott hilft schon. Er hat uns auch damals in Österreich geholfen. Der Pfarrer dort hat uns gern gehabt. Und irgendwie ist es schon immer gegangen. Heute geht's mir gut. Ich bin zwar alt und kränklich, aber ich bin zufrieden.
Hast du noch einen Wunsch, den du dir unbedingt erfüllen möchtest?
Dora Steger: Nein. Ich hoffe, dass ich noch ein bisschen gesund bleibe. Mir geht's gut: Ich habe jemanden, der auf mich schaut. Ein Elend wäre es nur, wenn man niemand hätte. Aber ich kann noch ein bisschen klöppeln und habe alles, was ich brauche.
Mit 90 Jahren klöppelst du immer noch?

Dora Steger: Ja, seit der Augenoperation vor 15 Jahren brauche ich dazu nicht einmal mehr die Brille. Sonst kann ich ja auch nichts mehr arbeiten. Putzen und so, das geht leider nicht mehr.
Und nichts tun, ginge auch nicht?
Dora Steger: Oh nein, das geht nicht. Das wäre Gift!
Bleiben wir noch einen Augenblick in Prettau. Wenn du so zurückdenkst: Was war die größte Veränderung, die Prettau im letzten Jahrhundert mitgemacht hat?
Dora Steger: Die vielen neuen Häuser, die überall gebaut wurden. Was ein eigenes Heim wert ist, weiß man erst, wenn man so viel mitgemacht hat wie ich.
Zum Schluss: Welchen Rat würdest du den jungen Leuten mit geben?
Dora Steger: Zufrieden sein – nur zufrieden sein und dem Herrgott danken! Die Jungen haben ja keine Ahnung, wie gut es uns heute geht.

Das Gespräch führten
Eduard Tasser und Stefan Steinhauser

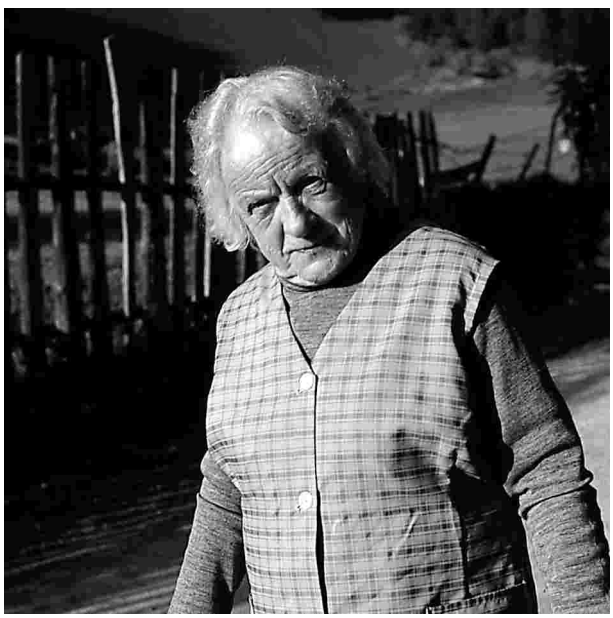
Prettauer Optanten 1939 in Sand in Taufers (v.r.n.l.): Regina Duregger (2.v.r.), Antonia Voppichler, Kunigunde Steinhauser (mit Tasche); Anna Duregger, Katharina Duregger, Paula Duregger (mittlere Reihe); Martin Bacher (hintere Reihe, mit Hut), Filomena Duregger (mittlere Reihe); Ignaz Steger (mit Hut und Mantel) und Aloisia Kofler.

... zum 97. Geburtstag
Voppichler Rosina, Stegerhof, am 01. März
Oberarzbacher Maria, Altenheim, am 17. April



Voppichler Rosina

... zum 96. Geburtstag
Voppichler Maria, Altenheim, am 29. Oktober
Oberarzbacher Katharina, Altenheim,
am 25. November



Voppichler Maria

... zum 91. Geburtstag
Mittermair Aloisia, Schacher,
am 21. Juni
Tasser Anna, Holzerhäusl, am 06. Juli

Oberarzbacher Maria (links) und Katharina

... zum 90. Geburtstag
Duregger Theodora, Hörmanngasse, am 15. Jänner
Bacher Anna, Waldnerhäusl, am 01. Juli

... zum 89. Geburtstag
Nöckler Maria, Bacherhof, am 08. Februar
Duregger Paula, Fuchs, am 30. Juni

... zum 88. Geburtstag
Leiter Marianna, Unterkasern, am 31. Jänner
Bacher Maria, Holzerhof, am 05. April
Grießmair Maria, Innerbichlhof, am 17. Dezember

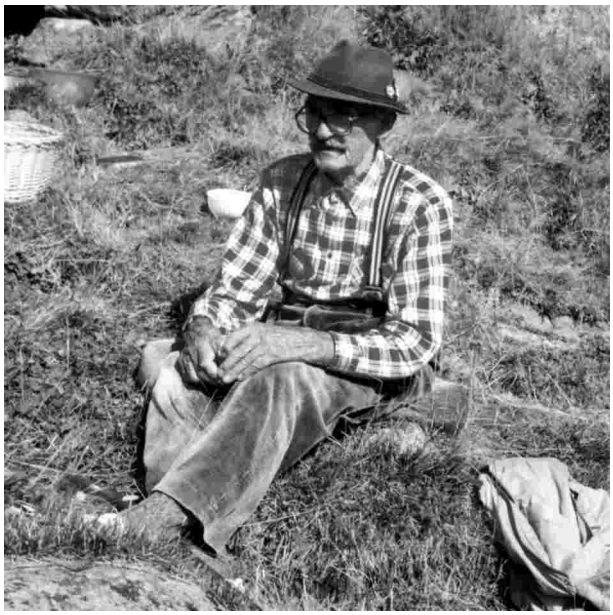
... zum 87. Geburtstag
Mittermair Maria, Kofel, am 18. Februar
Kottersteger Zäzilia, Lenzer, am 01. Juli

... zum 86. Geburtstag
Notdurfter Thekla, Neuhausergasse, am 29. Jänner
Enzi Christina, Botner, am 12. Mai
Innerbichler Peter, Sigmundshaus, am 07. Juni
Steinhauser Josef, Götschgasse, am 16. Juli

... zum 85. Geburtstag
Steger Johann, Fischer, am 08.November

... zum 84. Geburtstag
Steinhauser Valentin, Weihergasse, am 09. März
Kottersteger Aloisia, Weihergasse, am 05. November

... zum 83. Geburtstag
Kofler Josef, Möserer, am 18.März
Nöckler Vinzenz, Hörmanngasse, 07. Oktober
Hofer Johann, Hoferhaus, am 04. Dezember



Innerbichler Peter

Steger Johann

... zum 82. Geburtstag
Astner Josef, Altenheim, am 26. März 1920
Monti Elena, Kasern, am 30. März
Kottersteger Johann, Gebau, am 16. Mai
Steger Barbara, Hoferhaus, am 19. August
Kofler Anna, Knappeneck,
am 14. Dezember

... zum 81. Geburtstag
Steinhauser Maria, Rainer, am 29. Jänner
Leiter Josef, Knappeneck, am 17. März
Duregger Katharina, Hörmanngasse,
am 28. November

... zum 80. Geburtstag
Rubner Valentin, Ebnergasse, am 12. August
Gruber Franz, Krahbichl, am 13. November

... zum 79. Geburtstag
Oberleiter Notburga, Holzlechn, am 13. Februar
Stolzlechner Zita, Weihergasse, am 17. März
Griessmair Marianna, Kasern, am 29. April
Notdurfter Anna, Kasern, am 12. Dezember

... zum 78. Geburtstag
Steinhauser Vinzenz, Kasern, am 06. Jänner
Steinhauser David, Stegerhäusl, am 23. Jänner
Innerbichler Marianna, Kasern, am 16. September

... zum 77. Geburtstag
Innerbichler Maria, Neuhausergasse, am 23. März
Griessmair Alois, Hörmanngasse, am 09. April
Duregger Regina, Knappeneck, am 19. April

... zum 76. Geburtstag
Leiter Anna, Stegerhäusl, am 01. Jänner
Voppichler Antonia, Ebnergasse, am 20. April
Stolzlechner Aloisia, Möserer, am 27. April
Kammerlander Erna, Kirchdorf, am 13. Mai
Innerbichler Paola, Steffler, am 04. Juni
Astner Johann, Ausserbichl, am 23. Juni
Griessmair Barbara, Knappeneck, am 25. August
Benedikter Frieda, Hörmanngasse, am 04. Oktober

... zum 75. Geburtstag
Benedikter Josef Anton, Kramer, am 13. März
Pipperger Norbert, Ausserbichl, am 12. Mai
Daverda Johann, Knappeneck, am 13. Juli
Mair Maria, Ortner, am 18. November

... zum freudigen Ereignis

Seeber Julia, geboren am 09. Jänner 2002
Mair Sandra, geboren am 22. Jänner 2002
Enzi Romy, geboren am 14. September 2002
Innerbichler Hannes, geboren am 18. September 2002

... unseren Neuvermählten

Bacher Harald und Hofer Margit, am 22. Mai 2002
Pipperger Herbert und Innerbichler Klara Marianna,
am 08. Juni 2002
Griessmair Erich und Kirchler Daniela,
am 21. September 2002
Innerbichler Bernhard und Obex Maria Theresia,
am 19. Oktober

IN STILLEM GEDENKEN

Hermann Tasser
* 08.08.1933 + 10.02.2002

Maria Waldner Wwe. Leiter
* 09.05.1918 + 29.03.2002

Alois Rubner
* 31.01.1920 + 17.07.2002

Maria Stolzlechner
Wwe. Nöckler
* 03.10.1919 + 29.08.2002

Herman Steinhauser
* 04.07.1956 + 22.10.2002

Maria Tasser Wwe. Steger
* 18.01.1913 + 16.11.2002

Johann Stolzlechner
* 04.06.1923 + 11.12.2002